Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 163. Morgen-Ausgabe. Zweiundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Donnerstag, den 7. April 1881.

Kirchen-Socialismus.

Fürst Bismarck hat in seiner letzten Reichstagsrede nicht ganz mit Unrecht gesagt: „Man hat sich neulich um den armen Mann gerissen, wie um den Leichnam des Patroklus." Gleichzeitig ist aber durch den Reichskanzler ein anderer Kampf veranlaßt worden, bei dem es sich erst zeigen dürfte, ob er einem Lebenden oder einem Todten gilt. Der „christliche Staat", welcher die „Arbeiterversicherung" im Schoße trägt, während die atheistisch angehauchten Führer der Socialdemokratie ihr Vaterrecht manifestiren, wird bereits von den confessionellen Parteien für ihre Heilanstalten in Anspruch genommen, während der kritische Liberalismus behauptet, daß sich bei einem solchen Staatswesen überhaupt keine Organe und Functionen des Lebens nachweisen lassen. Ungefähr derselben Meinung sind auch die Ultramontanen, nur liegt es ihnen daran, sehr zweifelhaften Besitz- und Erbansprüchen dadurch einen Anschein der Berechtigung zu verleihen, daß sie sich die Namens-Verwandtschaft zu nutze machen. Das „praktische Christenthum" haben die Clericalen stets geübt, wenn man das Beiwort im rein geschäftsmännischen Sinne auffaßt, während der Reichskanzler, als er die vieldeutige Bezeichnung gebrauchte, unbedingt einen idealeren Begriff hineinbezog, der entfernt an Kant's „praktische Vernunft" gemahnt. Die „Germania" entdeckt deshalb auch wieder einmal die „sittlichen Bedürfnisse" der Arbeiter, während sie zur Zeit, als das Centrum die Oppositionspartei par excellence war, nur auf die staatsfeindlichen Gefühle der Socialdemokraten speculirte, um hierdurch die Wahlgefolgschaft derselben zu erreichen.

Damals war der verstorbene Bischof Ketteler der Hauptwerber unter den „Enterbten der Gesellschaft", in deren Gedankengang er liebevoll einging, deren Wünsche und Hoffnungen er beflügelte, denen er den Katholicismus als die eigentliche Quelle der socialen Idee anempfahl, ohne ihre Kampffreudigkeit gegenüber dem omnipotenten Staate abzustumpfen. Denn schließlich bleibt es gleichgiltig, durch welche Mittel man die staatliche Autorität untergräbt oder schwächt; der Papst wird seinen Gewinn hieraus schon einzuziehen verstehen. Auch heute klingt dieselbe Weise wieder, nur ein wenig varirt, nur nicht an die Arbeiter selbst, sondern an diejenigen gerichtet, welche ihnen Schutz wollen angedeihen lassen.

„Einstweilen", sagt die „Germania", „scheint sich der Herr Reichskanzler lediglich mit der Abhilfe des materiellen Nothstandes der Arbeiter beschäftigt zu haben, und auch in dieser Richtung scheint er zu weit erfüllt zu sein von dem Gedanken der Staatsallmacht, sowohl, was die Pflicht des Staates, als auch dessen Leistungsfähigkeit betrifft. Mit Recht hat der Abgeordnete Dr. Freiherr von Hertling in seiner trefflichen Rede den Gedanken weit von sich abgewiesen, als sei der Staat in erster Linie verpflichtet, für den erwerbsunfähigen Arbeiter aufzukommen. Unmöglich kann und soll der Staat die Familie, die Gemeinde, die Erwerbsgenossenschaften von all dem entlasten, was im weitesten Sinne unter den Begriff der „Charitas" fällt. Das hieße nicht allein das Capital confisciren, das, Gott sei Dank, in dem Wohlthätigkeitssinn des Volkes in sicherster Weise angelegt ist, nein, das käme der Confiscation von Pflichten gleich, die nach dem christlichen Gebot dem Individuum aufgelegt sind, und als Tugend nicht stellvertretend durch den Staat geleistet werden können. . . . Wir halten es aber für vollkommen unzulässig, die Sorge für die Hilflosen im Prinzip auf den Staat zu übertragen, schon aus dem Grunde, weil dem Staate als solchen jene Eigenschaften nicht innewohnen, die ihn zum berechtigten Träger jener heiligen Verpflichtungen machen, welche das Gebot der christlichen Nächstenliebe einem Jeden von uns auferlegen. Die Leistungen des Staates werden im Volke niemals als christliches Almosen mit der Verpflichtung zur Dankbarkeit aufgefaßt werden, vielmehr werden sie beansprucht werden als das Recht des Einzelnen mit allen Folgen der Erbitterung und des Mißmuthes, wo das vorausgesetzte Recht seine volle Befriedigung nicht gefunden hat. . . . Wir bedauern, daß der Herr Reichskanzler in seinen bisherigen Ausführungen nur die Pflicht des „christlichen Staates" hervorgehoben hat, eine wirksame Thätigkeit aber der „christlichen Kirche" in seine Zukunftsberechnungen noch nicht scheint aufgenommen zu haben."

Man kann wohl diese Auslassungen am besten dahin charakterisiren, daß sich die Kirchenallmacht wohl bewußt ist, daß ihre Hauptwurzeln die Hilfsbedürftigkeit und Hilfslosigkeit der unteren Volksklassen und zugleich die Angst sind, welche die Mächtigen vor den bösen Leidenschaften haben, die hierdurch entfesselt werden können. „Wir allein sorgen für euer zeitliches und ewiges Wohl", sagen die Clericalen den ersteren; „wir allein können das wilde Thier in dem gegenwarts- und zukunftslosen Menschen zähmen", rufen sie den letzteren zu. „Uns allein gebührt daher die Herrschaft über Staat und Gesellschaft", dieser darf deshalb nur unser Werkzeug, jener der bildsame Thon sein, den wir nach unserem Belieben für unsere Zwecke formen wollen. Die Kirche ist die privilegirte allgemeine Versicherungsgesellschaft für die Staaten wie für die Individuen und wer diesen einen Selbstzweck, eine Selbsthilfe einredet, der macht uns Concurrenz, welcher wir in energischer Weise begegnen müssen."

Der „christliche Staat" muß in folgerechter Verfolgung dieses Principes der Ultramontanen aber ein „katholischer" werden oder zum mindesten einer, welcher sich der erobernden Kraft der Organisation und der Institutionen einer tausendjährigen Kirche nicht verschließt, den anderen Confessionen und den freisinnigen Elementen ohne Widerstand die Lebensluft benehmen läßt.

Das laisser aller, welches auf politischem wie auf wirthschaftlichem Gebiet verpönt worden ist, die Klerikalen nehmen es voll und ganz in Anspruch, soweit sie den Staat nicht in ihre Bahnen ziehen können, sie geben es auf, falls sich dieser bereit findet, ihr Werk zu fördern. Das ist der Kern der Sache des Ultramontanismus, wie er war, wie er ist und wie er sein wird! Alles Andere ist Schall und Rauch, verdunkelnd, aber nicht berührend den Gedanken der Allgewalt der einzigen Persönlichkeit, welche die Traditionen der Päpste weiterzuführen bestimmt ist. Die socialistische Schellenkappe und die würdigernste Amtstracht der Gewissensräthe des Staates, sie dienen der gleichen Sache. Die Anbequemung an die politischen Moden des Zeitalters, die Verwendung moderner Phrasen und Schlagworte sollen die Anwälte dieser Sache in ihrer Mission fördern, ihnen den Eingang bei jenen Elementen der bürgerlichen Gesellschaft erleichtern, welche man gerade zu benützen gedenkt. Das ist Politik im großen Stile, die stets ihr Ziel im Auge behält, der bürgerliche Engherzigkeit und zaghafte Gewissenhaftigkeit gleich fremd sind, die nicht die Opfer in den eigenen wie in den fremden Reihen zählt. Sie weiß nicht nur aus der Unterwerfung, sondern auch aus dem Kampfe, aus den Waffenstillstandsverhandlungen Vortheil zu ziehen, sie giebt nie nach und weiß sich doch den Anschein der Versöhnlichkeit zu erhalten, sie läßt sich Zugeständnisse gewähren und bietet dafür nicht einmal Zusagen. Wer mit ihr zu paktiren beginnt, hat schon das halbe Spiel verloren, wer ihr ein Recht einräumt, das über die Grenzen der allgemeinen Staatsgesetze hinausgeht, hat sich selbst ins Unrecht gesetzt.

Sollte Jemand um Beweise für diese Thatsachen verlegen sein, die Ergebnisse der neuesten deutschen Kirchenpolitik liefern sie ihm und werden noch weitere liefern. Schon fungiren Bisthumsverweser in verschiedenen preußischen Diöcesen, aber die Anzeigepflicht, dieser kategorische Imperativ des Staatsbewußtseins, ist heute noch ebenso unerfüllt, wie beim Beginn des Culturkampfes. Trotzdem erlahmt nicht die freigebige Hand des Herrn von Puttkamer und immer höher steigen dabei die Forderungen der Ultramontanen. Eine neue kirchenpolitische Vorlage ist in Aussicht genommen und der Landtag wird zur Durchbringung derselben sich eine Nachsession gefallen lassen müssen. Gleichzeitig rücken aber die Ultramontanen mit dem Verlangen nach einer Aufhebung der maigesetzlichen Bestimmungen über die Klöster heraus.

Hier zeigt es sich wieder, wie geschickt man auf clericaler Seite die Gelegenheit zu benutzen weiß, verschiedene Berechtigungen zu erkämpfen. Arbeiterversicherung und arbeitsscheue Weltflucht, die Invaliden der Industrie, und die Bettelmönche haben sicherlich nichts mit einander zu schaffen. Trotzdem genügt die Aufwerfung der einen Frage der „Germania", um die andere auf's Tapet zu bringen, um ein gutes Stück über die Windthorst'schen Anträge über Freiheit der Sacramentspendung und Beseitigung des Brotkorbgesetzes hinauszurücken. Und wie einfach vollzieht man diesen tactischen Kunstgriff. Man stellt der socialen Aufgabe des Staates einfach die sociale Aufgabe der Kirche gegenüber und unterordnet erstere der letzteren, man

---

Breslauer Orchester-Verein.

Zwölftes Abonnements-Concert.

Der Orchester-Verein hat am Dinstag mit dem zwölften Abonnements-Concert die Reihe seiner dieswinterlichen Aufführungen geschlossen. Die Mitwirkung eines starken Singchors „geschätzter Kunstfreunde" (wie die Zeitungs-Annoncen besagten) verlieh dieser letzten größeren Veranstaltung einen außergewöhnlichen, beinahe festlichen Charakter und hat sicherlich bei allen Anwesenden den Wunsch aufs Neue erregt, der Verein möge von nun an öfter Chor-Aufführungen und damit in seine Programme jene Abwechselung bringen, deren eine Serie von zwölf Orchester-Concerten großen Stils gewiß bedarf, zumal da unsere Stadt über ein zu reichliches Angebot des in Rede stehenden Artikels von anderer Seite her sich nicht zu beklagen hat. Die Beiziehung eines so großen und wohlorganisirten Tonkörpers ist allerdings diesmal wohl einem ganz besonderen Umstande zu verdanken: Herrn Flügel sollte Gelegenheit werden, ein Werk eigener Composition zur Aufführung zu bringen und die Beschaffung des dazu nöthigen Chors mußte ihm überlassen bleiben, da der Orchester-Verein über einen solchen nicht verfügt; mit dem fait accompli einer Chor-Aufführung aber ist, abgesehen von jenem äußeren Anlaß, eigentlich ein Präjudizfall für die Zukunft geschaffen, weil der Beweis geliefert, daß dem Verein Mittel und Wege zur Aufstellung eines Chors je nach dem zeitweiligen Bedürfniß überhaupt zu Gebote stehen. Da die kunstfreundlichen Sänger und Sängerinnen sich erfreulicher Weise nun einmal so zahlreich eingefunden hatten, war es ebenso natürlich als dringend geboten, das vorhandene Material bestens auszunutzen. Man unterstellte dasselbe Herrn Flügel, welcher als Componist das Einstudiren seines Psalms übernommen hatte, zur Aufführung noch eines anderen Werkes für Gesang und Orchester und wählte dafür das interessante Finale aus Mendelssohn's unvollendeter Oper „Loreley." An der Spitze dieses so stattlich angelegten Programms, in welches als werthvolle Mittelglieder das Beethoven'sche Violin-Concert und die große Arie der Gräfin aus Mozart's „Figaro" aufgenommen waren, stand Beethoven's Ouverture „Zur Weihe des Hauses" op. 124.

Dieses Stück ist bekanntlich zur Eröffnung des neuen Theaters in der Josephstadt zu Wien geschrieben und erschien im Jahre 1825 bei Schott, zugleich mit op. 123 und 125, der großen Missa und der neunten Symphonie. Von der hohen Schönheit und der unergründlichen Tiefe dieser beiden Riesenwerke aus Beethoven's dritter Schaffensperiode besitzt die ihnen benachbarte Ouverture allerdings ein relativ nur geringes Maß; der Charakter einer Gelegenheits-Composition haftet ihr immerhin etwas an und der Stil, in welchem sie geschrieben ist, — Beethoven wollte sich darin dem Ideenkreise des von ihm am höchsten gehaltenen Meisters, Händel's, unterordnen, — giebt ihr, zumal für die Jetztzeit, im Allgemeinen eine etwas trockene Physiognomie, trotz der imposanten Introduction und der Riesengewalt majestätischen Schwunges, mit welchem sich das Presto, eine große freie Doppelfuge, über das Niveau einer fließenden, heiter bewegten Musik des Oefteren erhebt. Die Ouverture ist keine geringe, aber eine dankbare Aufgabe für das Orchester; unsere Musiker spielten sie unter Herrn Bernhard Scholz' kräftiger und umsichtiger Leitung außerordentlich exact und feurig. Gleiche Hingebung ist, neben besonderer Feinheit und Präcision in den Accompagnementsstellen, der Orchesterleistung in der zweiten Beethoven-Nummer des Programms, dem Violin-Concert opus 61 nachzurühmen, welches ebenfalls Herr Scholz dirigirte. In dieser Tondichtung ist die Begleitung dem Soloinstrument nicht untergeordnet, sondern übernimmt abwechselnd oder zugleich mit diesem die Aufgabe der Darlegung eines gewichtigen Inhalts. W. v. Lenz sagt in seiner „Kunststudie" über Beethoven: „Der Violinspieler ist hier nur der primus inter pares, nicht der eitle Seiltänzergeck, zu dessen akrobatischen Unschicklichkeiten das Orchester in tiefster Erniedrigung emporblickt." Und grade Herrn Concertmeister Himmelstoß liegt nichts ferner als leeres Virtuosenthum; man muß ihm für die Wahl des hier seit länger nicht gehörten, an schwerwiegendem Gehalt einer Beethoven'schen Symphonie nicht nachstehenden Werkes sehr dankbar sein. Auch seine Art und Weise der Ausführung der Solopartie verdient uneingeschränkt das Lob, durchaus stilvoll und fein musikalisch gewesen zu sein; zu schöner Wirkung kamen durch ein breites Portamento die zahlreichen so innig-eindringlichen Melodiestellen des ersten Allegros und der Romanze; auch die legato zu spielenden Triolenpassagen, die abgerundeten Triller sind uns als treffliche technische Specialitäten im Gedächtniß geblieben. Eine ganz besonders heikle Aufgabe in Bezug auf reine Intonation erwächst in diesem Concert dem Solisten durch die fast durchweg hohe und höchste Lage, in welcher sich die Violine auf der E-Saite, namentlich im ersten Satz, zu bewegen hat. Herr Himmelstoß hat auch diese Schwierigkeiten meist mit glücklichem Erfolg überwunden.

Die bereits angeführte Arie aus „Figaro" sang Frau Emmy Lübbert-Zimmermann. Der Empfang, welchen das Publikum einmüthig der Künstlerin und Mitbürgerin bereitete, durfte derselben ein Beweis davon sein, wie sehr man sich freute, ihr im Concertsaal wieder zu begegnen. Ihre prächtige Stimme und der pastöse Vortrag, von der Gesangskunst zu schweigen, welche dies schöne Organ voraussichtlich noch lange erhalten wird, förderten eine bedeutende Kunstleistung, welche noch unmittelbarer gewirkt hätte, wenn die Orchesterbegleitung des Stückes weniger ritardirt gehalten worden wäre; ein erschwerendes Moment, welches im Adagio beinah die Empfindung zur Folge hatte, als intermittire die Bewegung und es drohe der Melodiefaden zu reißen, im Allegro der Arie aber die absolut nothwendige dramatische Bewegung, welche von der Sängerin hörbar intendirt war, fast ganz hemmte.

Wir kommen nun auf die beiden Chorwerke zurück. Der Flügel'sche „Psalm 121" („Ich hebe meine Augen auf") ist ein dreisätziges, ziemlich umfangreiches Werk für gemischten Chor und Orchester; im mittleren Satz treten vier Solostimmen, mit dem Chor alternirend, auf (gesungen von den Damen Hainsch (Sopran) und Fischer (Alt), den Herren Ruffer (Tenor) und Frank (Baß). Alles, was von einem tüchtigen Musiker verlangt werden kann, namentlich Beherrschung der technischen Ausdruckmittel, wirkungsvolle Behandlung des Orchesters und treffliche Führung der Singstimmen, ferner die heutzutage kaum minder oft anzutreffende Gewandtheit der contrapunktischen Arbeit, — Alles dies findet sich in der Flügel'schen Composition vollauf und wird ihr überall diejenige Wirkung sichern, welche auf dem Gebiete der Kunst jedem von ernstem Wollen, gewissenhaftestem Studium und gründlicher Kenntniß der besten Meister zeugenden Werk beschieden ist. Selbstständigkeit der Erfindung aber, oder gar etwa ein kühnes Erfassen ureigner Ziele spricht aus diesem Psalm nicht zum Geist des Hörers und fragen wir nach der Art, wie die dichterische, hier die Glaubensidee in der Musik sich offenbare, so wird man aufrichtiger Weise gestehen müssen, daß ein einfacher a capella Gesang, etwa ein Lied von Melchior Franck, in der Kirche gesungen, ein wirklich inbrünstiges Verlangen der Seele nach Befreiung weit eher zu beschwichtigen vermag, als der ganze complicirte Apparat eines Tonstücks, in welchem unablässig „die Augen zu den Bergen aufgehoben" werden, ohne daß im Verlauf der langen Nummer ein wesentlicher Umschlag der Stimmung oder Wechsel der Gefühle, die Empfindung, über eine gewisse conventionelle Frömmigkeit hinaus, zu den freieren Regionen eines energischen Erlösungsbedürfnisses oder zuversichtlicher Hoffnung und Glaubensfreudigkeit erhoben hätte. Man verzeihe denen, welche gleich uns, an die Glaubensstärke eines jüngeren Kirchencomponisten heutiger Zeit, überhaupt nicht mehr so recht glauben wollen. — Der Flügel'sche Psalm ist als Musikstück von schöner Wirkung; ein blühendes Colorit ist über das Ganze gebreitet, unter welchem auch der seelische Ausdruck, besonders im zweiten Satz, an Intensität und Wärme zu gewinnen scheint. Das Werk wurde vom Publikum sehr freundlich aufgenommen. Sämmtliche Ausführende, auch die Solisten, waren, das merkte man, ganz bei der Sache und entledigten sich ihrer Aufgabe mit Hingabe und Geschick. Herr Flügel wird mit dieser Aufführung seines Werkes sehr zufrieden sein dürfen.

Auch die Schlußnummer des übrigens etwas langen Concerts gelangte, von Herrn Flügel gewandt und energisch geleitet, zu bester Wirkung. Der Torso „Loreley" zeigt ein gewaltiges Kraftaufgebot, dem dramatischen Styl gerecht zu werden, aber auch das Unzulängliche des Ergebnisses. Dies tritt im Concertsaal zum Glück weniger hervor als auf der Bühne; erst vor wenig Wochen hatte die Pietät der Wiener versucht, diesem Opernfragment durch eine Darstellung auf der Bühne Anerkennung zu erringen, der Beweis für besonderes dramatisches Talent Mendelssohns konnte nicht erbracht werden. Dafür sollte man sich im Concert des vielen Schönen und Genialen der Partitur öfter erfreuen dürfen. Das Ganze war sorgfältigst einstudirt; Chor und Orchester von großem Glanz und imponirender Kraftfülle. Jedem der im Charakter so contrastirenden Theile des Werkes wurde seitens des Dirigenten und aller Betheiligten sein volles Recht. Frau Lübbert sang die dankbare Partie der Lenore mit allem Aufgebot ihrer Stimmmittel und dramatisch höchst gelungener Auffassung.

Ein langer Sommer liegt zwischen dieser und der nächsten Aufführung des Orchestervereins; möge uns der Herbst auch von den Früchten der modernen Kunst-Aera einige mehr bringen, als bis jetzt in die hiesigen Programme Aufnahme gefunden haben.

Karl Polko.

Unsere Gewerbe-Ausstellung.

Mit einem Schlage ist das Stiefkind unserer Vorstädte, das Oderthor, in die Rechte des Erstgebornen eingerückt und concentrirt immer mehr und mehr die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich. Zwar ist die Zeit und die Zustände der ersten Industrie-Ausstellung, wo die Bierbarden den schönen Vers sangen:

Und bis das Gaslicht rücket
Vor's Oderthor hinaus,
Und bis man überbrücket
Der Ohle steten Graus,
Wird noch viel Zeit vergehen,
Doch wird's wohl mal geschehen,
Adieu, auf Wiedersehen!

erhebt zugleich die nur kirchlichen Machtzwecken dienende Institution der Klöster zu einer socialen. Die Vertauschung, welche den Confessionsstaatsmann Puttkamer verblüffen dürfte, ist im Handumdrehen vollbracht und die „Germania" docirt mit köstlicher Ironie, die nur das echte Weltkind zu würdigen weiß: „Die Aufgabe des Staates ist, Alles hinwegzuräumen, was der freien Bethätigung der Selbsthilfe in charitativer Richtung entgegensteht — und deshalb fordern wir die Rückkehr der in socialer Beziehung so segensreich wirkenden klösterlichen Genossenschaften . . . Seine Aufgabe ist es aber nicht, und sie kann es der Natur der Sache nach nicht sein, sich selbst an die Stelle derer zu setzen, welche nach christlichem Gebot in erster Stelle zur Hilfe berufen sind. Daß aber diese ihrer Pflicht bewußt bleiben, oder sich ihrer wieder bewußt werden, das ist recht eigentlich die Aufgabe der Kirche." Klosterfreiheit — das ist die Lösung der socialen Frage und der Beginn einer Lösung der kirchenpolitischen in dem Sinne, daß der Staat Alles gewährt, was die Kirche verlangt. Diejenigen, welche den edlen Wahrspruch: „Man soll dem Volke die Religion wiedergeben" nur dahin deuten, daß der confessionelle und priesterliche Einfluß noch einmal ausschließlich walten soll, diejenigen, welche mit Entsetzen auf das „uferlose Meer der Humanität" hinausblicken, auf dem aber die höchsten Güter unserer modernen Staatsordnung zu uns gelangten, dürften auch für die Küstenschifffahrt der Nächstenliebe, wie sie dem wenig entwickelten Mittelalter mit seinem klösterlichen Strandrechte eigen war, Interesse fühlen; sie sind vielleicht selbst geneigt, diese neuesten ultramontanen Forderungen als ungefährlich, ja sogar als gewährbar anzusehen und für sie hat die „Germania" den richtigen Ton angeschlagen. Sie haben auch längst vergessen, welchen Einfluß das Klosterwesen in der Epoche seit dem Regierungsantritt Friedrich Wilhelm IV. bis zur Gründung des Reiches auf die Stärkung des Ultramontanismus in Deutschland und auf dessen scharfen Widerstand gegen eine Vorherrschaft des protestantischen Preußens genommen.

Der „christliche Staat" muß sich aber mit dem Confessionalismus abfinden; er muß es sich gefallen lassen, daß ihm in dem Momente, wo er, um den jetzt verpehmten Liberalismus besser an die Mand drücken zu können, geschworenen Gegnern die Hand zum Frieden bietet, zugerufen wird: Fort mit der Staatsvollmacht, mit der staatlichen Fürsorge; die Kirche ist der allein berufene Armenpflegrr!

Wir Liberalen, die nur den **Culturstaat** im Auge haben, der heute freilich erst ein Wunsch und keine Erfüllung ist, welche kirchenpolitische Fragen nie als einen bloßen Sport der Parteien und Staatsmänner, sondern im Zusammenhange mit der nationalen Staatsidee betrachtet haben — wir sind darauf gefaßt, daß man dieselben weiter vom handelspolitischen Gesichtspunkte behandelt und Staatsrechte für Reichssteuern umtauscht. Wir sind aber zugleich überzeugt, daß dieser Handel früher oder später wieder rückgängig gemacht werden muß, wenn die lauwarme Luft friedenssüchtiger und fortschrittsscheuer Eintagspolitiker doch nicht das Wunder zu Stande gebracht, aus dem Felsen Petris die Blume einer wirklichen Versöhnung zwischen moderner Staatsnothwendigkeit und hierarchischer Tradition hervorzulocken. Die sittlichen Bedürfnisse des Staates sind eben anderer Natur als die Herrschaftsansprüche einer absoluten Universalkirche, welche das „praktische Christenthum" nur im Gegensatz zu dem Zeitgeist und der eine bessere Zukunft anbahnenden Culturideen bethätigen kann und will.

Der Petersburger Attentats-Proceß.

Zum bevorstehenden großen Nihilisten-Proceß gehen der „Wiener Allg. Ztg." folgende Mittheilungen über die Personen des öffentlichen Anklägers und der Vertheidiger, sowie über die Angeklagten zu:

Der öffentliche Ankläger, G. v. **Murawiew**, ist ein Mann von sehr einnehmenden Manieren, bedeutender Bildung und beherrscht sein Material vollständig. Murawiew hat im bekannten Socialisten-Processe der Coeur-Buben zum ersten Male als Ankläger in einem wichtigen politischen Processe fungirt.

Der Vertheidiger Ryssakow's ist der Advocat Alexander v. **Unkowsky**, Doyen und Präsident der Advocatenkammer, trotz seiner 52 Jahre noch von recht lebhaftem Temperament. Unkowsky ist kein „Criminalist" und nahm die Vertheidigung nur an, weil er, ex officio zum Vertheidiger ernannt, nicht refusiren durfte. Aus dem Vorleben Unkowsky's erfahre ich, daß er Adelsmarschall in Twer gewesen und als solcher im Jahre 1860 eine Petition an den Czar in Angelegenheit der Bauern-Emancipation concipirte und überreichte, wofür er zehn Jahre lang in Wiatka exilirt gewesen.

Der Vertheidiger der Sophia Perowska ist der Advocat des Appellationshofes, Eugen v. **Kedrine**, ein Mann von kaum dreißig Jahren, welcher auf ausdrücklichen Wunsch der Perowska deren Vertheidigung übernahm, dafür aber die einzige Bedingung forderte, daß ihm keinerlei Honorar angeboten werde. Kedrine ist der Perowska aus dem „Proceß der 193" vom Jahre 1878 her bekannt und vertheidigte damals in einem bis dahin unerhört freisinnigen Plaidoyer Artemanow (verurtheilt, später begnadigt), Newatin und die Jakimowa (freigesprochen).

Advocat Constantin **Chartulari**, Vertheidiger Michailow's, ist schon sein achtzehn Jahren Anwalt, war stets Vertheidiger in Strafsachen und zählt als solcher zu den Koryphäen des Barreaus. Auch Chartulari übernahm nur aus Pflichtgefühl die Vertheidigung des Unbedeutendsten und Unsympathischesten der Angeklagten, denn weder sein Geist noch seine Beredtsamkeit werden Gelegenheit finden, zu glänzen. Chartulari ist der Mann der Apropos, seine „geflügelten Worte" cursiren sowohl im Parquet als auch in den Salons.

Auch Advocat Albert **Gehrke** II. ist „Civilist" und gelangt durch die officielle Ernennung als Vertheidiger der Jessika Helffmann zur Vertheidigung in Strafsachen wie Pontius in's Credo.

Der Anklage-Act ist 38 Folioseiten stark und mit meisterhafter Klarheit stylisirt, alle Effecthascherei ist darin vermieden. Die Angeklagten sind in den sichersten städtischen Kerkern der dritten Criminal-Section inhaftirt, nicht, wie es allgemein hieß, in der Peter-Paul-Festung.

Ryssakow ist ein blonder, kleiner, schmächtiger Jüngling von kaum neunzehn Jahren, durchaus nicht so häßlich und unsympathisch, wie ihn die Local-Chroniken schilderten. Er ist auffallend ruhig und gefaßt und sieht seinem Schicksal mit Resignation entgegen. Da er geständig war, so erübrigt seinem Vertheidiger nur, auf Milderung des Strafausmaßes zu plaidiren. Unkowsky wird die Minorennität, die Unerfahrenheit, die Wirkung der mysteriösen Verführung auf die Phantasie eines unreifen Menschen, endlich das allseitig belobte Vorleben Ryssakow's anführen, um ihn vom Galgen zu befreien. Vom Erfolge seines Versuchs ist Unkowsky wohl selbst nicht überzeugt.

Michailow's Schuld ist durch seine eigenen theilweisen Geständnisse einestheils, durch die Thatzeugen andererseits so weit erwiesen, daß sein Vertheidiger, Chartulari, eine Verurtheilung mit Gewißheit erwartet. Da die Nihilisten Michailow die Aufgabe zugewiesen, die Fabriksarbeiter aufzuwiegeln, damit sie nicht in die Hände des Capitals fallen, die Bauern aufzuwiegeln, damit sie auf eine gleichmäßige Vertheilung von Grund und Boden hinwirken sollen, so kannte er auch die Gefährlichkeit und die Consequenzen dieser seiner Handlungsweise, und es kann seine mangelhafte Vorbildung und sein strafloses Vorleben nur als sehr schwacher Milderungsgrund angeführt werden. Michailow ist Socialist, aber nicht Terrorist, und betheuert, von dem kaisermörderischen Anschlage keine Ahnung besessen zu haben.

In der Anklage gegen **Jeljabow** figurirt dessen vom 14. März aus der Zelle an den Procurator des Appellhofes gerichteter Brief, in welchem er seine Solidarität mit Ryssakow bekennt und den Richter zu bedenken bittet, daß Ryssakow durch ihn (Jeljabow) zum Attentat gedrängt wurde, daß, wenn er (Jeljabow) das Attentat nicht selbst verübte, ihn daran nur seine vorzeitige Verhaftung verhinderte. Den Plan habe er entworfen; außer Ryssakow wollten noch 47 Personen den Kaiser tödten. Die Wahl traf Ryssakow und noch Andere, welche jedoch unbekannt bleiben werden. Jeljabow wird sich selbst vertheidigen, und da er in einer großen Rede seine Handlungsweise rechtfertigen will, wird diese Vertheidigung sehr viel des Interessanten bieten.

Bezüglich der **Perowska** will der Vertheidiger aus den alten Gesetzen nachweisen, daß seit der Kaiserin Elisabeth noch keine Verbrecherin zum Tode verurtheilt wurde.*)

Advocat Kedrine hofft sie also von der Todesstrafe frei zu bringen. Die Perowska ist ruhig und gefaßt, als wenn für sie die Todesstrafe gar nicht existiren würde. Sie ist lange nicht so hübsch, wie man sie geschildert, zählt 27 Jahre, ist klein, schmächtig, mit einem ruhigen, kalten Blick und frappirt durch ihren Humor und ihre Resignation. Sie spricht über das Attentat als über eine Sache, welche sich von selbst verstand und welche im Interesse des Volkes ihres Vaterlandes nothwendig war; sie ist überzeugt, gut gehandelt, sich für einen edlen Zweck geopfert zu haben. Sie leugnet, irgend eines Nihilisten Geliebte gewesen zu sein und will Jeljabow lediglich Unterstand gegeben haben.

Die Perowska setzte eine gewisse Bravour darein, überraschende Geständnisse zu machen, welche man von ihr gar nicht erwartete, so zum Beispiel, daß sie an dem Moskauer Eisenbahn-Attentat Theil genommen, was die Behörde bisher nicht wußte. Sie hat ihrem Vertheidiger die Hände gebunden, indem sie ihm verbot, für sie Entschuldigungsgründe zu ersinnen. Ihr Vertheidiger habe lediglich den correcten Gang des Prozesses zu überwachen, vertheidigen werde sie sich schon selbst, um Gründe sei sie gar nicht verlegen. Die Perowska rechnet darauf, daß die Verurtheilung so vieler Personen den Fanatismus anderer Gleichgesinnter wachrufen und zur Nachahmung der kaisermörderischen Thaten veranlassen werde. Auch in die Anklage der Perowska ist der Satz: „als Endziel terroristischen Strebens die socialistische Republik zu entrichten", nicht aufgenommen worden.

Perowska motivirt ihre Handlungsweise wie folgt: „Die Nihilisten wollten die politische, sociale und ökonomische Lage der Bevölkerung heben. Die Regierung hat auf diese Tendenzen durch Strenge geantwortet und so die friedliche Thätigkeit der revolutionären Propaganda unmöglich gemacht. Da dieser Kampf zwischen Regierung und dem Nihilismus zu viele Opfer an Menschenleben erheischte, beschloß die Partei, den Kaiser, als Chef der Regierung, zu tödten, denn sie war überzeugt, daß der verstorbene Kaiser niemals seine Verwaltungspolitik ändern werde, daß er das einzige Hinderniß für die Partei sei, ihr Ziel auf gesetzlichem Wege zu erreichen."

Die Aussagen der **Helffmann** sind theils ganz ohne Bedeutung, theils beschränken sie sich auf die Negirung aller ihr zur Last gelegten Handlungen, für welche übrigens nur ungenügende formelle Beweise vorhanden sind.

*) Frauen wurden in Rußland niemals gehenkt, sondern geköpft. Auch werden Frauen nicht zur Zwangsarbeit nach Sibirien geschickt, sondern in die Staatskerker von Charkow oder Wilna, in welchen sie lebend begraben sind. Ob die Perowska ihrem Vertheidiger dafür dankbar sein wird, ihr Leben retten zu wollen, ist zum mindesten zweifelhaft.

---

auch vor dem Oderthore eine längst vergessene. Aber immer noch, trotz Matthiasplatz und Pferdebahn, trotz dem im Zauberschlafe ruhenden Neu-Meran und der aufblühenden dritten Gasanstalt waltete eine schier unheimliche Leere und Oede an der Nordgrenze der Stadt und selbst die Leben bringenden Markttage am polnischen Bischof hatten keinen erwärmenden Zug, obgleich gerade dort Bismarcks belebender Spiritus nie in Gefahr kam, vom einschläfernden Biere verdrängt zu werden.

Jetzt aber pulsirt seit Wochen auch „dort draußen" das volle Leben der Großstadt und Tausende von Händen tragen dazu bei, das pilzähnliche Aufschießen des Ausstellungsgebäudes zu fördern, das im Aeußern fast fertig schon jetzt ein mächtiger Magnet zahlreicher Schaulustiger ist. In gerechter Würdigung des starken Verkehrs ist auch gerade jetzt die Hälfte der Trebnitzer Chaussee mit hübsch scharfkantigen Basaltbrocken neu beschüttet worden, die gratis fest getreten und fest gefahren werden dürfen.

Ueber das Aeußere des Ausstellungsgebäudes brauchen wir wohl kaum viel Worte zu verlieren. In Breslau dürften nur Wenige sein, die nicht schon dem langgedehnten Hallenbau mit seinen Rundkuppeln einen neugierigen Blick geschenkt hätten und so machen wir Gebrauch vom Rechte des Journalisten und treten hiernach in den inneren Raum, der vorläufig noch streng geschlossen, nur gegen specielle Erlaubniß zugänglich ist.

Fröhliches, frisches Schaffen, wohin wir den Blick wenden, Arbeiter aller Kategorien in eifrigster Thätigkeit auf, über und in der Erde; überall klopft, sägt und gräbt es und im Hintergrunde schrillen in all den Arbeitslärm die Signalpfeifen der Rechte-Oder-Uferbahn, deren Gebäude das unserem überraschten Blicke sich darbietende Bild so harmonisch abschließen, als seien sie extra dazu bestellte Staffage. Schon heute ziehen wir in voller Anerkennung den Hut vor dem Dreigestirn **Websky, Milch** und **Schmidt**, den geistigen Vorarbeitern dieses Werkes, auf welches nicht nur Breslau, sondern ganz Schlesien stolz sein kann und wir glauben richtig zu prophezeien, daß die Breslauer Ausstellung nicht dem gewöhnlichen Geschick verfallen wird, am Eröffnungstag kaum halb fertig zu sein. In den letzten Wochen sind die Arbeiten in so rascher und präciser Weise gefördert worden, daß mit Sicherheit ein rechtzeitiger Abschluß erwartet werden kann.

In den großen parallelen Längehallen — 250 Schritt Länge bei circa 20 Schritt Breite — herrscht ebenso wie in den breiten Querabschlüssen dasselbe rege Treiben wie draußen und auch hier hat man heut schon ein annäherndes Bild, wie die fertige Arbeit aussehen wird, denn schon ist der obere Theil selbst in der Einzel-Decorirung fast vollendet. Der leichte flache Dachbogen wird verziert durch rothe Vorhänge mit dicken Goldtroddeln, die kammerartigen Abtheilungen, welche in fortlaufender Reihe beiderseits die Längshallen begrenzen, haben kurze gelbgraue Vorhänge mit gelben Troddeln, welche im Verein mit den ziegelrothen Bögen darüber einen angenehmen Eindruck machen. In der vorderen Halle schweben von oben herab große Stoff-Schilder, welche die Nummer und Bezeichnung der Gruppe weithin sichtbar machen. Auch einzelne friesartige Gemälde, welche vielleicht ohne Schaden weggeblieben wären, sind schon sichtbar.

Die Hallen gewähren jetzt einen wirklich imposanten Anblick in ihrer vollen Größenentwickelung, wenn aber die Mitte durch Ausstellungsobjecte besetzt sein wird, fürchten wir sehr, daß der Raum für die Besucher ein sehr knapper sein wird; selbst bei nur mäßig starkem Andrange werden an Stellen, wo die Hallen durch solche Riesenobjecte wie die Ausstellung des niederschlesischen Bergbaues aufs Aeußerste verengt sind, bedenkliche Stauungen eintreten. Indeß man soll unfertige Arbeit nicht kritisiren und jedenfalls sind die Mängel, welche auszusetzen sind, Kleinigkeiten im Vergleich zu all' dem Guten, was geleistet ist.

Treten wir heraus aus dem Hauptgebäude auf die westliche Terrasse, so überblicken wir die im Entstehen begriffenen Gartenanlagen und die reiche Zahl von Pavillons und Colonnaden in allen möglichen Stylen, in denen der ewig durstenden Menschheit echte und unechte Biere, Weine mit und ohne Gips, geboten werden sollen; ein türkisches Café läßt seine frisch vergoldeten Halbmonde erglänzen und für Vegetarianer wird sich wohl auch ein barmherziger Himbeerwasserlieferant finden.

Die Gartenanlagen sind in **Erkel's** bewährten Händen, und wir dürfen hoffen, auch da etwas wirklich Gutes zu sehen. Vom Mittelpunkt des Ausstellungsgebäudes führt ein 30 Schritt breiter Weg quer über den Platz, unterbrochen von einem riesigen Bassin, welches einen mächtigen Springbrunnen aufnehmen wird. Links und rechts laufen zwischen zwei Reihen leider sehr jugendlicher Bäume je 10 Meter breite Wege, an welche sich halbkreisförmig nach außen vertieft gehaltene Gruppen für Rosen, Blattpflanzen, Teppichbeete und Schaupflanzen anschließen. Auch die Terrassen am Gebäude selbst, sowie die der gegenüberliegenden Pavillons werden des gärtnerischen Schmuckes nicht ermangeln. An dieser Stelle wollen wir dem Ausstellungs-Comite und der industriösen Gärtnerwelt einen Vorschlag ans Herz legen. Die Ausstellung fällt in die hauptsächlichsten Blumenmonate, und wir glauben sicher, daß ein lebhafter Verkauf von abgeschnittenen schönen Einzelblüthen, Rosen z. B., oder kleinen hübschen Bouquets ein dankbares und vom großen Publikum auch dankbar begrüßtes Geschäft wird. Gerade Breslau mangelt ganz das Institut der fliegenden Blumenhändler resp. Händlerinnen, muß man doch selbst auf den besten Straßen der Stadt ein Sträußchen erwerben aus den schmutzigen Händen oft bis zum Ekel zerlumpter, barfüßiger Kinder! Ein wahrer Hohn, aus solchen Händen duftige Geschenke einer Dame anzubieten. In anderen Großstädten sind es durchweg hübsche oder zum Wenigsten saubere junge Mädchen, welche diesen Handel vermitteln und einen hier gar nicht geahnten Umsatz erreichen. Wir hoffen, diesen Wink in der Ausstellung, die ja ohnehin den Gärtnern ein großes Terrain zur Disposition stellt, verwirklicht zu sehen. Dieses Terrain für die Gärtnerei liegt links vom Eingange und umfaßt den ehemaligen Platz vor dem Schießwerder, dessen ältere Bäume sorgfältig conservirt werden. Neben dem großen Kunstpavillon, welcher dem Eingange schräg gegenüberliegt, werden sich eiserne Gewächshäuser erheben, die auch den zarteren Kindern Flora's Gelegenheit geben sollen, sich von Tausenden bewundern zu lassen. Ein großer Teich hebt das Landschaftsbild und wird von einer Brücke aus Cementguß überspannt werden. Der hinterste Theil des Platzes wird Baumschulartikel aufnehmen.

Noch ist das Herumwandern eine saure Arbeit, denn in fußtiefem Sande schleppt der Schritt sich langsam vorwärts, aber überall liegt schon das Material zum festen Wegbau, nicht der geringsten Sorge der vielsorgenden Central-Commission.

An Manches wird späterhin die Kritik ja noch ihre Sonde zu legen haben, aber im Großen und Ganzen ist das kühne Werk gelungen und wird allseitig verdiente Anerkennung finden. Noch einige böse Wochen und dann können die drei unermüdlichen Directoren ausruhen auf den hart errungenen Lorbeeren. Bis dahin:

Glück auf! B. St.

Die Erbschaft des Blutes.

Roman von **Rudolph von Gottschall**. [12]

Paul rechnete wieder; die Mutter faltete die Hände und schloß die Augen; es war ein wenig schwül im Thurmzimmer, man hörte die Fliegen summen, ein Fensterlaen, der nicht ganz fest war, klappte hin und her. Von allen Geistern, die einst das Schloß heimgesucht, schien nur einer übrig geblieben zu sein, der Geist der Langenweile.

Die Mutter schien eingeschlummert, die Gänsefeder kritzelte über das Papier . . .

Plötzlich raffte sich die Gräfin mit einer entschlossenen Bewegung auf, schüttelte gewaltsam die Schlummerneigung ab und sprach mit einem Ton, dessen ungewöhnliche Bestimmtheit Paul befremdete: „Höre mich jetzt . . . Du mußt mich hören!"

Die Feder hing noch rasch die letzten zwei Nullen an eine große Ziffer; dann wurde sie beiseite gelegt. Es klang Paul in die Ohren wie Trompetenruf im Morgengrauen, er wußte, daß es zur Schlacht kommen würde.

„Es giebt nur eine Rettung für uns alle . . . ich komme immer wieder darauf zurück: Du mußt heirathen!" Paul seufzte und stieß einen Folianten, der ihm als Fußschemel diente, ärgerlich von sich.

„Dadurch werden unsere Finanzen wieder in Fluß kommen", fuhr die Mutter fort; „unser Schloß wird sich beleben.

„Ich habe keine Lust zu heirathen", versetzte Paul trocken.

„So mußt Du ein Opfer bringen."

„Was soll eine junge Frau auf diesem wüsten Schlosse? Oder sollen wir rasch ein neues bauen für die Flitterwochen? Meine Lebensgewohnheiten passen nicht zur Ehe; ich will ungestört arbeiten und studiren. Eine Frau würde mich aber hier aus meinem Nest aufscheuchen, wie mit Flintenschüssen. Da würde es heißen: Visiten machen in der Umgegend, Gesellschaften geben; die allerunleidlichsten Dinge würden als selbstverständlich auf der Tagesordnung stehen. Das ist nichts zur mich."

Erschöpft von dieser längeren Rede versank Paul jetzt in ein hartnäckiges Schweigen, das er allen Mahnungen, Fragen, Bitten der Mutter gegenüber festhielt, bis auch diese wieder die Hände in den Schoß legte und achselzuckend die Augen schloß.

Es war ein ziemlich langdauernder Waffenstillstand; man hörte nur das Gesumme einer großen Brummfliege, die bald an den Erd- bald an den Himmelsglobus anprallte.

Merkwürdigerweise unterbrach jetzt Paul zuerst die feierliche Stille; er war in seinen Gedankengängen jetzt bei einem Punkte angelangt, von dem aus er glaubte, zum Angriff vorrücken zu können.

„Eine junge Frau, sagst Du? Auf die Jugend kommt es wohl weniger an. Jugend, Tugend, Schönheit: das sind sehr unfruchtbare Allegorien. Nein, reich soll sie sein, eine reiche Frau nur kann uns retten, eine Ehe um des Geldes willen."

„Nun . . . und wenn dies wäre?"

Chronik der österreichischen Reaction.

(Von einem Mitgliede des österreichischen Reichrathes.)

Wien, 5. April.

Von dem das Herz voll ist, davon geht der Mund über. So geschah es auch dem Dr. Prazak, der sich als Landsmann-Minister so sehr die Zufriedenheit seines Chefs erwarb, daß er ihm Schwert und Wage der Gerechtigkeit noch dazu gab. Warum soll übrigens nicht auch ein Tscheche Justizminister sein in einer Periode, wo die tschechischen Wortführer nur drohend den Finger erheben dürfen, um jede nationale Concession zu erzwingen. Es wird im Slovenenlande zu viel deutsch geredet, als daß unsere enragirten Deutschenhasser nicht unzufrieden sein sollten. Da entschied zu allem Ueberflusse noch der Oberste Gerichtshof, daß die Gerichtssprache im zukünftigen slovenischen Königreiche deutsch sein müsse. Ein solcher Spruch schrie zum slavischen Himmel um Rache. Da der Minister doch nicht so ohne Weiteres dem Obersten Gerichtshofe eine ministerielle Rüge ertheilen kann, so wurde eine Interpellation bestellt und Minister Prazak beeilte sich, diese slovenische Anfrage auch zu beantworten. Seine Excellenz war nun zwar so gnädig, die Unabhängigkeit des Richterstandes noch nicht den coalirten Parteien der Feudalen, Slaven und Clericalen zur Disposition zu stellen, allein der Minister warf sich am Schlusse seiner Antwort ganz gehörig in die Brust, um es vernehmlich zu verkünden, daß er den Sprachenzwangsverordnungen im administrativen Wege schon Geltung zu verschaffen wissen werde. Nun vorläufig muß noch jeder Minister, und hätte er noch so viele „ř" und „ž" und „ý" in seinem Namen, vor den Pforten des Obersten Gerichtshofes stehen bleiben, denn dieses Heiligthum ist den tschechischen und reactionären Velleitäten überhaupt verschlossen.

Ich habe kürzlich geschrieben, daß es noch Richter in Oesterreich giebt, und fürwahr, dieser Satz hat sich auch jetzt wieder bewährt. Die ganze Staatspolizei und das gesammte „Naderertthum" war auf den Beinen, als dem clericalen Abg. Lienbacher von der heißblütigen deutschen Jugend ein etwas disharmonisches Ständchen zugedacht war. Mindestens des Verbrechens des Aufruhrs war Jeder beschuldigt, der, von den Fäusten der Polizisten erfaßt, dem Gerichte eingeliefert wurde, und nun hat die Staatsbehörde selbst sich gezwungen gesehen, jedes weitere Verfahren einzustellen. Wie ich es also vorausgesagt, ist die Generalprobe mit den agents provocateurs schauerlich mißlungen und Graf Taaffe wird sich wohl bequemen müssen, auf dieses reactionäre Hausmittelchen für seine Versöhnungspolitik zu verzichten. Der sonst recht joviale Graf ist überhaupt recht vorsichtig geworden, so daß er sogar die Generaldebatte zum Budget in die Vermählungswoche des Kronprinzen verlegt wissen will, weil da die Loyalität manches herbe Wort vielleicht ungesprochen läßt. Graf Taaffe vergißt nur, daß es doch trotz aller Regierungskünste noch unabhängige deutsche Volksvertreter in Oesterreich giebt, welche sich in ihren Pflichten nie durch Opportunitätsgründe beirren lassen. Uebrigens hat der Ministerpräsident sich dann an anderer Stelle darüber zu verantworten, wenn vielleicht und gerade durch seine Schuld schrille Töne in die Festwoche hinein kämen; denn es heißt ja doch den Constitutionalismus geradezu auf den Kopf stellen, wenn man die Familienereignisse bei Hofe mit dem Finanzgesetze in Wechselbeziehungen bringen will. Aber Graf Taaffe scheint eben nichts in der normalen Lage lassen zu wollen. — Das einzige wirklich Erfreuliche bei uns ist eigentlich jetzt der Aufschwung, den der deutsche Schulverein nimmt, welcher seinem Zweck entsprechend in den Ländern Oesterreichs mit sprachlich gemischter Bevölkerung, an den deutschen Sprachgrenzen und auf den deutschen Sprachinseln, besonders dort, wo die Errichtung einer deutschen Schule auf öffentliche Kosten nicht erreicht werden kann, die Bestrebungen der Bevölkerung zur Erlangung und Erhaltung deutscher Schulen fördert. Es wäre nur zu wünschen, daß auch die Deutschen im Reiche diese Bestrebungen thatkräftigst unterstützen würden.

Breslau, 6. April.

Gestern fanden zwei Sitzungen des Reichstages statt; die erstere erwies sich in Folge einer Abstimmung als beschlußunfähig, und aus diesem Grunde wurde unmittelbar darauf eine zweite Sitzung anberaumt, in welcher das Gesetz über die Trunksucht zur ersten Berathung gelangte, bei welcher eine Abstimmung nicht stattfand.

Es ist aufgefallen, daß in der Commission zur Vorberathung des Unfall-Versicherungs-Gesetzes nicht ein Abgeordneter der socialdemokratischen Partei gewählt worden ist. Man weist mit Recht darauf hin, daß seitens der Conservativen oder des Centrums, — letzteres hatte über 8 Stimmen zu verfügen, — welche in der Vorlage des Unfall-Versicherungsgesetzes den ersten positiven Schritt zu Bekämpfung der socialdemokratischen Bestrebungen erblicken, wohl ein Sitz an einen der socialdemokratischen Abgeordneten hätte abgetreten werden können, die aus ihrer Nichtberücksichtigung vollauf Capital schlagen werden. Als es sich um die Commissionswahlen für die Novelle zur Gewerbeordnung vor einigen Jahren handelte, wählten die Nationalliberalen, damals die stärkste Fraction des Hauses, den Abg. Fritzsche in die Commission.

Viel besprochen wurde gestern — schreibt die „Voss. Ztg." — in Reichstagskreisen eine Aeußerung des Reichskanzlers Fürsten Bismarck, wonach er in keinem Falle gesonnen wäre, aus dem Entwurf über die Reichsstempelabgaben die Börsensteuer allein zum Gesetz erheben zu lassen. Es müßten entweder alle einzelnen in der Vorlage enthaltenen Steuern zusammen genehmigt oder zusammen abgelehnt werden. Wenn die Börsensteuer und sonst nichts weiter zu Stande käme, so erführen möglichenfalls seine, des Kanzlers, Bemühungen um eine allgemeine Steuerreform Widerspruch bei den Mittel- und Kleinstaaten, weil diese annehmen könnten, vorläufig wäre den dringendsten Bedürfnissen genügt und weitere Steuergesetzprojecte hätten keine Eile. Die Reichsstempelsteuer-Commission wird nach den Osterferien zusammentreten und, wie man schon jetzt weiß, höchstens zu bewegen sein, eine Besteuerung der Börsengeschäfte und zwar nach anderen, als in dem Entwurf des Bundesraths normirten Sätzen eintreten zu lassen.

In Frankreich haben die Nachrichten aus Tunis begreiflicher Weise die größte Aufregung hervorgebracht. Die Presse schürt dieselbe durch leidenschaftliche Expectorationen. Selbst das gemäßigte „Journal des Débats" schreibt:

„Die Feindseligkeit der Khumirs ist nicht ganz plötzlich ausgebrochen. Diese Räuber stellen uns schon seit längerer Zeit nach. Der Araber der Wüste handelt mit der schlauen Vorsicht des wilden Thieres. Ehe er einen Baum entwurzelt, schüttelt er ihn; er wittert seine Beute, ehe er sich ihrer bemächtigt. So haben auch die Khumirs gehandelt und dabei die Wahrnehmung gemacht, daß man ihnen nur schlaff, beinahe gütig entgegentrat. Man hat ihnen so oft wiederholt, daß die Franzosen sich nicht mehr schlagen, und man hat in Tunis schon seit einiger Zeit so regelrechter Weise einen Feldzug gegen uns vorbereitet, um den Arabern zu beweisen, daß man gegen uns Alles wagen darf, „daß unsere sittliche Erniedrigung" — diese Worte finden sich ganz genau in einer arabischen Zeitung, welche in Cagliari, auf italienischem Boden, gedruckt wird — „unserer körperlichen Schwäche gleichkommt", daß diese leicht zu beschwatzenden Halb-Barbaren sich am Ende überzeugen ließen. Uebrigens haben die, in deren Interesse es lag, sie aufzureizen, die Mühe nicht gescheut, Auszüge unserer Kammer-Verhandlungen, welche den Glauben an eine Verzichtleistung und ein Zurücktreten Frankreichs wecken konnten, in ihre Sprache übersetzen und unter ihnen verbreiten zu lassen. Das Uebel ist geschehen; es gilt jetzt, dieser unleidlichen Lage ein Ziel zu setzen. Die Politik der Schonungen, ein nach Afrika verpflanztes parlamentarisches System mit seinen Verlängerungsfristen und seiner Unschlüssigkeit, wäre, auf fremde barbarische Stämme angewendet, geradezu unheilvoll, wenn sie nicht durch eine energische Politik, wie jede Nation, die wichtige Interessen zu schützen hat, sie ausüben muß, verbessert würde."

Den Thatbestand schildert die „République française" nach zuverlässigen Quellen folgendermaßen:

„Die Khumirs hatten versprochen, unseren algerischen Stämmen den Schaden zu vergüten, den sie ihnen auf ihren letzten Einfällen auf unser Gebiet verursacht hatten. Der Handel schien daher erledigt, als sie wider alle Erwartung die Uled-Nehed abermals zu überrumpeln suchten und dieselben in Stärke von 4—500 Mann am 30. März bei El-Aiun angriffen. Auf die erste Kunde von diesem Ueberfall zog eine Compagnie des 59. Linien-Regiments von Rum-el-Luk, wo es Garnison hält, und eine Compagnie des 3 Zuaven-Regiments aus Tarf sogleich an Ort und Stelle. Tags darauf erneuerten die Khumirs ihren Angriff, der aber an unseren Soldaten abprallte, und mußten dann nach einem elfstündigen Scharmützel den Platz räumen. Wir hatten vier Todte und sechs Verwundete; die Verluste der Khumirs müssen in Anbetracht der Ueberlegenheit unserer Waffen sehr beträchtlich gewesen sein. Da einige Stämme, die sich an dem Kampfe vom 31. nicht betheiligt hatten, schwankenden Sinnes schienen, wurden sogleich von Bone, von la Calle, Tarf und Constantine Verstärkungen auf die Punkte entsandt, wo Einfälle zu befürchten waren. Der General Ritter hat den Oberbefehl über alle in El-Aiun vereinigten Truppen ergriffen und verfügt schon jetzt über genügende Kräfte, um jede neue Grenzverletzung zu verhindern."

Deutschland.

= **Berlin**, 5. April. [Novelle zum Gerichtskostengesetz und zur Gebührenordnung. — Hamburg und Altona. — Würtembergischer Gesandter in Berlin.] Ueber die Novelle zum Gerichtskostengesetz und über die Gebührenordnung für Gerichtsvollzieher wird nachträglich bekannt, daß bei der ersten Lesung ein Zusatz Baierns zur Annahme gelangte, der dahin geht, daß das Gesetz vier Wochen nach seiner Verkündigung in Kraft treten soll. Die würtembergische Regierung ließ erklären, daß, obwohl die Vorlage dem in Würtemberg allseitig empfundenen Bedürfnisse einer wesentlichen Ermäßigung der Gerichtskosten und besonders einer sofortigen Beseitigung der hauptsächlichsten Härten der betr. Reichsgesetzgebung bei weitem nicht genügt, sie sich doch weiterer Anträge enthalte, da ihre früheren Versuche in dieser Richtung erfolglos geblieben wären. Daß auch diese Angelegenheit noch im Laufe dieser Session zum Abschluß kommen muß, gilt als zweifellos. — Nicht der Hamburgische, sondern der Altonaische Senator Sieveking ist in Berlin angekommen, um, wie man hört, über die Herstellung eines Freihafens für Altona thätig zu sein. Inzwischen wird die fortschreitende Bewegung bezüglich des Zollanschlusses von Hamburg die bisherige Situation in eine völlig veränderte Richtung bringen. Man bezeichnet es von unterrichteter Seite als eine völlig irrige Auffassung, wenn man annehmen wollte, daß diese Angelegenheit erst in unabsehbarer Ferne zum Abschluß gelangen möchte. In Hamburg selbst würden, wie es heißt, die vorbereitenden Stadien bis zur Wiederaufnahme der Parlamentsarbeit schon weit genug gediehen sein, um sie hier in Berlin an leitender Stelle zu weiterem Austrage bringen zu können. Trifft dies Alles zu, so möchten die Bemühungen Altonas und manche andere Pläne, welche als Schachzüge gegen den bisherigen Widerstand Hamburgs gelten konnten, in Wegfall kommen. — Zum würtembergischen Gesandten in Berlin soll der bisherige Gesandte in Wien, von Aur-Breitenfeld, ernannt sein.

△ **Berlin**, 5. April. [Reichstagschronik.] Kaum sind Osterferien in Sicht, da ist der diätenlose Reichstag nicht mehr beschlußfähig zu erhalten. Die Feststellung der Unbeschlußfähigkeit erfolgte heute durch einen unerwarteten Hammelsprung, indem bei der dritten Berathung des Gesetzes, betreffend die Küstenfrachtfahrt des Abg. Witte (Rostock), den von den Seestädten auf das Dringendste befürworteten Antrag Roggemann aus der zweiten Berathung wieder aufnahm, und zwar speciell deshalb, weil der Abg. Windthorst (Meppen), dessen Wähler wohl in diesem Punkte mit der gouvernementalen Hal-

---

Paul antwortete nicht; er begann ein Lied zu trällern im Gefühle seiner Ueberlegenheit.

„Ich muthe Dir nicht zu", fuhr die Mutter fort, „einen alten Drachen heimzuführen, der bei reichen Schätzen Wache hält; doch wenn sich Jugend, Liebenswürdigkeit, Reichthum vereinigen, dann hast Du kein Recht zu zaudern."

„So . . . und das fällt mir Alles gleich zu? Es giebt sehr viele Portia's in der Welt, doch ich würde abziehen, wie der Prinz mit dem Mohrenkopf."

„Vor allen Dingen mußt Du als Freier auftreten. Und Dir ist der Weg ja vorgezeichnet. Du heirathest keine Frau um des Geldes willen. Ihr werdet beide reich durch die Ehe. Das Wegleben'sche Testament hat dies so bestimmt: Du hast nur eine Wahl, Du heirathest Clotilde von Waldenbach!"

„Diese verwünschte Clotilde", sagte Paul ärgerlich."

„Du kennst sie ja gar nicht . . ."

„Ich will sie nicht kennen lernen."

„Sie soll hübsch und munter sein."

„Ja, ein wildes Persönchen, das sich nicht bändigen läßt, voll Uebermuth . . . und dann . . . eine Testamentsehe . . . wie häßlich! Heirathen, um eine Bedingung zu erfüllen und sich dafür bezahlen zu lassen."

„Die Eintracht und der Frieden der Familien . . ."

„Wir können uns versöhnen ohne einen Ehevertrag."

„So blind kannst Du nicht sein, daß Du nicht die seltenen Vortheile erkennst, die eine solche Ehe uns bietet, ja sie ist unser einziger Rettungsanker."

„Ich mag nicht, ich will nicht heirathen", sagte Paul mit verdrossener Miene.

Auf der Wendeltreppe ließ sich ein leichter Schritt hören: es war Clarissa, und Paul hoffte in ihr eine Bundesgenossin zu finden. Sie hatte früher mehr abgerathen, als zugeredet, wenn Paul von der Mutter angestachelt wurde, auf die Brautwerbung zu gehen.

Von einem Spaziergang zurückkehrend, trat sie ein, die Wangen frisch geröthet, den Strohhut in der Hand. „Höre Clarissa, die Mutter quält mich wieder . . . ich soll heirathen von Testamentswegen."

Clarissa antwortete nicht gleich; sie nahm eine sinnende Miene an, dann sagte sie mit nachdrücklicher Betonung: „Bruder Paul, ich bin jetzt selbst dieser Ansicht."

Wäre Paul fähig gewesen, sich durch irgend etwas aus seinem Gleichmuth bringen zu lassen, diese plötzliche Wandlung seiner Schwester hätte ein solches Wunder bewirken müssen; doch er sah sie nur mit seinen graublauen Augen, deren Pupillen sich zu vergrößern schienen, fragend an und rückte ein wenig mit dem Stuhle.

„Wir sind neulich mit dem Grafen Ottomar zusammen gewesen, wie Du weißt", fuhr Clarissa fort; „es ist kein Zweifel, er bietet uns die Hand zur Versöhnung. Früher glaubt' ich in gerechtem Stolz es ablehnen zu müssen, daß wir den ersten Schritt thun. Er hat ihn gethan."

„Und nun?"

„Nun ist es an Dir, dem Jüngeren, sein Entgegenkommen zu erwiedern durch einen Besuch in Schloß Waldenbach."

„Ja, ja, Clarissa hat Recht," warf die Mutter ein.

„Dann kannst Du Dir die kleine Clotilde ansehen, und wenn sie Dir hinlänglich gefällt, um sie zu heirathen, so leistest Du uns allen einen großen Dienst."

„Ich will Euch sonst jeden Dienst leisten, der in meinen Kräften steht: aber aus Gefälligkeit zu heirathen . . . das ist zuviel verlangt."

„Du thust Dir selbst damit den größten Gefallen . . . wie sieht es bei uns aus: traurig, hoffnungslos. Du rettest Dich selbst aus schimpflicher Noth. Uebrigens sollst Du nur kommen und sehen; ob Du siegst oder besiegt wirst: das ist eine andere Frage; doch Du hast die Pflicht, uns Deinen guten Willen in dieser wichtigen Angelegenheit zu zeigen."

Clarissa hatte großen Einfluß auf ihren Bruder; sie drückte auf die Federn seiner Seele, deren Elasticität eingerostet war. Im Grunde glaubte sie nicht, daß Clotilde ihm, noch weniger, daß er ihr gefallen würde. Das große Werk der Versöhnung war ja besser in ihren eigenen Händen aufgehoben. Der Glaube an diese Sendung, sowie der berechtigte Stolz, der Familie nichts zu vergeben, hatte sie früher abgehalten, in die Mahnungen der Mutter einzustimmen; sie hatte Pauls Partei ergriffen, seinen ablehnenden Trotz ermuthigt. Seit jenem Abend in der Residenz war dies alles anders geworden; jetzt hatte sie nur den einen Wunsch, daß zwischen den Häusern Greifenberg und Waldenbach der lebhafteste Verkehr eintreten möge, nachdem Ottomar so versöhnliche Gesinnungen an den Tag gelegt hatte. Der Besuch Pauls in Waldenbach aber war der erste nothwendige Schritt zur Einleitung dieses Verkehrs.

Paul fand kein Wort der Erwiderung; er sah sich wie hilfeflehend um; doch der Erd- und Himmelsglobus verharrten in ihrer steinernen Ruhe; kein rettender Stern wollte ihm aufgehen. Die Gänsefeder in seiner Hand war ganz zersplittert und ihre Fahne zerschlitzt; so tief war seine wortlose innere Bewegung.

Das Schlimmste trat an ihn heran: er sollte einen Entschluß fassen. Mit den Waldenbachs hätte er sich ohne jedes Zögern aus der Ferne ausgesöhnt; doch dort einen Besuch zu machen . . . das war ein Ereigniß, welches seine Lebensgewohnheiten gewaltsam unterbrach und die Ruhe seiner Seele stören mußte.

„Wenn Ihr meint", sagte er endlich langsam und stockend, „wenn Ihr es für durchaus nöthig haltet, nun . . . so werde ich gelegentlich einmal hinüberfahren."

„Gelegentlich?" sagte Clarissa und ihre Stirne legte sich in ernste Falten, „nein, lieber Paul, diese Gelegenheit würde zu lange auf sich warten lassen. Es würde immer neuer Mahnungen bedürfen . . . und fortwährend die Weckuhr zu spielen, das ermüdet mich. Du wirst gleich morgen hinfahren!"

„Ja, so ist's recht, morgen", wiederholte die Mutter.

„Aber ich kann doch nicht so ganz unvorbereitet diesen Besuch machen. Und was würde man dort dazu sagen? Ich liebe es nicht, zu überraschen, wie ein Meteorstein aus den Wolken zu fallen."

„Man wird Dich sehr freundlich aufnehmen", sagte die Mutter.

„Mit offenen Armen", fügte die Schwester hinzu.

„Doch meine Toilette . . . an meinem blauen Frack fehlen zwei Knöpfe."

„Die werden angenäht."

„Ich weiß nicht einmal, ob nicht in der Zwischenzeit die Motten sich in dem Frack einquartirt haben."

„O, nein, er wurde regelmäßig ausgeklopft, dafür hab' ich gesorgt", versetzte die Mutter.

„Auch fehlen mir ein paar erträgliche Glacéehandschuhe."

„Du hast eine Frauenhand", erwiderte Clarissa, „Du kannst ein Paar von mir nehmen."

„Und meine Frisur . . . ich bin etwas verwildert hier in der Einsamkeit."

Paul fuhr sich bei diesen Worten ängstlich prüfend in das struppige Haar.

„Du machst den kleinen Umweg durch die Residenz, wo der Friseur seine Schuldigkeit thun und Dich in einen Adonis verwandeln wird."

Wie siegreich standen Mutter und Schwester jetzt dem armen Paul gegenüber, der aus allen seinen Verschanzungen herausgeschlagen war? Ein Entschluß war ihm aufgedrängt worden, und widerwillig mußte er sich in das Unvermeidliche fügen. Diesmal waren Mutter und Schwester einig, einer der seltensten Fälle, die die erlebt hatte: früher konnte er sich hinter die Schwester flüchten, wenn die Mutter ihn zu einer kühnen That zu bestimmen suchte und hinter die Mutter, wenn Clarissa mit einem unwillkommenen Anliegen kam. Jetzt war ihm jede Rochade verdorben und er mußte das Schachmatt über sich ergehen lassen.

Mutter und Tochter kramten bereits in allen Schränken, um Paul für seinen Argonautenzug nach Waldenbach würdig auszurüsten: die Mutter hoffte, daß er das goldene Vließ und die kleine Medea sich erobern werde; Clarissa hatte nur einen Gedanken: den Gegenbesuch Ottomars.

Inzwischen saß Paul verdrießlich hinter seinen Tabellen; die Rechnungen wollten nicht stimmen; eine innere Unruhe, die ihm sehr unbequem war, hatte ihn ergriffen. Er trat an den Himmelsglobus und betrachtete gedankenlos die Thierbilder des Zodiacus: der Stier sah ihn mit Glotzaugen an, ein grimmer Waldenbacher, und die Jungfrau verwandelte sich in das kleine wilde Mädchen, das den Namen Clotilde führt und das ihm gefährlich werden sollte nach dem Wunsch und Willen seiner Familie.

Das schwüle Thurmzimmer machte ihm auf einmal Beklemmungen; die Brummfliege, die noch immer an den Globen sich herumstieß, erschien ihm wie ein Hohn auf das Summen und Surren seiner Gedanken.

Er stieg die Treppe hinab und trat in den Hof; durch das offene Thor der Remise sah er den Wagen steh'n; da regte sich der Gedanke in ihm; wie, wenn er ein Rad zerbrach oder zerschlagen ließ? Er trat in den Stall; die Wagenpferde waren, wie der Stallknecht versicherte, vortrefflich im Stande, ja erst heute neu beschlagen. Er blickte zum Himmel empor: die klare Bläue versprach eine Reihe schöner Tage und der Barometer, auf den Paul im Vorübergehen einen Blick warf, bestätigte die Verheißungen des Himmels. Im Hause selbst begegnete ihm die Mutter mit dem blauen Frack, dessen blanke Knöpfe ihm lückenlos entgegenblitzten, und gleich darauf Clarissa mit einem ganzen Sortiment modefarbiger Handschuhe.

Paul sah ein, daß er seinem Schicksal nicht entgehen konnte: mit einem resignirten Lächeln dankte er für die liebevolle Fürsorge der Seinigen, und des Nachts im Traume sah er die kleine Cotilde, die sich an die Schöße seines blauen Fracks hing und ihn unbarmherzig zu Boden zerrte.

(Fortsetzung folgt.)

tung des Centrums nicht recht einverstanden sein werden, eine widerspruchsvolle Erklärung abgab. Das Centrum stimmte nun zwar wiederum gegen den Antrag Witte-Roggemann, aber der Hammelsprung war doch nöthig, und bei diesem stellte sich eine so hochgradige Beschlußunfähigkeit heraus, daß an eine Ergänzung der Lücke weder für heute noch morgen zu denken war. Der Präsident verfuhr nun ganz geschickt, indem er auf Grund seiner Pflicht, bei Nichtbeschlußfähigkeit des Reichstags Tag, Stunde und Tagesordnung der nächsten Sitzung selbst anberaumen zu müssen, um 2 Uhr 25 Minuten die nächste Sitzung auf 3 Uhr anberaumte und als einzigen Gegenstand der Tagesordnung die erste Berathung des Trunksuchtsgesetzes bestimmte, also einen Gegenstand, der die Möglichkeit einer Abstimmung vor der Beendigung der Berathung ausschloß. Diese erste Berathung fand denn nun auch vor noch weit unbeschlußfähigerem Reichstage bis zur Vertagung statt. Der Gesetzentwurf „betreffend die Bestrafung der Trunkenheit" — so lautet der officielle Titel — ist von seinen Gegnern schwer ernsthaft zu behandeln. Denn einem ehrlichen Deutschen will es kaum einleuchten, daß man einen Zustand, den die Poeten aller Zeiten von Hafis bis zu unserem frommen Cultusminister von Mühler als einen zu Zeiten beseligenden angepriesen haben, von vornherein als nicht blos sündhaft, sondern sogar strafbar behandeln will. Freilich entspricht der Inhalt des Gesetzes nicht ganz der Ueberschrift, da der stille Haustrunk, auch wenn er zur bewußtlosesten Trunkenheit führt, nach wie vor straflos bleiben soll. Immerhin ist die Nothwendigkeit zur Zeit, wo der Reichskanzler einen Lobgesang auf den Branntwein im Gegensatz zum Bier angestimmt hat, mit solchem Gesetz vorzugehen, in keiner Weise nachgewiesen. Darin hatte der „Dichter der Gartenlaube", der fortschrittliche Abgeordnete Albert Träger, der sich die erdenklichste Mühe gab, den Gesetzentwurf ernsthaft zu behandeln, vollkommen Recht, die Behauptung, daß die Trunkenheit in Deutschland zugenommen habe, sei ohne Zweifel unrichtig, sofern man nicht jeweilige Nothstände der ärmeren Bevölkerung zum Maßstab nimmt. Der Gesetzentwurf ist eine Improvisation, oder wie Träger es beziehungsvoll ausdrückte, ein Kind augenblicklicher Laune, eilfertig hingeworfen. Aber die Trunksucht muß sich mehren, wenn die nothwendigen Lebensbedürfnisse, wenn Brot und Fleisch und Bier durch Zölle vertheuert werden und nur der Branntwein, der billige Kartoffelfusel, als das Getränk des armen Mannes im niedrigsten Preise erhalten, wenn sogar durch eine Exportprämie, deren Höhe die Höhe der Steuer übersteigt, eine Ueberproduction dieses Fusels begünstigt wird. Glücklicherweise ist Hoffnung vorhanden, daß der Wunsch Trägers in Erfüllung geht und der Gesetzentwurf in einer Commission der gleichen Behandlung unterliegt, wie derjenige, der in Schweden an „übermäßig starken Getränken" stirbt; derselbe muß, wie der § 4 der den deutschen Gesetzesmotiven angefügten schwedischen Verordnung gegen Trunkenheit vom 16. November 1841 besagt, „in aller Stille begraben werden."

* **Berlin**, 6. April. [Berliner Neuigkeiten.] Der General-Intendant von Hülsen wird am 7. April nach Frankfurt a. M. reisen und dort den Vorsitz führen bei der General-Versammlung des deutschen Bühnen-Vereins am 12. und 13. April. Am 14. gedenkt dann Herr v. Hülsen nach Berlin zurückzukehren. — Wiederum sind fünf Ausweisungen erfolgt. — Die Masse, mit welcher die Granitquadern des Piedestals der Siegessäule verfugt waren, hat sich nicht bewährt. Regen und Schnee haben die Masse nach und nach aufgeweicht und in häßlichen Streifen über den blank polirten Stein gezogen. Man ist nun damit beschäftigt, die Quadern zu reinigen und aufs Neue zu verfugen. Das Letztere geschieht durch Hineinhämmerung von Blei.

[Parlamentarisches.] Die Commission für das Unfallversicherungsgesetz hat sich in folgender Weise constituirt: Frhr. v. Franckenstein, Vorsitzender, Stumm, Stellvertreter desselben. Holtzmann, Frhr. v. Soden, Freund, Schriftführer. Die liberale Vereinigung ist durch den Abg. Witte (Rostock) vertreten.

[Liberale Parteibewegung.] Der Reichstags-Abgeordnete Freiherr von Stauffenberg hat dieser Tage vor einer sehr zahlreichen Wähler-Versammlung in Seesen einen Rechenschaftsbericht über seine parlamentarische Thätigkeit erstattet und dabei zugleich seine Meinung über die politische Lage im Allgemeinen entwickelt. Am schärfsten verurtheilte er die neuen Zoll- und Steuergesetze. Eben so unannehmbar sei für ihn und seine Partei das Unfallversicherungsgesetz, welches schlechterdings undurchführbar sei und, wenn es trotz alledem angenommen werden sollte, den Staat in die äußersten Verlegenheiten stürzen würde. Am meisten zu bedauern sei die Hast, mit welcher der Kanzler alle seine Pläne betreibe, denn sie verschulde die Auflösung aller bestehenden Verhältnisse und Einrichtungen, erzeuge auf allen Gebieten Unfruchtbarkeit und berge überdies auch für die Gesammtheit die größten Gefahren, weil der Kanzler die ganze Macht, die seine Stellung ihm verleihe, und seine übergewaltige Energie nicht selten auch für solche Projecte in die Schanze schlage, die nach dem Urtheil der Mehrzahl unseres Volkes weder heilsam noch überhaupt durchführbar seien. Und diese fieberhafte Thätigkeit müsse um so bedenklicher erscheinen, wenn man sich frage, was einmal werden solle, wenn Fürst Bismarck eines Tages vom Schauplatze seiner Wirksamkeit verschwinde. Bei der Unfertigkeit alles dessen, was er jetzt unternehme, bei der unleugbaren Nothwendigkeit, Vieles von dem, was er geschaffen, wieder zu beseitigen und frühere Zustände wieder herzustellen, werde ein wahres Chaos übrig bleiben, in welchem Niemand sich zurechtfinden könne. Die Erkenntniß aller dieser Mißstände sei mit ein Hauptgrund gewesen, welcher die aus der nationalliberalen Fraction ausgeschiedenen Abgeordneten zu diesem Schritte veranlaßt habe, denn sie hätten sich sagen müssen, daß ein weiteres Vorwärtsschreiten auf dem bisherigen Wege zu keinem guten Ziele führen könne. Wie jetzt die Dinge lägen, dürfe man die Hoffnung hegen, daß alle Liberalen sich bei den bevorstehenden Wahlen einigen würden, um — unter Beiseitesetzung aller unerquicklichen Fractionszänkerei — geschlossen gegen die conservativen und reactionären Gegner zusammenzustehen, ja, Fürst Bismarck selbst sei es, der dem Bestreben der Liberalen, eine einige und große Partei zu bilden, den besten Vorschub geleistet habe durch seine Erklärung: „Wer nicht für mich ist, ist wider mich und wird von mir aufs Aeußerste bekämpft." Wenn den Liberalen mit solcher Entschiedenheit entgegengetreten, ihnen solchergestalt gar keine Wahl gelassen wird, was sie zu thun haben, so werden sie schon Alle für Einen und Einer für Alle einstehen müssen. Ein Zusammenrücken, eine Verschiebung nach links wird und muß, nach Herrn von Stauffenberg's Ansicht, mit Naturnothwendigkeit eintreten, und in dieser Ueberzeugung wird ihm zuverlässig Alles, was liberal heißt, beistimmen. Halten die Liberalen fest zusammen, so wird es der Reaction nicht möglich sein, ihre verderbliche Thätigkeit fortzusetzen. Im Zeichen der Einigkeit, so schloß Freiherr von Stauffenberg seinen mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Vortrag, liegt das Heil des Vaterlandes; in diesem Zeichen werden wir uns hoffentlich zusamenfinden zum Heile Deutschlands, zum Heile der liberalen Principien.

[Die beabsichtigte Verhängung des kleinen Belagerungszustandes für Leipzig und die sächsische Regierung.] Das officielle „Dresd. Journal" druckt aus dem stenographischen Bericht der Reichstagssitzung vom 30. v. Mts. die Aeußerungen des Ministers v. Puttkamer über die Eventualität der Verhängung des „kleinen Belagerungszustandes" in Leipzig ab und bemerkt dazu:

„An diese Aeußerungen ist von einem Theile der Tagespresse die Vermuthung von einer Meinungsverschiedenheit geknüpft worden, welche angeblich zwischen der königl. preußischen und der königl. sächsischen Regierung über die Anwendung von § 28 des Gesetzes gegen die Socialdemokratie — kleiner Belagerungszustand — bestehen sollte. Gegenüber dieser Vermuthung sind wir in der Lage, auf Grund einer aus zuverlässigster Quelle uns gewordenen Mittheilung zu erklären, daß in den hiesigen betreffenden Regierungskreisen von einer solchen Meinungsverschiedenheit nicht nur nichts bekannt ist, sondern daß in dieser Angelegenheit zwischen den genannten beiden Regierungen irgend ein Meinungsaustausch, sei es ein schriftlicher oder mündlicher, bis zum Tage obiger Verhandlung überhaupt nicht stattgefunden hat."

Die hier constatirte Thatsache, daß Herr v. Puttkamer die Anwendung des § 28 ohne vorherige Verhandlung mit der sächsischen Regierung im Reichstage angeregt hat, ist sehr bemerkenswerth und erklärt das Schweigen der sächsischen Bundesrathsmitglieder, auf das in der Presse hingewiesen worden. Allerdings war Herr v. Watzdorff, der Vertreter des Herrn von Nostiz-Wallwitz, ebenso wie dieser abwesend.

[Deutsche Chronik.] In Altona sprach am 5. d. nach einem Telegramm der „Tribüne" Dr. Henrici im dortigen „Allgemeinen Deutschen Arbeiterverein" über das Thema „Hetze oder Abwehr" vor ungefähr 600 Personen. Nachdem er eine Viertelstunde gesprochen, entstand ein furchtbarer Tumult, welcher in Thätlichkeiten ausartete, so daß der Saal durch die Polizei geräumt werden mußte. — In Altona wurden auf Grund des kleinen Belagerungszustandes wieder 7 Personen ausgewiesen. Es ist allen Ausgewiesenen eine dreitägige Frist gegeben, nach deren Ablauf sie das Gebiet des kleinen Belagerungszustandes zu verlassen haben. — In Hamburg sind neuerdings weitere Verhaftungen von Personen erfolgt, welche beschuldigt werden, das verbotene, in Zürich erscheinende Blatt „Der Socialdemokrat" verbreitet zu haben. Die Zahl der bis jetzt aus diesem Grunde verhafteten Personen beträgt 8. Der dortigen Criminalpolizei ist es außerdem gelungen, eine große Postsendung, welche mehr als 300 Exemplare der obenerwähnten verbotenen Druckschrift enthielt, bei ihrer Ankunft hierselbst anzuhalten und zu beschlagnahmen. — In Frankfurt a. M. sind die Zeugenvernehmungen in dem sogenannten Hochverrathsprocesse gegen die verhafteten Socialdemokraten beendet worden und am 3. d. ist der Untersuchungsrichter, Landgerichtsrath Hollmann aus Berlin, nach Darmstadt gereist, um auch dort in dieser Angelegenheit eine größere Anzahl Zeugen zu vernehmen.

Schweiz.

Zürich, 3. April. [Eine socialdemokratische Versammlung.] Die Socialdemokraten sind sehr verstimmt, daß die maßgebenden schweizerischen Zeitungen nicht mit einstimmen in die Verherrlichung des Czarenmordes und hinsichtlich der Asylfrage den Standpunkt einnehmen, daß das Asyl zu entziehen sei, insofern es mißbraucht werde. Auf gestern Abend war eine „Volksversammlung" ausgeschrieben, um über die schweizerische Presse zu Gericht zu sitzen. Wirklich fanden sich an 6-—700 Männer ein, um die Weisheit der drei bestellten Referenten anzuhören. Von diesen löste aber nur einer, Herr Staatsarchivar Dr. Strickler, seine Aufgabe in anständiger Weise. Er begann mit historischen Reminiscenzen über das Asylrecht und betonte, daß die Schweizer entschieden festhalten müssen an diesem althergebrachten Recht, dessen Anwendung freilich eine solche sein muß, daß sie unserer Neutralitätspflicht nicht zuwiderläuft. Die ruhigen und vernünftigen, von patriotischer Wärme getragenen Auseinandersetzungen Dr. Stricklers fanden aber keineswegs ein so dankbares Publikum wie die Brandreden der beiden anderen Referenten. Herr Conzett, der in Chur ein obscures Blättchen herausgiebt, verstand es, durch kühne Sophistereien den Zuhörern die abenteuerlichsten Dinge plausibel zu machen, u. A. daß das „russische Volk" (das sind doch wohl die 60 Millionen russische Bauern?!) ganz recht gehabt habe, wenn es den Czaren als Träger des dem „russischen Volke" verhaßten Regierungssystems beseitigte. Den wesentlichsten Inhalt seiner confusen Rede bildeten übrigens persönliche Ausfälle gegen den Redacteur der „N. Z. Z." und die deutschen Professoren, mit Ausdrücken, die wir hier nicht einmal andeuten können. Wir bemerken nur, daß in diesem Sinne sogar eine förmliche Resolution gefaßt wurde. Als ein noch viel größerer Confusionsrath entpuppte sich der Landwehrhauptmann Bürkli. Wir haben noch selten etwas Brutaleres und Cynischeres gehört, als seine Rede. Seine schmählichen Ausfälle gegen die Schweiz selbst und sein Wunsch, die Schweiz solle sich von den Vereinigten Staaten annectiren lassen, um sich „vor der Habgier der europäischen Mächte zu retten", fanden nicht ein Wort der Mißbilligung von Seite der Versammlung, gewiß bezeichnend genug für die letztere. Eine gegentheilige Meinung hätte sich übrigens nicht hervorwagen dürfen, sie wäre nicht nur unterdrückt worden, sondern Derjenige, der sie zu äußern gewagt, wäre unzweifelhaft beschimpft oder mißhandelt worden. Aus diesem Grunde wurden auch die Resolutionen einstimmig angenommen. Die eine haben wir bereits erwähnt; in der anderen wird auf die gesammte (nicht rothe) Presse der Schweiz geschimpft, natürlich in sehr liebenswürdigen und zarten Ausdrücken, die diesen Leuten so geläufig sind . . . Alles im Namen der Freiheit und des Rechtes, welche Kleinode Niemand mehr mit Füßen tritt, als die Führer der Socialdemokraten und die Nihilisten, die unter dem Deckmantel der Volksbefreiung und Volksbeglückung in Wahrheit nichts Anderes sind als Apostel des ärgsten Terrorismus. (M. Ztg.)

Großbritannien.

A. C. **London**, 4. April. [Lord Beaconsfield's Zustand] wechselt mit jedem Tage. Am Sonnabend konnten die Aerzte eine entschiedene Besserung constatiren. Am gedachten Tage Abends kurz nach 10 Uhr wurde von den Aerzten, Dr. Kidd und Dr. Quain, nach einer längeren Consultation folgendes Bulletin ausgegeben: „Lord Beaconsfield hat einige Stunden ununterbrochener Ruhe genossen. Er hat während des Tages in Zwischenräumen geschlummert und ist seit dem Morgen gänzlich frei von Krampfanfällen gewesen. Se. Herrlichkeit ist schwach, aber die Schwäche hat während des Tages nicht zugenommen." Gestern (Sonntag) scheint die Krankheit wieder eine ernste Wendung genommen zu haben. Die Aerzte besuchten ihren Patienten um 9 Uhr Abends und gaben nach einer fast einstündigen Beobachtung desselben folgendes Bulletin aus: „Heute Mittag stellten sich die Krämpfe bei Lord Beaconsfield wieder ein, durch welche er einige Stunden hindurch sehr mitgenommen wurde. Seitdem hat Se. Herrlichkeit etwas Schlaf gehabt und Nahrung zu sich genommen, und sein Befinden ist nicht wesentlich schlimmer als es am Morgen gewesen." Wie verlautet, sind die Aerzte in Folge der Rückkehr der Krampfanfälle sehr besorgt. Die Theilnahme für den Lord ist nicht nur in London, sondern im ganzen Lande, bei Freunden und Gegnern des greisen Staatsmannes noch immer eine ebenso allgemeine wie tiefgehende; die Wohnung Lord Beaconsfield's ist den ganzen Tag über von den hervorragendsten Persönlichkeiten belagert, die vorsprechen, um Erkundigungen über sein Befinden einzuziehen.

[Der Proceß gegen die „Freiheit".] Most empfing am Freitag im Gefängniß den Besuch eines politischen Freundes, der einem Londoner Blatte einen Bericht über die mit dem Angeklagten gepflogene Unterredung geliefert. Es ist demselben nur zu entnehmen, daß Most eine gemeine Zelle mit einem Steinboden bewohnt, und seinem Gesuch um eine behaglichere Stube bis jetzt noch nicht stattgegeben wurde. Er sagte, er wäre halb geneigt, seine Vertheidigung selber niederzuschreiben, dieselbe ins Englische zu übersetzen und bei der Schlußverhandlung verlesen zu lassen. Das ihm bei seiner Verhaftung abgenommene Geld, etwa 6 oder 7 Pfd. Sterling (nicht 200 Pfd. St., wie anfänglich gemeldet worden), ist ihm zurückerstattet worden. Er giebt sich der festen Zuversicht hin, daß er freigesprochen werden wird. Seitens des Vertheidigers Most's wird im Zuchtpolizeigericht in Bow-street am Montag ein neuer Antrag auf Freilassung des Angeklagten gegen Cautionsstellung gestellt werden. (Derselbe wurde bekanntlich zurückgewiesen. D. R.) Auch die Wochenblätter nehmen von dem gegen den Redacteur der „Freiheit" angestrengten Proceß in eingehender Weise Notiz. „Die Entrüstung der Mitglieder der extremen radicalen Partei über die Verhaftung Most's, schreibt der „Observer", ist einigermaßen unlogisch, um nicht zu sagen inconsequent. Sie behaupten, daß die „Freiheit" nicht schlimmer sei, als viele andere Zeitungen, welche nicht beanstandet würden, daß in New-York eine Zeitung veröffentlicht werde, deren jede Nummer direct zur Ermordung der Königin auffordere, und daß die englische Regierung durch die Verfolgung Most's eine schwächliche und ängstliche Willfährigkeit gegen die Dictate auswärtiger Mächte documentirt habe. Es ist dies einfach kindisch. Sir William Harcourt's Erklärungen sind hinlänglich offenherzig. Es mag wohl sein, daß auswärtige Regierungen Vorstellungen gemacht, allein der Minister des Innern hat erklärt, daß er Most unter allen Umständen zur Rechenschaft gezogen haben würde. Ueberdies brauche man sich blos die Frage vorzulegen, was geschehen sein würde, wenn die deutsche Regierung die Auslieferung Most's verlangt hätte; weiß man doch, daß auf ein derartiges Verlangen eine entschiedene Weigerung erfolgt wäre. England hat sein Asylrecht zu oft gewahrt, um der Beschuldigung vorhalten zu können, in die Hände continentaler Potentaten zu spielen. Das Verbrechen Most's ist thatsächlich kein politisches, derselbe hat sich einfach gegen unser Municipalgesetz vergangen. Woche um Woche hat er seine Leser zur Ermordung eines Monarchen aufgefordert, mit welchem England auf freundlichem Fuße steht, und alles gethan, um Zwietracht zu säen und England in einen Krieg mit einer befreundeten Macht zu verwickeln. Es sind dies klare Vergehen. Wir verlangen von der Vereinigten Staatenregierung kein Einschreiten gegen die pöbelhaften fenischen Zeitungen, welche in New-York erscheinen, einfach, weil wir uns unserer Stärke zu sehr bewußt sind. Würde aber die Königin morgen ermordet und das Leben ihres Nachfolgers öffentlich bedroht, so kann nicht bezweifelt werden, daß die englische Regierung sofort die energischsten Vorstellungen in Washington machen und die schmachvollen fenischen Zeitungen mit Beschlag belegen lassen würde. Die „Freiheit" beansprucht mit Recht oder mit Unrecht das anerkannte Organ der Meuchelmörder zu sein, welche den Czaren ermordet und dem Kaiser Wilhelm nach dem Leben getrachtet haben. Wenn dem so ist, so ist Most, seinem eigenen Geständniß zufolge, ein Mitschuldiger an der Verschwörung zum Mord. Wir haben auswärtigen, befreundeten Staaten gegenüber gewisse Verpflichtungen. Wir gewähren allen Ausländern freies Asyl, wir beharren vielleicht nur zu stricte bei der Regel, von politischen Vergehen keine Notiz zu nehmen. Gerade deshalb dürfen wir aber nicht gestatten, daß dieses Asylrecht schnöde mißbraucht werde."

Osmanisches Reich.

[Die Insel Chios.] Wie uns der Telegraph mittheilt, ist die Insel Chios „das Paradies des griechischen Archipels" durch ein Erdbeben heimgesucht hat, welches furchtbares Elend über das herrliche Eiland gebracht hat. Viertausend Menschen sind todt, die zehnfache Anzahl ist obdachlos, und noch immer dauert das Erdbeben fort und droht der ganzen Insel mit Vernichtung. Das furchtbare Unglück auf Ischia tritt hiergegen völlig in den Hintergrund.

Die Insel Chios (Chio, Skio oder Saki) liegt im ägäischen Meere, in der Nähe des Golfs von Smyrna. Sie ist 19 Q.-M. groß und mit geringen Ausnahmen von einer rein griechischen Bevölkerung bewohnt, die vor dem Befreiungskriege und dem Blutbade, das 1822 Ali Pascha unter den Chioten anrichtete, 100,000 Köpfe zählte, jetzt jedoch auf etwas über 40,000 gesunken ist. Auf keiner der Inseln des Archipels hat sich hellenischer Geist seit dem Alterthum so rein bewahrt, wie auf Chios, das bekanntlich auch Anspruch erhebt, Geburtsort Homers zu sein. Daß hier ein Homeridengeschlecht geherrscht, ist sicher, das einzige auf uns gekommene Alterthum der Insel wird als „Schule des Homer" bezeichnet, weil hier der Sänger seine Schüler um sich versammelt haben soll. Chios darf sich mit Recht rühmen, eine nicht geringe Anzahl namhafter Dichter, Philosophen und Künstler hervorgebracht zu haben. Noch heute zeigen die Chioten außer einer ungewöhnlichen Begabung für alle Zweige des Handels und der Schifffahrt eine lebhafte Neigung für die schönen Künste. Auch sie sind vorzügliche Erzähler, wie ihre Vorfahren, von denen das Sprüchwort stammt: „Wo ein Chier ist, kommt ein Chor nicht zum Wort." Die Schuleinrichtungen auf der Insel zeichnen sich vor allen anderen aus; 3000 Kinder erhalten Unterricht, das Gymnasium zu Chios ist durch Legate reicher Bürger vorzüglich dotirt und wird von hundert Schülern besucht. Ein Beweis für die vortreffliche Verwaltung der Insel ist die vollständige Abwesenheit von jeder Art Bettelei, welche ursprünglich hier nicht weniger überhand genommen, wie in den anderen türkischen Städten, aber in jüngster Zeit durch eine ausgezeichnet geleitete Wohlthätigkeitsgesellschaft vollständig beseitigt worden ist. Die Chioten werden gerühmt wegen ihrer Sparsamkeit, ihres Familiensinnes, ihrer Mäßigkeit und guten Sitten. Die Hauptproduction der Insel beruht auf Mastix-, Orangen- und Citronenpflanzungen; die ersteren haben unter dem drückenden Monopol der Regierung sehr gelitten, wogegen die letzteren seit den sechziger Jahren einen großen Aufschwung genommen, sodaß eine mittlere Ernte 20—25 Millionen Orangen und 30—35 Mill. Citronen ergiebt. Das alles ist nun auf Jahre hinaus zerstört — verwüstet.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 6. April.

Das furchtbare Unglück in Nizza hat in allen großen Städten die Behörden veranlaßt, genaue Untersuchungen der Theater zu veranstalten, und bei denselben auf Abstellung etwaiger Mißstände zu dringen. Besonders eingehende Berichte liegen uns in dieser Beziehung aus Paris und Wien vor, wo seitens der Polizei minutiöse Vorschriften zur möglichsten Beseitigung aller Feuersgefahr und Maßregeln, um im Falle des Ausbruchs eines Brandes das Publikum thunlichst zu sichern, getroffen würden. In Breslau hat bisher von ähnlichen polizeilichen Schritten Nichts verlautet und doch dürften dieselben auch hier gewiß nicht überflüssig sein. Wir hoffen, daß unsere Behörde recht bald Veranlassung nimmt, die Theatergebäude einer genauen Revision zu unterziehen und das Resultat derselben der Oeffentlichkeit zu übergeben.

Ultramontane Blätter theilen triumphirend mit, daß sich der Staatspfarrer Büchs in Rudno mit der Kirche ausgesöhnt hat. Nach der „Schles. Volksztg." hat Herr Büchs, welcher krank darniederliegt, bevor ihm auf sein Ersuchen vom Herrn Pfarr-Administrator Dzladek die heiligen Sacramente gereicht worden sind, folgende, von mehreren Zeugen unterschriebene Erklärung unterzeichnet:

„1) Ich bereue meine bisherige Handlungsweise, namentlich meinen Ungehorsam gegen unseren Hochwürdigsten Herrn Fürstbischof, und das große Aergerniß, welches ich gegeben habe.

2) Ich verspreche, jetzt sofort beim Herrn Kirchenpatron auf die Pfarrei zu resigniren, mich dem Hochwürdigsten Fürstbischof zur Disposition zu stellen und jede über mich verhängte kirchliche Strafe mit innigstem Danke anzunehmen.

3) Ich bitte meinen Hochwürdigsten Fürstbischof, alle Herren Geistlichen und die Parochianen um Verzeihung wegen des von mir gegebenen Aergernisses.

Rudno, den 25. März 1881.

Diese klägliche Abbitte erklärt sich hinreichend aus dem Umstande, daß Herr Büchs schwer krank war, als er dieselbe unterschrieb. Uebrigens gehört bei der Wendung, welche in der Haltung der Regierung gegenüber der Kirchenfrage eingetreten ist, großer Heroismus seitens der Staatspfarrer dazu, ihrer Ueberzeugung treu zu bleiben; es würde uns nicht Wunder nehmen, wenn das Beispiel des Herrn Büchs angesichts der jetzigen Verhältnisse Nachahmung fände.

= [Personalnachrichten.] Ernannt: der bisherige Kassen-Assistent Steiner zum Kassirer-Assistenten bei der königl. Regierungs-Hauptkasse zu Breslau. — Bestätigt: die Wahl des Apotheker Dr. Adolph Thiel zum unbesoldeten Rathmann der Stadt Militsch auf die noch übrige Dienstzeit des aus seinem Amte geschiedenen Rathmann Mundry, d. i. bis zum 1sten Juli 1885. — Uebertragen: dem Rittergutsbesitzer und Lieutenant Jordan in Alt-Batzdorf, Kreis Glatz, die Local-Inspection über die dortige katholische Schule. — Ernannt: der bisherige Oberwachtmeister in der 6. Gendarmerie-Brigade Joseph Jahn zum Glöckner an der katholischen Pfarrkirche zu St. Maria auf dem Sande in Breslau. — Ertheilt: die Concession für den Rectorats-Candidaten Emanuel Mandus zur Errichtung einer Privat-Vorbereitungs-Schule für Knaben in Breslau; die Concession für die Lehrerin Fräul. Helene Krause zur Uebernahme und Leitung der bisher von Fräul. Klara Eitner geleiteten höheren Mädchenschule zu Breslau. — Versetzt: der königl. Förster Hiller in Zobten, Oberförsterei gleichen Namens, nach der Försterei Buchwerder, Oberförsterei Woidnig, und der

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

königl. Förster Springer aus Buchwerder nach der Försterei Zobten vom 1. April cr. ab. — **Widerruflich angestellt:** der Cantor und Kirchkassen-Rendant Männich zu Herrnstadt vom 1. April cr. ab als Forstuntererheber für das Forstrevier Woidnig. — **Pensionirt:** der königl. Revierförster Liebach zu Klarenkranst, Oberförsterei Kottwitz, vom 1. April cr. ab.

—r. **[Bewegung der Bevölkerung.]** In der Woche vom 27. März bis 2. April wurden 42 Ehen (in der Vorwoche 44) geschlossen. Geboren wurden 193 Kinder (96 Knaben und 97 Mädchen), darunter 11 Todtgeborene. Die Zahl der Gestorbenen (excl. Todtgeborenen) betrug 176 (100 männliche und 76 weibliche). Der Ueberschuß der Geburten über die Sterbefälle betrug mithin 17, in der vorigen Woche 18. Von den Gestorbenen standen im Alter von 0 bis 1 Jahr 73, von 1—5 Jahren 26, von 5 bis 15 Jahren 1, von 15 bis 20 Jahren 4, von 20 bis 30 Jahren 8, von 30 bis 40 Jahren 13, von 40—60 Jahren 23, von 60—80 Jahren 26, von über 80 Jahren 2. Die Todesursachen waren: Scharlach 3, Masern und Rötheln 1, Rose 1, Unterleibstyphus 3, Darm- und Magendarmkatarrh 10, Brechdurchfall 2, Gehirnschlag 7, Krämpfe 25, andere Krankheiten des Gehirns 12, Lungenschwindsucht 11, Lungen- und Luftröhrenentzündung 17, andere acute Krankheiten der Athmungsorgane 3, andere Krankheiten der Athmungsorgane 27, alle übrigen Krankheiten 48, Unglücksfall 2, Selbstmord 4. Nach der berechneten Einwohnerzahl von 273,000 kommen in dieser Woche auf 1 Jahr und 1000 Einwohner: Lebendgeborene 34,76, Gestorbene (excl. Todtgeborene) 33,62.

—r. **[Temperatur. — Niederschläge.]** In der Woche vom 27. März bis 2. April betrug die mittlere Temperatur 3,5, die höchste 12,6, die niedrigste — 2,5° C.; die Höhe der Niederschläge 2,93 mm.

△ **[Wanderversammlung der botanischen Section der vaterländischen Gesellschaft.]** Wie wir hören, ist für die diesjährige Wanderversammlung Oberschlesien in Aussicht genommen worden und zwar wahrscheinlich das von Station Hammer leicht erreichbare, dem Herzog von Ratibor gehörige Schloß Rauden mit seinem prächtigen Park But. Die Versammlung wird je nach den Witterungsverhältnissen an einem der Sonntage unmittelbar vor oder nach Pfingsten stattfinden. Bei dem Umstande, daß es das erste Mal ist, daß die botanische Section Oberschlesien besucht und bei dem großen Interesse, das gerade in Oberschlesien solchen wissenschaftlichen Festfahrten entgegengebracht wird, ist von vornherein auf eine sehr lebhafte Theilnahme zu rechnen.

—d. **[Vacante städtische Ehrenämter.]** In nächster Zeit sind die Mitglieder des Curatoriums für das chemische Untersuchungsamt zu wählen. — Geeignete Vorschläge aus der Bürgerschaft werden jederzeit von der Wahl- und Verfassungscommission der Stadtverordneten-Versammlung gern entgegen genommen.

= **[Stadtbibliothek.]** Die Bücherschätze der Stadtbibliothek haben sich im Laufe des letzten Verwaltungsjahres um 436 Werke vermehrt, das damit verbundene Stadtarchiv um 3 Nummern, das Schlesische Münzcabinet um über 200 Münzen. Zuwendungen hat die Bibliothek erhalten seitens der beiden städtischen Behörden, der Universität und der höheren Schulen, des jüdisch-theologischen Seminars, der Schlesischen Gesellschaft, des Vereins für Geschichte Schlesiens, des Museumvereins, der Börsen- und Zwingergesellschaft, des Kaufmännischen Vereins, des älteren Turnvereins und des Curatoriums des Vereins für bildende Künste hierselbst, ferner des deutschen Reichstages, des Herrenhauses und der Anthropologischen Gesellschaft in Berlin, des amerikanischen Consulats in Hamburg, des wissenschaftlichen Vereins in Striegau und des Magistrats in Neisse. Von Privaten, die sich durch Schenkungen Anspruch auf Dank erworben haben, sind zu nennen die Herren Dr. Braun, Custos Frenzel, Dr. Ginsberg Dr. Grünwald, Justizrath Hecker, Musiklehrer Julius Hirschberg, Cand. Jahn, Lic. theol. Koffmane, Dr. Krebs, Schriftsteller Hugo Krebs, Director Dr. Luchs, Dr. Magnus, Dr. Meister, Dr. Metzke, Stud. Müller, Dr. Otto, Oberlehrer Peiper, Lehrer Pötschel, Freiherr Val. von Rothkirch, Inspector Tholuk, Dr. Volger, Dr. Warschauer, Apotheker Werner, Frau Em. Oelsner hierselbst, und von Auswärts die Herren Dr. Schulte in Neisse, Louis Kurtzmann in Greifenberg, Buchhändler Carl Flemming in Glogau, Geistlicher Rath Weltzel in Tworkau, Amtsgerichtsrath Hirch in Loslau, Prof. Uhlig in Heidelberg, Dr. Egenolf in Mannheim, Professor Reifferscheid in Greifswald, Dr. Litzmann in Kiel. Das Münzcabinet hat dankenswerthe Zuwendungen erhalten von den Herren Dr. Bauch, Sanitätsrath Dr. Biefel, Dr. Krebs, Juwelier Sommé, Cand. jur. Wendt und wiederholt von den Herren Sanitätsrath Dr. Grätzer und Referendar Friedensburg. Die Benützung der Bibliothek von Seiten des gelehrten Publikums steigert sich mit jedem Jahr. In dem abgelaufenen Verwaltungsjahre sind im Lesezimmer 7281 Bände und 591 Manuscripte und Urkunden benützt worden, ausgeliehen worden sind 7985 Bände und 99 Manuscripte bez. Urkunden, im Ganzen also 15,246 gedruckte Bände und 690 Handschriften und Urkunden.

—r. **[Königl. Friedrichs-Gymnasium.]** Zu den am 7. und 8. April stattfindenden Prüfungen und Schulfeierlichkeiten ladet der Director, Herr Prof. Dr. Lange, die Beschützer, Gönner und Freunde des Gymnasiums durch das soeben erschienene Programm ein. Die wissenschaftliche Beilage des Programms enthält eine Abhandlung des Herrn Oberlehrer Dr. Vogt: Das Tetraeder mit Höhenschnittpunkt. Das Gymnasium erlitt durch den am 22. März 1880 erfolgten Tod des Herrn Dr. Krause, welcher der Anstalt seit Ostern 1866 angehört hat, einen schweren Verlust. In der am 27. Sept. v. J. abgehaltenen Abiturientenprüfung erhielten 2 Abiturienten, von denen der eine Mathematik und Physik, der andere Jura studiren will, das Zeugniß der Reife. Bei der Prüfung am 28. März d. J. erhielten 7 Abiturienten das Zeugniß der Reife, von denen 3 Medicin, 1 Naturwissenschaften, 1 Philologie und 1 Theologie studiren wollen, während 1 in den Militärdienst tritt. Das Gymnasium besuchten im Sommer 1880 297 Schüler, darunter 236 Einheimische, 56 Auswärtige und 5 Ausländer, im Winter 1880 282 Schüler, darunter 228 Einheimische, 52 Auswärtige und 2 Ausländer. Die Vorschule besuchten im Sommer 1880 77 Schüler, darunter 76 Einheimische und 1 Auswärtiger, im Winter 1880/81 65 Schüler, darunter 63 Einheimische und 2 Auswärtige. Die Gesammtfrequenz im Gymnasium und in der Vorschule betrug im Sommer 1880 374, im Winter 1880/81 347 Schüler.

—r. **[Städtisches Johannes-Gymnasium.]** Die öffentliche Prüfung der Schüler des Gymnasiums findet Freitag, den 8. April, die der Schüler der Vorschulklassen Sonnabend, den 9. April, statt. Die Anstalt erlitt im verflossenen Schuljahr durch den während der Sommerferien erfolgten Tod des Herrn Oberlehrer Dr. Hermann Warschauer, der seit Eröffnung des Gymnasiums mit seltener körperlicher und geistiger Frische seines Amtes gewaltet hatte, einen schweren Verlust. Das Gymnasium besuchten im Sommersemester 1880 507 Schüler, und zwar 366 evangelische, 60 katholische und 81 jüdische, im Wintersemester 1881 517 Schüler, und zwar 377 evangelische, 56 katholische und 84 jüdische. Die Vorschule besuchten im Sommersemester 1880 670 Schüler und zwar 484 evangelische, 79 katholische und 107 jüdische, im Wintersemester 1881 684 Schüler, und zwar 498 evangelische, 79 katholische und 107 jüdische. Ende März besuchten das Gymnasium 510, die Vorschule 163 Schüler. Bei dem Abiturientenexamen Michalis 1880 erhielten 5 Abiturienten, von denen 3 Medicin, 1 Philosophie und 1 Jura studiren wollen, das Zeugniß der Reife. Ostern 1880 erhielten 10 Abiturienten das Zeugniß der Reife. Von diesen wollen 3 Medicin, 3 Jura, 2 Theologie und 1 Philologie studiren, 1 will sich dem Forstfach widmen.

—r. **[Realschule zum heiligen Geist.]** Die öffentliche Prüfung der Schüler der Vorschulklassen findet Donnerstag, den 7. April, die der Schüler der Realschule Freitag, den 8. April, statt. Die Probezeichnungen sind am 8. und 9 April ausgestellt. Die Schülerzahl der Anstalt betrug im Sommer-Semester 554 (403 Evangelische, 109 Katholiken, 42 Juden; 80 Auswärtige) und im Winter-Semester 534 (399 Evangelische, 97 Katholiken, 38 Juden; 75 Auswärtige). Am 23. August 1880 erhielten zwei Abiturienten ohne mündliche Prüfung das Zeugniß der Reife, beide wählten als ihren künftigen Beruf das Postfach. Bei der Osterprüfung am 18. und 19. März erhielten vier Abiturienten, von denen einer Medicin, einer Naturwissenschaften, einer Chemie studiren und einer Kaufmann werden will, das Zeugniß der Reife.

—r. **[Städtische höhere Töchterschule am Ritterplatz.]** Zu den am 7. u. 8. April stattfindenden öffentlichen Prüfungen der Schülerinnen der städt. höheren Töchterschule am Ritterplatz ladet der Director der Anstalt, Herr Dr. Hermann Luchs, durch den soeben veröffentlichten Jahresbericht für das Schuljahr von Ostern 1880 bis dahin 1881 ein. Die Anstalt besuchten im October 1879 445 Schülerinnen, darunter 16 Auswärtige und 429 Einheimische. Der Religion nach waren 252 evangelisch, 75 katholisch und [illegible]0 jüdisch.

—r. **[Evangelische höhere Bürgerschule I.]** Zu den am 8. April stattfindenden öffentlichen Prüfungen der Schüler und der Entlassung der Abiturienten der evangelischen höheren Bürgerschule I ladet der Rector der Anstalt, Herr Dr. Carstädt, durch den soeben veröffentlichten Jahresbericht über das Schuljahr 1880/81 ein. Während der Prüfungen liegen die Probeschriften im Prüfungssaale aus. Die Zeichenausstellung befindet sich im Zeichensaale. — Die Anstalt erlitt durch den am 9. December 1880 erfolgten Tod des Herrn Lehrers Neumann einen schweren Verlust. Das Lehrercollegium betrauert in dem Verstorbenen sein ältestes Mitglied, da Neumann aus der Elementarschule 19, bei deren Entwickelung in die Mittelschule, die späterhin zu einer höheren Bürgerschule erweitert wurde, übertrat. Bei Beginn des Sommerhalbjahrs 1880 besuchten die Anstalt 475 Schüler, darunter 443 Einheimische und 32 Auswärtige, bei Beginn des Winterhalbjahrs 1880/81 458 Schüler, darunter 420 Einheimische und 38 Auswärtige, am 1. April 1881 453 Schüler, darunter 416 Einheimische und 37 Auswärtige. Die Vorschule besuchten am 1. April 225 Schüler. Am Michaelistermine 1880 fand eine Abgangsprüfung nicht statt, am Ostertermine erhielten 19 Primaner das Zeugniß der Reife.

B. R. **[Die Prüfung der Heinemann'schen höheren Töchterschule]** fand am Montag in den Räumen der Anstalt statt. Auch diesmal bewährte sich der alte gute Ruf dieser Schule. Durch gediegenes Wissen und exactes Antworten bewiesen die Schülerinnen, was unter der Leitung einer so umsichtigen Vorsteherin und mit Hilfe hervorragender Lehrkräfte geleistet werden kann. Hoffen wir, daß die Anstalt in stetigem Zunehmen bleibe, wie wir dies mit Freuden in den letzten Jahren beobachtet. In diesem Sinne sprach sich auch Herr Diakonus Schulze, der Revisor der Schule, in seinen Schlußworten aus.

* **[Nr. 2 der Zeitung der Schles. Gew.- und Industrie-Ausstellung.]** (Redaction: Julius Matz) enthält: Glück auf! Vom Ingenieur Hermann Fahrenwald. Die Vorgängerinnen unserer Ausstellung. Von Dr. Eras. Skizzen vom Ausstellungsplatz. Von Julius Matz. Patentliste für Schlesien. Ein neuer Ausstellungskasten. Kleine Chronik. — Feuilleton: Berliner Postkarten. Absender Oscar Justinus.

+ **[Polizeiliches.]** Gestohlen wurden: einem Restaurateur auf der Mühlgasse aus verschlossener Bodenkammer unter Anwendung von Nachschlüsseln 4 geräucherte Schinken und 1 Preßschinken, einem Restaurateur auf der Gellhorngasse ein seidenes schwarz und lila gestreiftes Halstuch nebst einer goldenen Busennadel in Brezelform, einem Arbeiter auf der Klosterstraße eine silberne Cylinderuhr mit emaillirtem Zifferblatt und der Fabriknummer 6463, einem Bäckergesellen auf der Albrechtsstraße aus verschlossener Bodenkammer eine dunkle Stoffhose, ein Dutzend weißleinene, mit A. G. gezeichnete Taschentücher, eine silberne Cylinderuhr mit Goldrand nebst daran befestigter Talmikette und einige Mark, der 8 Jahr alten Tochter eines Bahnbeamten auf der Neudorfstraße von einer unbekannten Frauensperson die Summe von 6 M. Das Mädchen war von seiner Mutter ausgeschickt worden, um Eßwaaren einzukaufen und hatte bei einem Specereikaufmann 8 M. auf ein Zehnmarkstück zurückerhalten. Die Diebin, die jedenfalls hiervon Kenntniß haben mochte, hielt das Mädchen auf offener Straße an und unter dem Vorgeben, nachsehen zu wollen, ob auch der Kaufmann das Geld richtig zurückgegeben habe, nahm sie der Kleinen die in Papier gewickelte Summe ab und escamotirte dabei 6 M., während sie den Rest von 2 M. dem Kinde wieder in das Körbchen legte. Erst bei der Rückkehr des Kindes wurde der Diebstahl bemerkt, und die längst entflohene Diebin konnte nicht mehr verfolgt werden. — Abhanden gekommen ist einem Dienstmädchen auf der Gartenstraße ein schwarzledernes Portemonnaie mit 8 M. — Beschlagnahmt wurde am 3. d. Mts., Abends 10 Uhr, ein Sack mit 6 Broten, welcher an der westlichen Eingangsthür der Kaserne des 2. Schles. Grenadier-Regiments Nr. 11 am äußeren Stadtgraben aufgefunden wurde. — Im Bureau Nr. 11 des hiesigen Sicherheitsamtes wird ein goldenes Kreuz aufbewahrt, welches vor einigen Wochen in einer Untersuchungssache mit Beschlag belegt wurde, dessen Eigenthümer bis jetzt aber nicht ermittelt werden konnte. — Gefunden wurden am 23. vorigen Monats in dem Laden des Fabrikbesitzers Ledermann, Carlsstraße Nr. 8, mehrere Meter Wollatlas und Wollenstoffe, am 2. d. Mts. am Ohlauufer durch den Arbeiter Franz Andetzki, Laurentiusstraße Nr. 15, eine Anzahl gußeiserne Ofenthüren, in dem Omnibus Nr. 41 eine Anzahl Frauenkleider, welche von dem Kutscher Rudolf Neumann, Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 37b, aufbewahrt worden, am 5. auf der Kätzelohle von dem Kellner August Majur, Schmiedebrücke Nr. 29, ein schwarzledernes Portemonnaie mit Geld. — Verhaftet wurden: 1 Schmiedelehrling, 1 Vergolder, 1 Kellner, 1 Friseur und 2 unverehelichte Frauenspersonen wegen Diebstahls, 1 Arbeiter wegen Betruges, 1 Arbeiter wegen Anrempelns, 2 Arbeiter wegen Straßenexcesses, 1 russischer Handelsmann behufs Ausweisung aus dem Reichsgebiet, außerdem noch 14 Bettler, 13 Arbeitsscheue und Vagabonden, sowie 6 prostituirte Dirnen.

△ **Schmiedeberg**, 3. April. [Meteorologische Beobachtungen im Monat März.] Der mittlere Barometerstand des Monats war 722,33 mm, der höchste am 16. 735,20 mm, der niedrigste am 25. 709,20 mm, Unterschied desselben 26 mm.. Die mittlere Monats-Durchschnittswärme war + 1,31 Gr. Cels. und zwar früh — 0,68 Gr., Mittags + 3,91 Gr. und Abends + 0,64 Gr. Cels. Die niedrigste Tages-Durchschnittswärme war am 4. — 4,0 Gr. Cels., die höchste am 7. und 29. + 5,10 Gr., Unterschied derselben 9,10 Gr. Cels. Der Wind wehte aus S. 1 mal, aus O. 2 mal, N. 5 mal, W. 10 mal, SO. 1 mal, SW. 3 mal, NO. 4 mal, NW. 5 mal, war an 23 Tagen still, 8 Tagen bewegt und an 2 Tagen, den 24. und 26. selbst stürmisch. Wir hatten mehr oder weniger heitere Tage 10, trübe 21 und an 14 Tagen Niederschläge. Die Koppe war an 7 Tagen frei 18 Tage bedeckt und 6 Tage theilweise bedeckt.

---

d. **Landeshut**, 4. April. [Amtseinführung.] Gestern fand in der evangelischen Gnadenkirche durch den königlichen Superintendent Pastor Hartmann aus Hasselbach die feierliche Installation des Pastor prim. Seehrich und des Pastor sec. Hagenau unter Assistenz des Pastor Schneider aus Liebau und des Pfarrvicar Meuß aus Breslau statt. Daran schloß sich um 12 Uhr unter dem Vorsitze des königlichen Superintendenten eine Sitzung des Gemeindekirchenraths und der kirchlichen Gemeindevertretung. Zu Ehren des nach langjähriger Amtsthätigkeit in den Ruhestand tretenden Senior min. Feuerstein und der beiden installirten Pastoren Seehrich und Hagenau fand Nachmittags im Saale des Hotels „zu den drei Bergen" ein Mittagbrot statt, bei welchem von Stadt und Land weit über hundert Festgenossen sich betheiligten. Der Vertreter des Landraths Graf Udo zu Stolberg brachte den ersten Toast auf Se. Majestät den Kaiser, dann folgten andere Toaste, wobei von einem Mitgliede des katholischen Kirchenvorstandes unter Kundgebung freudiger Zustimmung besonders auch der confessionelle Friede in unserem Orte betont wurde.

= **Friedland bei Waldenburg**, 3. April. [Meteorologisches.] In Breslau kommt das Temperaturmittel des März aus den letzten vier Märzmonaten auf +1,78 (Cels.), in Friedland auf —0,33. Hieraus folgt, daß der März in Friedland um 2,11 Grad kälter ist, als in Breslau. Da nun das vieljährige (wahre) Märzmittel in Breslau auf +1,81 kommt, so ist klar, daß das wahre Märzmittel in Friedland auf +1,81—2,11, also auf —0,30 kommen muß. Der März 1881 hatte in Friedland —0,44, resultirend aus den Temperaturen 6 Uhr, 2 Uhr und 10 Uhr mit —2,18, +1,86, —1,00, war also um 0,14 kälter als die Norm verlangt. — Der schneearme, aber seit der Sylvesternacht ununterbrochene Winter fand seinen Abschluß den 7. März Vormittags, wo eine bis zum 13. Nachts andauernde Wärmeperiode energisches Thauwetter brachte. In diese Periode fallen zugleich die bedeutendsten Niederschläge des Monats, theils Schnee, theils Regen. Ein Regenguß in der Nacht zum 11. wusch die letzten Schneereste fort, aber am Morgen des 11. präsentirten sich die Felder wieder in winterlichem Weiß, welches den Tag über verschwand. Ganz denselben Vorgang brachte der 12. In der Nacht zum 13. setzte eine scharfe bis zum 17. Vormittags dauernde Kälteperiode ein. Die dünne Schneelage verschwand an der kräftigen Sonne der heiteren Tage dieser Periode bis zum 16. Die jetzt folgende stärkste Wärmeperiode dauerte bis zum 21. Nachmittags und verscheuchte den Winter vollkommen aus unseren Bergen, selbst die 2500 Fuß hohe Ebene von Oberreimswalde wurde vom 20. ab schneefrei; nur die noch höher gelegenen nördlichen Waldlehnen bewahrten eine dünne Schneelage, bis den 21. Nachmittags frischer Schneefall eine dritte Frostperiode einleitete, die den 24. Nachmittags zu Ende ging. Hierauf folgte bis zum 30. Vormittags die dritte wenig energische Wärmeperiode mit Nachfrösten, die Nächte zum 25. und 30. ausgenommen. Der 30. brachte in wenigen Stunden 10 cm Schnee, und die hiermit beginnende vierte Frostperiode dauerte bis in den April. — Die kältesten Tage waren der 4., 14., 23. und 31. bei —8,2, —5,6, —4,5, —2,1 Tagesmittel mit den Minima —12,0, —7,7, —9,1, —5,4. Die wärmsten Tage fielen auf den 8., 19. und 29. bei +5,2, +6,9, +4,4 Tagesmittel mit den Maxima +8,1, +8,7, +9,4. Nur einmal lag Schnee zu Schlittenbahn vom 5. bis 7. bei 12 cm Tiefe; dem geringen Niederschlage während der Winterfrostperiode, der vom 1. Januar bis zu dem sämmtliche Niederschläge auflösenden Thauwetter am 7. März nur 68 mm betrug, ist es zu danken, daß sich das Frühjahrhochwasser der schlesischen Flüsse in mäßigen Grenzen hielt. Eine gleichartig günstige Wirkung besorgten die häufig wiederkehrenden Frostperioden, die einer allzuraschen Auflösung der Schnee- und Eismassen in unserem Gebirge entgegenarbeiteten. — An 93 Beobachtungen war Himmel und Luft rein 12, klar 13, heiter 1, hell 5, licht 3, wolkig 4, bewölkt 8, bedeckt 16, trübe 12, düster 12, dick 7 Mal. Vom 15. ab blieb im Allgemeinen das Wetter freundlicher als in der ersten Hälfte des Monats. Vom 5. bis 7. und der 13. waren finstere Tage. Vom 15. bis 17., der 23., 26., 27. und 31. waren theils wolkenlose, theils heitere Tage. — Vom 5. bis 12. starke Niederschläge; im Ganzen fielen 74 mm Wasser, 30 mm als Schnee, 44 mm als Regen. Es fiel Nebel an einem, Regen an 7, Regen und Schnee an 4, Schnee an 9 Tagen, also an 21 Tagen Niederschlag. Die Windrichtung blieb im Allgemeinen NW. bis zum 3. Drehung über O. und S. auf NW. bis zum 9. Bis zum 22. vorwiegend N., nur den 19. und 20. SW. Bis zu Ende vorwiegend NO. Mittlere Windrichtung W + 28 Grad. — Der 1. April brachte früh —3,8, von Mittag ab Thauwetter. Den 2., Abends 10 Uhr, bei 0,0 Uebergang des Regens in Schnee. Heute, den 3., Schneefall und Schneetreiben bei starkem N. und —3,0, also wieder voller Winter.

A. **Jauer**, 5. April. [Wahl.] In der letzten Sitzung der Stadtverordneten wurde der Rathsherr und Beigeordnete Stempel, dessen Amtsperiode im August d. J. zu Ende geht, auf eine weitere sechsjährige Amtsperiode zum Rathsherrn wiedergewählt.

L. **Liegnitz**, 5. April. [Stadtverordnetensitzung.] In der gestrigen Sitzung der Stadtverordnetenversammlung erfolgte durch Herrn Oberbürgermeister Oertel die Einführung und Verpflichtung des Herrn Amtsrichter Mießner als zweiter Bürgermeister und Syndicus. — Der Versammlung wurde die Mittheilung gemacht, daß der Magistrat dem Antrage, den Gaspreis vom 1. October d. J. ab von 20 auf 18 Pf. zu ermäßigen, beigetreten ist und eine weitere Ermäßigung auf 14 Pf. pro Kubikmeter für den Verbrauch durch Gasmotoren beschlossen hat, welchem Beschlusse die Versammlung ihre Zustimmung ertheilte. — Der zum unbesoldeten Stadtrath gewählte Stadtverordnetenvorsteher-Stellvertreter Herr Mattheus hat sowohl diese Wahl nicht angenommen, als auch seinen Austritt aus der Versammlung erklärt. In Folge dessen wurde gestern von dieser auf Antrag des Herrn Vorstehers Kittler die Absendung einer Deputation an Herrn Mattheus beschlossen, welche demselben die Bitte unterbreiten soll, er möge der Stadt in der einen oder anderen Stellung auch ferner seine Wirksamkeit widmen.

= **Brieg**, 2. April. [Landwirthschaftsschule.] An der hiesigen Landwirthschaftsschule fand heute unter dem Vorsitze des kgl. Regierungs- und Schulrathes Sander aus Breslau die Abgangsprüfung statt. Angemeldet waren 10 Schüler der ersten Klasse, von denen 2 nach der schriftlichen Prüfung zurücktraten. Die übrigen 8 erhielten das Zeugniß der Reife, einer davon unter Dispensation von der mündlichen Prüfung, und damit die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst.

⊙ **Beuthen**, 5. April. [Der Brand der Florentinegrube.] Die Gebäude auf Redensblickschacht stehen ausgebrannt und verödet da, der Brand in der Florentinegrube ist jedoch immer noch nicht bewältigt. Diese Grube, eine der ertragreichsten Kohlengruben Oberschlesiens, repräsentirt an sich allein ein Capital von Millionen von Thalern. Dicht neben der brennenden Grube, nur durch einen Fahrweg davon getrennt, liegt die dem gleichen Besitzer gehörige Hubertus-Eisenhütte. Die Großartigkeit beider Anlagen bringt es mit sich, daß von ihrem intacten Bestehen die Existenz von tausenden von Menschen abhängt. Die Gesammtzahl der von dem Brande und der Betriebsstörung zunächst betroffenen Beamten, Bergleute, Arbeiter und Geschäftstreibenden beläuft sich auf ca. 5000, die mit Bangigkeit den weiteren Entscheidungen entgegensehen. Selbst wenn es noch gelingt, des Brandes Herr zu werden, ist der Schaden ein sehr bedeutender und die Betriebsstörung eine sehr lang andauernde. Ueber die Ursachen des Brandes cursiren noch verschiedene Gerüchte. In die Richtigkeit der Version, nach welcher das Feuer absichtlich aus Rache, um Beamte oder den Grundherrn zu schädigen, angelegt sei, möchte man zur Ehre der Menschheit und Angesichts der zahlreichen gestörten Existenzen Zweifel setzen. Als Thatsache dürfte zu betrachten sein, daß das Feuer zuerst in dem Redensblickschachte am Sonntag Morgen gegen 8 Uhr bemerkt wurde. Die hier den Tag über gemachten Löschversuche haben dann das Feuer in die Verbindungsstollen nach Florentinegrube zu getrieben, andererseits wird der Explosion der in den Redensblickschächten vorhanden gewesenen Sprengpulvervorräthe die weitere Inbrandsetzung dieser Schächte zugeschrieben. Um die Grube vollständig unter Wasser zu setzen, fehlt der ausreichende Zufluß. Seit gestern leiten Commissionen aus Berlin die Löschungsarbeiten. Der Besitzer, Herr von Tiele-Winkler ist heut hier eingetroffen.

A. **Leobschütz**, 4. April. [Jubiläum der grauen Schwestern. — Kaufmännischer Verein.] Die grauen Schwestern, denen die Krankenpflege im hiesigen städtischen Krankenhause übertragen ist, feierten am 1. d. Mts. das 25jährige Jubiläum ihrer Wirksamkeit an dieser Anstalt durch einen feierlichen Gottesdienst in ihrer Hauskapelle. Außer der Ortsgeistlichkeit wohnten diesem Vertreter der städtischen Behörden, sowie Gönner und Verehrer der grauen Schwestern bei. Später versammelten sich letztere in dem Betsaale, um die Glückwünsche der Behörden entgegenzunehmen. Den Festtag, den die Schwestern im Uebrigen in ernster und beschaulicher Zurückgezogenheit verlebten, brachte der Einwohnerschaft die nicht hoch genug zu veranschlagenden Dienste der Schwestern, welche sie in der Krankenpflege der Stadt und dem Kreise in uneigennützigster Weise geleistet, in lebhafte Erinnerung und gab Vielen Gelegenheit, ihre Liebe und Hochachtung zu den Schwestern durch sinnreiche Geschenke an den Tag zu bringen. — Am folgenden Tage beging der hiesige kaufmännische Verein sein 8. Stiftungsfest mit einem gemeinschaftlichen Festessen, musikalischen Vorträgen, theatralischer Aufführung. Der Vorsitzende des Vereins, Bankvorsteher Michaelis, gab eine Uebersicht über die Geschichte des Vereins, aus welcher hervorgeht, daß derselbe sich in frischer Fortentwickelung befindet und seinem Ziele, die kaufmännischen, sowie gesellschaftlichen Interessen zu fördern, wacker zusteuert. Ein von dem Wollwaarenfabrikbesitzer Kretschmer dem Verein gewidmetes Gedicht, trug nicht wenig zur Erheiterung der zahlreichen Versammlung bei, während der frühere königliche Domsänger, Gymnasialgesanglehrer Preiß durch einige Lieder dieselbe überraschte.

Eisenbahnen und Telegraphen.

Frühjahrs-Conferenz der Königlichen Eisenbahndirection zu Berlin.

Berlin, 5. April.

E. Die hiesige Königliche Eisenbahndirection, zu deren bedeutendem Sprengel nunmehr u. a. die ehemalige Niederschlesisch-Märkische Bahn, Gebirgsbahn, Berlin-Stettiner und Berlin-Dresdener Bahn gehören, hielt gestern unter dem Vorsitz des Herrn Präsidenten Pape im Sitzungssaale des Potsdamer Bahnhofs ihre Frühjahrs-Conferenz mit Vertretern der wirthschaftlichen Corporationen, Vereine und Handelskammern des Bahnbereichs ab.

Aus den Verhandlungen über Personenverkehrs-Angelegenheiten, insbesondere den Sommer-Fahrplan, ist Folgendes hervorzuheben. Die Hirschberger Kammer beantragt einen Frühzug einzulegen, mit dem man schon gegen 9 Uhr in Breslau ankommen würde, da bei der jetzigen Zugverbindung der Reisende, der noch an demselben Tage nach Hirschberg zurückkehren muß, nur 6¾ Stunden in Breslau verweilen könne. Der Vertreter für Landeshut unterstützt diesen Antrag, indem er vorschlägt, den 11 Uhr Nachts von Berlin abgehenden Courierzug, resp. seine Verzweigung via Kohlfurt-Hirschberg in dem Maße zu beschleunigen, daß der Anschluß in Fellhammer an den Frühzug der Breslau-Schweidnitzer Eisenbahn (in Breslau 8 Uhr 40 Min.) erreicht würde.

Die Königliche Direction erwiedert: Die Verbindung Breslau-Hirschberg und vice versa sei neuerdings eine so wohlgeordnete, daß Beschwerden wegen nicht auskömmlicher Beförderungsgelegenheit kaum noch geltend gemacht werden könnten. In jeder Richtung habe der Reisende täglich drei Züge zu seiner Verfügung. Wenn man an einem Tage die Tour von Hirschberg nach Breslau und zurück absolviren und dabei in Breslau fast 7 Stunden sich aufhalten könne, so sei dies wohl alles Mögliche. Der Frühzug, den der Herr Vertreter für Landeshut in Vorschlag gebracht habe,

würde schon um 4 Uhr in Hirschberg abgelassen werden müssen und keine ausreichende Frequenz erzielen.

Der Vertreter der Landeshuter Handelskammer beklagt sich ferner darüber, daß in Folge der auf Antrag der Breslauer Kammer beschlossenen Verbesserung in der Zugverbindung Hirschberg - Breslau am Spätnachmittag (ab Hirschberg 5 Uhr 23 Min., in Breslau 9 Uhr 25 Min.), der Hirschberger Abendzug (ab Hirschberg 8 Uhr 40 Min., in Dittersbach 10 Uhr 22 Min.) in Wegfall komme. Die Interessen derjenigen Bewohner Landeshuts und seiner Umgebung, welche Gebirgspartien unternehmen, seien dadurch geschädigt. Die Landeshuter Kammer habe den Breslauer Antrag seinerzeit unterstützt, hätte aber nicht ahnen können, daß der gedachte Localzug dafür würde geopfert werden müssen.

Die königliche Direction erwidert, die dringend nöthige Verbesserung der Breslauer Verbindung habe eben nur durch Verlegung des 8 Uhr 40 Min. von Hirschberg abgehenden Zuges auf 5 Uhr 26 Min. bewerkstelligt werden können. Zwei Züge an Stelle des einen gehen zu lassen sei mit Rücksicht auf die ungenügende Frequenz und die damit zusammenhängende finanzielle Seite der Angelegenheit unthunlich. Wenn man die beiden hier in Conflict gerathenden Local-Interessen, das Breslauer und das Landeshuter Interesse gegen einander abwiege, so sei ersteres unzweifelhaft das schwerer wiegende.

Landeshut behält sich weitere Schritte in der Sache vor.

Der Delegirte der Pommerschen ökonomischen Gesellschaft bespricht hierauf die mit der Heizung der Coupés auf der Stettiner Linie und auf der Ostbahn gemachten Erfahrungen. Die Heizung mit Briquets habe sich als sehr mangelhaft herausgestellt. So lange der Zug nicht in Bewegung sei, kämen die Briquets auch nicht ordentlich ins Brennen. Man müsse daher an der Zugabgangsstation in ein kaltes Coupé einsteigen, welches später, weil sich der Verbrennungsprozeß der Preßkohle nicht ordentlich reguliren lasse, leicht übermäßig heiß werde. Die Kästen, in denen die Preßkohle liege, seien oft nicht dicht vernietet und es entweiche dann durch die Fugen das gesundheitsgefährliche Kohlenoxydgas. Dagegen sei die Dampfheizung, wie sie die Ostbahn habe, bei weitem besser. In jedem Coupé befinde sich ein Regulatur und ein Thermometer; die Coupés seien schon vor Abgang des Zuges entsprechend zu durchwärmen und die Temperaturen während der Fahrt leicht in Grenzen zu halten. Es sei zu wünschen, daß auf allen Staatsbahnlinien die Briquet-Heizung wieder abgeschafft und die Dampfheizung eingeführt werde.

Die königliche Direction betrachtet diese Ausführungen als nicht zutreffend. Seitdem die Preßkohle nicht in vernietete Kästen, sondern in gezogene Röhren (ohne Nietnaht) gelegt würde, welche zu beiden Seiten mit den Wandungen des Wagens fest verbunden seien, könne auch nicht eine Spur gasförmiger Verbrennungsproducte in das Innere des Wagens entweichen. Allerdings habe man bisher noch kein Mittel gefunden, um den ruhig stehenden Wagen eben so rasch und gründlich mittelst Preßkohlen einzuheizen, wie den in Bewegung begriffenen. Indessen dafür hätte die Dampfheizung wieder viele andere und noch weit größere Mängel. Die Regulirung bei Preßkohlenfeuerung könne einestheils durch das Quantum des angewendeten Heizungsmaterials, anderentheils durch die Ventilationsschieber in den Coupéthüren ausreichend bewirkt wurden.

Die Frage der Coupéheizung sei ein sehr schwieriges technisches Problem, die Briquetsfeuerung unter den vielen mangelhaften Lösungen noch immer die relativ beste. Uebrigens seien die Einrichtungskosten dieses Systems ziemlich bedeutend; sie beliefen sich pro Coupé auf ca. 150 M. Auf Grund der gemachten Erfahrungen habe sich der Herr Minister zu der Bestimmung veranlaßt gesehen, daß die Preßkohlenheizung auf allen Staatslinien eingeführt und die Dampfheizung auf den Aussterbe-Etat gesetzt werden solle.

Nach Erledigung dieses Gegenstandes kamen Güterverkehrs-Angelegenheiten an die Reihe. — Die Pommersche ökonomische Gesellschaft hatte beantragt:

„Die Königliche Eisenbahn-Direction wolle

a) die Einführung einer zweiten ermäßigten Stückgutklasse;

b) die Ermäßigung der Frachtsätze der Specialtarife bei Aufgabe von wenigstens 5000 Klgr. oder bei Frachtzahlung für wenigstens 5000 Klgr. für einen Wagen und Frachtbrief

baldmöglichst allgemein veranlassen."

Der Vertreter der Gesellschaft führt aus: Die vor Jahresfrist von der ständigen Tarifcommission des Verbands deutscher Eisenbahnverwaltungen gemachten Reformvorschläge hätten diesen Anträgen im Prinzip entsprochen. Wie sich in der am 10. Juni v. J. abgehaltenen außerordentlichen Conferenz herausgestellt habe, würden jedoch die Transportinteressenten bei Ausführung des Vorschlags der Tarifcommission Tariferhöhungen mit in den Kauf nehmen müssen, welche sich bei den Gütern des Specialtarifs I in 200 Ctr.-Ladungen auf mindestens 5 pCt., bei den Gütern der allgemeinen Wagenladungsklasse B und einzelnen Stückgütern noch weit höher beliefen. Damit hätten natürlich auch die Landwirthe sich nicht einverstanden erklären können. Inzwischen seien die Verhandlungen ins Stocken gerathen; da aber die Landwirthschaft eine Frachtermäßigung gewisser Stückgüter und der Güter der Specialtarife in 100 Ctr.-Ladungen nicht entbehren könnte, so beabsichtige die Pommersche ökonomische Gesellschaft die Agitation durch ihren Antrag wieder in Fluß zu bringen.

Der Vertreter der Handelskammer zu Breslau erklärt dagegen: der Antrag sei weder dringend noch ausreichend begründet. Die Wichtigkeit der vorgeschlagenen Reformen werde von keiner Seite, auch nicht von der Breslauer Kammer unterschätzt; aber eben, weil es sich hier um ungemein weittragende und schwierige Fragen handele, sei eine flüchtige beiläufige Erörterung derselben nicht zu empfehlen.

Im Juni v. J. habe die Conferenz einen ganzen Tag der Prüfung der bezüglichen Vorlage gewidmet. Später habe der Handelstag und schließlich der Landwirthschaftsrath sich eingehend mit der Sache beschäftigt. Man könne wohl sagen, daß die Tragweite der in Aussicht genommenen Reform, ihre Vortheile und der von den Eisenbahnverwaltungen geforderte Preis pro und contra eingehend erörtert worden wären. Es dürfte schwer halten, noch etwas Neues in der Sache vorzubringen. Auch treffe die Behauptung nicht zu, daß die Agitation sich im Sande verlaufen habe. Nachdem die Conferenzen, der Handelstag und der Volkswirthschaftsrath ihre Gutachten abgegeben, liege es der Generalconferenz der deutschen Eisenbahnen ob, Stellung zu den Vorschlägen der ständigen Tarifcommission zu nehmen. Die Generalconferenz sei im Vorjahre gar nicht zusammengetreten und werde erst im Laufe dieses Jahres wieder tagen. Was sie beschließen würde, müsse man zunächst ein Mal abwarten; darum empfehle es sich über den Antrag der pommerschen ökonomischen Societät zur Tagesordnung überzugehen.

Herr Präsident Pape schloß sich Namens der königl. Direction den Ausführungen des Vertreters für Breslau an. Darauf zog der Vertreter der Pommerschen ökonomischen Gesellschaft seinen Antrag zurück.

Die Handelskammer zu Hirschberg beantragt: „Die königl. Eisenbahndirection wolle bewirken, daß von den Eisenbahn - Güterkassen in Orten unter 80,000 Einwohner außer den Noten der deutschen Reichsbank auch die Noten derjenigen Banken, welche sich dem Reichsbank-Gesetz unterworfen haben, als Zahlungsmittel angenommen werden." Königl. Direction erklärt, es würde dem Geiste der deutschen Bankgesetzgebung nicht entsprechen wenn man den Noten der Privatbanken durch eine solche Maßregel seitens königlicher Kassen eine größere Umlaufsfähigkeit und Beliebtheit verschaffen wollte. Auch habe der Herr Minister auf Anträge in dieser Richtung schon wiederholt ablehnend entschieden.

Die weiteren Verhandlungen boten kein allgemeines Interesse. Die nächste Conferenz findet Ende August statt.

[Berlin-Görlitzer Eisenbahn.] Nach dem uns vorliegenden Bericht betrug die Gesammt-Betriebs-Einnahme pro 1880 excl. der dem Erneuerungsfonds direct zufließenden Einnahmen aus dem Verkauf von Materialien 6,127,268,39 M., dazu der Uebertrag von 1879 7078,90 M., zusammen 6,134,347,29 M. Die Gesammt-Betriebs-Ausgabe pro 1880 incl. der zu Restausgaben für dasselbe Jahr zu reservirenden Beträge 3,420,308,48 Mark, mithin Ueberschuß 2,714,038,81 M. Hierzu tritt der Bestand auf dem Conto Restausgaben pro 1879 et retro mit 20,461,37 M., so daß ultimo 1880 ein Betriebsüberschuß von 2,734,500,18 M. verbleibt. Aus diesem Ueberschuß sind vorweg zu decken resp. zu reserviren: 1) zur Verzinsung der Prioritäts-Anleihen 1,446,823,87 M., 2) zur Amortisation 211,770,75 M., 3) Rücklagen und zwar a. zu dem Reservefonds 65,605 M., b. zu dem Erneuerungsfonds 436,500 Mark, zusammen 502,105 Mark, in Summa 2,160,699,62 M., so daß noch disponibel verbleiben 573,800,56 M. Es wird beantragt, diese Summe wie folgt zu verwenden: a. zur Gewährung einer Dividende von 3½ pCt. für 16,500,000 Mark Stamm-Prioritäts-Actien 550,000 M., b. zur Zahlung der Eisenbahnsteuer mit 14,102,56 M., c. zur Zahlung der nach § 49 des Statuts an die Mitglieder des Verwaltungsrathes zu gewährenden Remuneration 5500 M., d. als Vortrag auf neue Rechnung 4198 M.

Handel, Industrie ꝛc.

• **Breslau**, 6. April. [Von der Börse.] In unserem gestrigen Berichte hatten wir schon erwähnt, daß Berlin in der Realisation seiner Hausse-Engagements in Creditactien begriffen ist. Wien, welches am Montag und Dinstag die Berliner Verkäufe coulant über Berliner Parität aufgenommen hatte, allerdings unterstützt durch große Kaufordres aus Pest, war heut nicht mehr gewillt, der Berliner Speculation die Creditactien zu hohen Coursen abzunehmen; es setzte die Creditactien gleich nach Eröffnung der Vorbörse stark herab und erschwerte die Ausführung von Verkaufsordres des Auslandes außerdem durch eine starke Versteifung der Valuta. Hier lagen nicht nur diese Nachrichten, sondern auch starke Verkaufsordres aus Berlin für Creditactien vor, so daß der Eröffnungscours von 515 sofort Brief wurde und sich im Verlaufe der Börse auf 512 ermäßigte. Die flaue Stimmung, welche für Creditactien herrschte, verstimmte den gesammten Speculationsmarkt; selbst die in den letzten Tagen so beliebten Renten zeigten sich angeboten und konnten nur zu erniedrigten Coursen Käufer finden. Oberschlesische Eisenbahnactien verloren gegen gestern circa ½ Procent; ein sehr lebhaftes Geschäft entwickelte sich heut in Recht-Oderuferactien; die Meinungen über den Einfluß, welchen die Betriebstörung auf der Florentina-Grube für die Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn haben wird, sind selbst in Kreisen, welche der Verwaltung der Rechte-Oderuferbahn nahe stehen, sehr getheilt und waren die Ursache großer Transactionen an der heutigen Börse, namentlich per Mai zum Course von 143½. Die Märzeinnahme der Rechte-Oderuferbahn soll sich übrigens, wie wir erfahren, besser gestalten, als vor wenigen Tagen angenommen wurde. Durch extraordinäre Einnahmen wird der Ausfall gegen März vorigen Jahres nur ein geringer sein. Laura, von der Speculation wenig beachtet, verlor wiederum ½ Procent, obgleich die letzten Verschiffungsnachrichten aus Glasgow verhältnißmäßig günstig lauten.

Ultimo-Course. (Course von 11—1¾ Uhr.) Freiburger St.-Act. 102,65 bis 2,60 bez. u. Br., Oberschlesische A, C, D und E 197,15—6,85 bez. u. Br., Rechte-Oder-Ufer-St.-Actien 143,50—3,10—3,75—3,50 bez. u. Br., Galizier —,—, Franzosen 518,50 Gd., Rumänier 98,15—97,75 bez. u. Gd., Oesterr. Goldrente —,—, do. Silberrente 67 Br., do. Papierrente 65,90 Br., do. 60er Loose 126—5,75 bez., Ungar. Goldrente 99,40—9,25 bez., Russische 1877er Anleihe —,—, do. Orient-Anleihe I —,—, do. II 60,00—59,85 bez., do. III —,—, Breslauer Discontobank —,—, do. Wechslerbank —,—, Schles. Bankverein —,—, Creditactien 515—12,50—13 bez. u. Gd., Laurahütte 107,50—40 bez., Oesterr. Noten 174,10—174,00 bez., Russische Noten 209,75 bez. u. Br., 1880er Russen 75,15—5,10 bez. u. Br., Ungar. Papierrente 75,25—75,00—75,25—75,00 bez., Donnersmarckhütte —,—, Rechte-Oder-Ufer-Stamm-Prioritäten —,—, Poln. Liquid.-Pfandbriefe —,—.

Breslau, 6. April. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe behauptet, alte ordinär 18—24 Mark, mittel 25—30 Mark, fein 31—36 Mark, neue ordinär 30—34 Mark, mittel 35—38 Mark, fein 40—42 Mark, hochfein 43—46 Mark, exquisit über Notiz. — Kleesaat, weiße unverändert, neue ordinär 25—35 Mark, mittel 40—50 Mark, fein 50—55 Mark, hochfein 56—61 Mark, exquisit über Notiz.

Roggen (pr. 1000 Kilogr.) behauptet, gek. 1000 Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine — —, pr. April 206 Mark bez., schließt 206,50 Mark Gd., April-Mai 206 Mark bez., schließt 206,50 Mark Gd., Mai-Juni 204,50 Mark bez., schließt 205 Mark Gd. u. Br., Juni-Juli 196 Mark bez. u. Gd., September-October 178 Mark Br.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat 207 Mark Br., April-Mai 207 Mark Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, per lauf. Monat 147 Mark Br., April-Mai 146,50 Mark bez., Mai-Juni 149 Mark Br., Juni-Juli 152 Mark Br.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat 245 Mark Br., 242 Mark Gd.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) höher, gek. — Ctr., loco — Mark, flüssig — Mark, per April 52 Mark Br., April-Mai 51,50 Mark Br., 51 Mark Gd., Mai-Juni 52,25 Mark Br., Juni-Juli — Mark, September-October 54 Mark Br., 53,75 Mark Gd.

Petroleum (pr. 100 Kilogr. 20 % Tara) loco und per April 30,50 Mark Br., 30,00 Mark Gd.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) matter, gek. 10,000 Liter, pr. April 53,60 Mark bez., April-Mai 53,60 Mark bez., Mai-Juni 54 Mark Gd. u. Br., Juni-Juli 54,50 Mark Br., Juli-August 55 Mark Gd., August-September 55 Mark Gd.

Zink ohne Umsatz.

Die Börsen-Commission.

Kündigungspreise für den 7. April.

Roggen 205, 50 Mark, Weizen 207, 00, Hafer 147, 00, Raps 245, 00, Rüböl 52, 00, Petroleum 30, 50, Spiritus 53, 60.

Breslau, 6. April. Preise der Cerealien.

Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pro 200 Zollpfd. = 100 Klgr.

	gute höchster		gute niedrigst.		mittlere höchster		mittlere niedrigst.		geringe Waare höchster		geringe Waare niedrigst.	
	Mk	Pf	Mk	Pf	Mk	Pf	Mk	Pf	Mk	Pf	Mk	Pf
Weizen, weißer	21	90	21	30	20	20	19	50	18	60	17	60
Weizen, gelber	20	90	20	60	19	80	19	30	18	10	17	10
Roggen	20	60	20	30	19	80	19	30	19	—	18	60
Gerste	16	50	16	—	15	30	14	70	14	—	13	20
Hafer	15	60	15	30	14	70	14	20	13	80	13	40
Erbsen	20	30	19	50	19	—	18	50	18	—	17	—

Kartoffeln, per Sack (zwei Neuscheffel à 75 Pfd. Brutto = 75 Kilogr.) beste 4,00—5,00 Mark, geringere 3,00 Mark, per Neuscheffel (75 Pfd. Brutto) beste 2,00—2,50 Mk., geringere 1,50 Mk., pr. 2 Liter 0,14—0,18 Mark.

---

ff [Getreide- ꝛc. Transporte.] In der Zeit vom 27. März bis 2. April gingen in Breslau ein:

Weizen: 55,270 Klgr. von der Oberschlesischen Bahn, 116,240 Klgr. über die Mittelwalder Bahn, 10,120 Klgr. über die Posener Bahn, 36,290 Klgr. über die Freiburger Bahn, 50,800 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 202,300 Klgr. über dieselbe von Anschlußbahnen via Oels, im Ganzen 471,020 Klgr.

Roggen: 30,320 Kilogr. von der Oberschlesischen Bahn, 10,200 Klgr. über die Posener Bahn, 10,200 Klgl. über die Freiburger Bahn, 45,718 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 374,200 Kilogr. über dieselbe von Anschlußbahnen via Oels und 6071 Klgr. von sonstigen Anschlußbahnen, im Ganzen 476,709 Klgr.

Gerste: 39,970 Klgr. aus Galizien und Rumänien, 10,000 Klgr. aus Ungarn, 30,500 Klgr. von der Ferdinands-Nordbahn, 40,690 Klgr. von der Oberschlesischen Bahn, 94,980 Kilogr. über die Mittelwalder Bahn, 10,180 Kilogr. über die Posener Bahn, 32,340 Klgr. über die Freiburger Bahn, 39,664 Kilogr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 10,200 Kilogramm über dieselbe von Anschlußbahnen via Oels, im Ganzen 308,524 Kilogramm.

Hafer: 30,000 Klgr. aus Galizien und Rumänien, 199,330 Klgr. aus Ungarn, 38,410 Kilogr. von der Oberschlesischen Bahn, 10,200 Klgr. über die Mittelwalder Bahn, 10,143 über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, im Ganzen 288,083 Kilogramm.

Mais: 240,000 Klgr. aus Galizien und Rumänien, 10,000 Klgr. aus Ungarn, 20,000 Klgr. von der Oberschlesischen Bahn, im Ganzen 270,000 Kilogramm.

Oelsaaten: 29,900 Klgr. aus Südrußland, 55,020 Klgr. aus Galizien und Rumänien, 10,180 Klgr. von der Oberschlesischen Bahn, 10,150 Klgr. von der Warschau-Wiener Bahn, im Ganzen 105,250 Kilogramm.

Hülsenfrüchte: 20,100 Klgr. aus Galizien und Rumänien, 30,530 Kilogr. aus Ungarn, 10,000 Klgr. von der Ferdinands-Nordbahn, 10,100 Kilogr. von der Oberschlesischen Bahn, 28,120 Klgr. über die Mittelwalder Bahn, im Ganzen 98,850 Klgr.

In derselben Zeit wurden von Breslau versandt:

Weizen: 15,300 Klgr. nach der Oberschlesischen Bahn, 10,200 Klgr auf der Freiburger Bahn, 10,206 Kilogr. nach der Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 10,100 Klgr. von der Rechte-Oder-Ufer- nach der Märkischen Bahn, im Ganzen 45,806 Klgr.

Roggen: 10,200 Kilogr. von der Oberschlesischen nach der Freiburger Bahn, 152,560 Klgr. auf der Freiburger Bahn, 10,320 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn, 60,750 Kilogr. von der Rechte-Oder-Ufer- nach der Märkischen Bahn, im Ganzen 233,830 Klgr.

Gerste: 10,000 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Freiburger Bahn, 10,030 Kilogr. auf der Freiburger Bahn, 20,040 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn, im Ganzen 40,070 Kilogr.

Hafer: 50,160 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Freiburger Bahn, 60,550 Kilogr. auf der Freiburger Bahn, 50,500 Kilogr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn, 61,730 Klgr. nach der Posener Bahn, 9944 Klgr. nach der Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, im Ganzen 232,884 Kilogramm.

Mais: 19,750 Klgr. nach der Oberschlesischen Bahn, 9990 Kilogr. nach der Mittelwalder Bahn, 70,450 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Freiburger Bahn, 55,210 Kilogr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn, 160,000 Klgr. nach der Posener Bahn, im Ganzen 315,400 Kilogramm.

Oelsaaten: 5100 Kilogr. von der Oberschlesischen nach der Freiburger Bahn, 10,000 Kilogr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn, 5000 Klgr. nach der Posener Bahn, im Ganzen 20,100 Klgr.

Hülsenfrüchte: 25,200 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn, 10,200 Kilogr. nach der Posener Bahn, im Ganzen 35,400 Kilogramm.

Auf der Niederschlesisch-Märkischen Bahn gingen im Monat März d. J. 54,670 Klgr. Weizen, 10000 Klgr. Roggen und 10,000 Klgr. Gerste in Breslau ein, während 77,811 Klgr. Weizen, 50,334 Klgr. Roggen und 211,903 Klgr. Gerste von hier versandt wurden.

= **Grünberg**, 5. April. [Vom Getreide- und Productenmarkt.] Bei geringer Zufuhr und mäßiger Nachfrage wurden auf dem heutigen Wochenmarkte meist vorwöchentliche Preise gezahlt, nur Gerste, Prima-Qualität, stieg um 50 Pf. pr. 100 Kilogramm. Butter stieg abermals um 20 Pf. pr. Kilogramm. Sämereien fanden schnell Abnehmer. Bezahlt wurden pro 100 Klgr.: Weizen 23—21 M., Roggen 21,50 bis 20,90 M., Gerste 16—15,50 M., Hafer 16—15,50 M., Erbsen 22 M., Kartoffeln 4 bis 3 Mark, Heu 6 bis 4 Mark, Stroh 4,50 bis 4 M., Butter 2,40 bis 2,10 M., Eier 2,30 M., Steckzwiebeln à Liter 1,20 M. — Das Wetter war für die Frühjahrsarbeiten in der letzten Woche recht geeignet; in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag trat jedoch ein heftiger Schneefall ein, welcher wesentliche Temperaturerniedrigung im Gefolge hat und bis heute angehalten hat. Selbst in den Mittagstunden thaute es heut im Schatten nicht und zeigten sich an beiden Tagen fußlange Eiszapfen an den Schattenseiten der Dächer. Windrichtung: Nordost.

Landeshut, 6. April. [Garnbörse.] Bei schwachem Marktbesuch geringe Umsätze, Tendenz jedoch fest. (Priv.-Dep. der Bresl. Ztg.)

μ [Oberschlesische Bank für Handel und Industrie in Beuthen OS.] Der uns vorliegende Geschäftsbericht pro 1880 weist darauf hin, daß unter Berücksichtigung des in Oberschlesien immer noch recht darniederliegenden Geschäfts-Verkehrs das Resultat des Jahres 1880 wohl noch ein befriedigendes zu nennen ist, indem der Gewinn nach Abzug der Handlungs-Unkosten, in welchen auch diesmal wieder Ersparnisse zu registriren sind, unter Zurechnung des Vortrages aus 1879 sich auf 137,168 M. berechnet, wovon in Abzug kommen Verluste mit 1219 M., ferner Abschreibung auf ein älteres Engagement 41,868 M., Verlust auf das Kattowitzer Haus 5978 Mark, und endlich Abschreibung auf Utensilien 350 Mark, zusammen 49,417 Mark. Es beträgt demnach der Restgewinn 87,751 M.; hiervon entfallen 5 Procent Zinsen von 1,500,000 M. mit 75,000 M., an den Aufsichtsrath 808 M., während von den verbleibenden 11,943 M. die Vertheilung von ½ Procent Superdividende und die Vortragung des Restes von 4443 Mark auf neue Rechnung empfohlen wird. — Wie wir bereits mittheilten, erhob die General-Versammlung diese Vorschläge zum Beschluß.

H. [Vom englischen Eisenmarkt.] Preise erhalten sich gedrückt der Ueberproduction wegen und Vorräthe nahmen zu. Im Exportgeschäft herrscht dagegen große Rührigkeit; starke Verschiffungen werden registrirt und die vorhandenen Ordres lassen große Abzüge per Frühjahr vermuthen. Preise der gangbaren guten Marken Nr. 3 Roheisen in Folge dessen beeinflußt und fanden zu 38 Sh. 3 P. bis 38 Sh. 6 P. incl. Teeszoll schlank Nehmer. Puddel-Roheisen Nr. 4, grau, 37 Sh., melirt 36 Sh., weiß 35 Sh. — Frankreich kauft gut. Frachten haben angezogen. Dampfer 8 Sh. Stettin, 7 Sh. 3 P. Danzig, 6 Sh. Hamburg, 5 Sh. 6 P. Rotterdam.

§ **Breslau**, 6. April. [Eisenarbeiten.] Die Herstellung der Eisenconstructionen für die Halle der Haltestelle am Zoologischen Garten und deren Eindeckung mit Wellblech stand bei der Direction der Berliner Stadtbahn zur Submission. Die sämmtlichen Materialien sind mit zu liefern und zwar etwa 7000 Klgr. Gußeisen, 50,000 Klgr. Schmiedeeisen und 1160 Quadratmeter verzinktes Wellblech. Die folgenden fünf Firmen offerirten zum Gesammtpreise; die Actien-Gesellschaft Meißener Eisengießerei vormals Jacobi von 34,409,20 M., Gebrüder Decker u. Co. in Cannstadt von 37,685 M., Louis Eilers in Hannover von 34,478,80 M., F. Wöhlert'sche Maschinenbau-Anstalt in Berlin von 39,201,50 M. und das Eisenwerk Kaiserslautern von 36,656,20 M. Die erste Fabrik hatte somit am billigsten offerirt.

Ausweise.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft.

Einnahme pro März 1881.

	1881 nach vorläufiger Feststellung:	1880 nach berichtigter Feststellung:
1) vom Personen-, Gepäck- und Vieh-Verkehr	87,400 Mark,	103,183 Mark,
2) vom Güter-Verkehr	669,020 „	656,010 „
3) außerdem	55,000 „	55,000 „
Summa	811,420 Mark,	814,193 Mark,

pro Monat März 1881 weniger 2,773 M.

Gesammt-Einnahme 2,466,700 M.

Von Anfang des Jahres ab gegen das Vorjahr weniger 108,575 Mark.

Wien, 6. April. Die Einnahmen der Südbahn betrugen 636,108 Fl., Plus gegen die gleiche Woche des Vorjahres 85,239 Fl.

Briefkasten der Redaction.

M. in Pr. Im Mahnverfahren werden nach § 37 des Gerichtskostengesetzes drei Zehntel der Gebühr des § 8 Gerichtskostengesetz für die Entscheidung über das Gesuch um Erlassung des Zahlungsbefehls und zwei Zehntel für die Entscheidung über das Gesuch um Erlassung des Vollstreckungsbefehls erhoben. Die gerichtliche Gebühr des § 8 beträgt im vorliegenden Falle 11 Mark. Daher würden seitens des Amtsgerichts 3,30 Mk. zu liquidiren gewesen sein.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 6. April. Der Kaiser empfing Mittags in besonderer Audienz Fürst Suworow, welcher sich in feierlicher Auffahrt nach dem kaiserlichen Palais begab und das Schreiben mit der Anzeige des

Ablebens Alexander's II., und der Thronbesteigung Alexander's III. überreichte. Demnächst ertheilte auch die Kaiserin Suworow Audienz, welcher Abends 6 Uhr vom Kronprinzen und der Kronprinzessin empfangen wird.

Berlin, 6. April. Der Reichstag erledigte eine Reihe von Petitionen vorwiegend nach den Commissionsanträgen. In der fortgesetzten ersten Berathung des Trunksuchtgesetzes spricht sich Reichensperger wesentlich im Sinne der Vorlage aus, wenn er auch einzelnen Details nicht beitreten könne. Die Prüfung der Vorlage werde am besten in einer Commission erfolgen. Witte (Schweidnitz) führt unter statistischen Notizen über die Trunksucht aus, daß man den Versuch machen müsse, dem Uebel auf dem Gebiet des Strafrechts entgegenzutreten. Staatssecretär Schelling rechtfertigt den Entwurf gegen die Einwürfe der Vorredner und erklärt sich bereit in der Commission in eine eingehende Prüfung der Detailbestimmungen einzutreten. Maltzahn-Gültz steht der Vorlage sympathisch gegenüber, wenn er auch einzelne Verbesserungen nöthig hält. Virchow kann die medicinischen Ausführungen der Motive nicht anerkennen. Die Trunksucht habe nicht so zugenommen, daß das Gesetz nöthig erscheine. Der Namensaufruf zur Constatirung der Beschlußfähigkeit des Hauses ergiebt die Anwesenheit von nur 147, also die Beschlußunfähigkeit des Hauses. Präsident Goßler vertagt hierauf die Sitzung bis zum 26. April.

Berlin, 6. April. Die „Prov.-Corresp." bezeichnet in einem Artikel über die Arbeiterreform als Aufgabe des Staats, dem Auseinanderfallen der natürlichen Kräfte durch Zusammenfassen der sittlichen Kraft zu steuern; sie betont die Nothwendigkeit, daß der Staat nicht geschehen lasse, was geschieht, sondern handelnd wirke, darin sei die Arbeiterpolitik des Reichskanzlers begründet. Die Mehrheit erkenne die Bedeutung der Reformvorschläge des Reichskanzlers an, es fehle doch im Einzelnen aber an der Billigung und Aneignung seiner letzten Schluß-Folgerungen. Es sei zu hoffen, daß die parlamentarischen Parteien sich nicht in Widerspruch setzten mit der Bevölkerung, mit der sie jetzt wieder in nähere Berührung kämen. In der Bevölkerung, wo der Umschwung als vollzogen gelten dürfe, werde man für falsche Bedenklichkeit und Unentschlossenheit auf diesem Gebiete ebenso wenig ein Verständniß haben, wie man sich für die Bemühungen der wirthschaftlich liberalen Partei, ihre Grundsätze wieder zu Ehren zu bringen, begeistern werde. — Die Reise des Kaisers nach Wiesbaden ist der „Prov.-Corresp." zufolge für die dritte Aprilwoche in Aussicht genommen.

Berlin, 6. April. Die Direction der Berlin-Hamburger Eisenbahn wird dem Gesellschafts-Ausschusse eine Dividende von 14¼ pCt. für die Actien Litt. A. vorschlagen.

München, 6. April. Die Kammer nahm den Antrag Hafenbrädl's auf Abschaffung des siebenten Schuljahres in namentlicher Abstimmung mit 77 gegen 62 Stimmen an. Die Linke stimmte geschlossen gegen die Rechte.

Rom, 6. April. „Popolo Romano" und „Capitano Fracassa" erfahren aus angeblich guter Quelle: Frankreich erklärte den Mächten formell, eventuelle militärische Operationen an der tunesischen Grenze bezwecken einzig und allein die legitime Vertheidigung gegen unruhige Stämme. Jede Occupationsidee oder Bedrohung der Unabhängigketi von Tunis ist absolut ausgeschlossen.

London, 6. April. Die „Morningpost" will wissen, Dilke und der Admiralitätslord Brassey seien die Cabinetsmitglieder, welche die „Freiheit" finanziell unterstützten.

London, 6. April. Das Befinden Beaconsfieds hat sich nicht unerheblich gebessert.

Dublin, 6. April. Der Vicekönig ordnete für 17 Grafschaften und die Städte Limerick, Galway und Cork an, daß alle Personen, welche nicht zum Waffentragen berechtigt seien, ihre Waffen vor dem 15. April der Polizei abzuliefern haben.

Petersburg, 6. April. Der Minister des Innern suspendirte die Zeitung „Smolensker Westnik" auf acht Monate und entzog der Zeitung „Porjadok" den Einzelverkauf.

Petersburg, 6. April. Baron Alexander Nicolai, vormals Chef der Civilverwaltung des Kaukasus, ist zum Unterrichtsminister, der bisherige Minister Saburow zum Senator ernannt worden.

Algier, 6. April. Die Journale constatiren, daß es sich bei der gegenwärtigen Action um die legitime Vertheidigung handle. Der Bey müsse seine Truppen mit den französischen behufs strenger Bestrafung der Krumirs und zum wirksamen Schutze der Eisenbahnen verbinden. Das Zurückhalten würde einer feindlichen Erklärung gleichkommen.

Bukarest, 6. April. Dem Vernehmen nach wird das Ministerium zurücktreten und einem Coalitionsministerium Platz machen, dessen Präsident Joan Bratiano sein soll.

Bukarest, 6. April. In Folge der Proclamation Rumäniens zum Königreiche wird das Cabinet nach der Votirung des Budgets, dessen Berathung begonnen hat, demissioniren. Zweifellos wird Bratiano mit der Bildung des neuen Cabinets beauftragt, in welchem wahrscheinlich alle Schattirungen der liberalen Partei vertreten sein werden. Der „Romanul", die Frage besprechend, sagt, die große Mehrheit wünsche, daß die politischen Kämpfe endigen und alle Fractionen der liberalen Partei de facto so übereinstimmen wie rücksichtlich der Principien.

Smyrna, 6. April. Die Erderschütterungen auf Chios dauern sehr heftig fort und vollenden das Zerstörungswerk. Viele Verwundete liegen unter den Trümmern ohne Hilfe. Die Bevölkerung lagert auf den Friedhöfen. Die Schiffsmannschaften des türkischen und des französischen Stationsschiffes leisten Ausgezeichnetes, aber in ungenügender Zahl. Ein großer Theil der Smyrnaer Garnison geht zur Wegräumung der Trümmer ab. Allseits kommen Unterstützungen, sind aber wegen der großen Zahl der Hungernden noch ungenügend.

Telegraphische Privat-Depesche der Breslauer Zeitung.

Gleiwitz, 6. April. Die hiesige Getreidebörse ist genehmigt worden.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Berlin, 6. April. Der Botschafter Saburow wird Freitag hier zurückerwartet. — Betreffs der Behauptung der „Morningpost", Dilke und Brassy hätten die „Freiheit" finanziell unterstützt, sagt die „Nordd. Allg. Ztg.", wenn diese Angabe richtig wäre, würde der von der Presse früher geäußerte Verdacht bestätigt, daß die wahren Motive des englischen Asylrechts mit der Handhabung der englischen Preßgesetze in Concurrenz gegen die festländische Industrie lägen, die man dadurch zu schwächen suche, daß man die Staaten des Festlandes nicht zur Ruhe kommen lasse. Auffällig in dieser Beziehung sei die Erörterung des Unterhauses vom 12. April 1872 über die Internationale, wobei Gladstone die Politik der Gewerksvereine, alle Arbeiter Europas in einem allgemeinen Verbande zu vereinigen, als einen unschuldigen Zweck bezeichnete. Daß gewisse Interessen in England die Gesetzgebung und Verwaltung in diesem Sinne zu beeinflussen suchten, sei verständlich, daß ein Minister in diesem Sinne sich ausgesprochen, sei sehr auffallend gewesen. Darüber, daß Mitglieder der englischen Regierung die Störung der festländischen Concurrenz durch Förderung der Agitation Most's betreiben sollten, müsse sich die „Nordd. Allg. Ztg." ihr Urtheil bis nach Beantwortung der Churchill'schen Interpellation vorbehalten.

Berlin, 6. April. Die Anerkennung des Königreichs Rumänien durch Deutschland steht unmittelbar bevor.

Frankfurt, 6. April. Die „Frankfurter Zeitung" meldet aus Pest: Der Ministerrath beschloß, den Bau der Eisenbahn Pest-Semlin der österreichischen Länderbank im Verein mit der französischen Gesellschaft Fires-Lille solidarisch zu übertragen. Bezüglich der Finanzirung bestehen noch Differenzen, da die Länderbank nur die Hälfte der Titres fix übernehmen will; die diesbezüglichen Verhandlungen würden Freitag festgesetzt.

Konstantinopel, 6. April. Das zur Hilfeleistung der Chioten aus allen Banquiers gebildete Comite erläßt heute eine Aufforderung an die auswärtigen Finanzinstitute zur Eröffnung von Subscriptionen.

(Orig.-Dep. d. Bresl. Ztg.) **Liverpool**, 6. April, Nachm. 1 U. [Baumwolle.] Umsatz 10,000 B. Import — Ballen. Amerikanische fest, ostindische unverändert.

Börsen-Depeschen.

(W. T. B.) **Berlin**, 6. April. [Schluß-Course.] Ziemlich fest.
Erste Depesche. 2 Uhr 50 Min.

Cours vom	6	5.	Cours vom	6	5.
Oesterr. Credit-Actien	513 50	517 —	Wien 2 Monate	173 10	173 15
Oesterr. Staatsbahn	519 —	523 50	Warschau 8 Tage	208 65	208 70
Lombarden	192 —	194 —	Oesterr. Noten	174 25	174 35
Schles. Bankverein	107 —	106 60	Russ. Noten	208 95	209 40
Bresl. Discontobank	96 10	96 —	4½% preuß. Anleihe	105 90	105 80
Bresl. Wechslerbank	100 30	100 40	3½% Staatsschuld.	98 —	98 —
Laurahütte	107 20	108 60	1860er Loose	125 25	126 50
Wien kurz	173 85	174 —	77er Russen	— —	— —
(W. T. B.) Zweite Depesche. 3 Uhr — Min.					
Posener Pfandbriefe	100 10	100 —	London lang	— —	20 35½
Oesterr. Silberrente	66 50	67 10	London kurz	— —	20 47
Oesterr. Papierrente	65 80	66 40	Paris kurz	— —	80 80
Poln. Liq.-Pfandbr.	56 —	56 10	Deutsche Reichs-Anl.	101 50	101 30
Rum. Eisenb.-Oblig.	— —	— —	4% preuß. Consols	101 70	101 70
Oberschl. Litt. A.	196 90	197 70	Orient-Anleihe II.	59 90	60 20
Breslau-Freiburger	103 10	103 30	Orient-Anleihe III.	59 50	59 90
R.-O.-U.-St.-Actien	144 —	143 90	Donnersmarckhütte	57 20	57 10
R.-O.-U.-St.-Prior.	143 20	143 40	Oberschl. Eisenb.-Bed.	40 70	41 20
Rheinische	— —	— —	1880er Russen	75 10	75 40
Bergisch-Märkische	112 80	113 40	Neue rum. St.-Anl.	98 10	98 40
Köln-Mindener	— —	— —	Ungar. Papierrente	75 10	75 80
Galizier	118 80	119 50			

(W. T. B.) [Nachbörse.] Oesterr. Goldrente 80, 60, dto. ungarisch 99, 20, Creditactien 513, 50, Franzosen 520, —, Oberschles. ult. 197, —, Discontocommandit 178, 50, Laura 107, 20, Russ. Noten ult. 209, 40. Ziemlich fest. Spielpapiere bewegt. Uebriges wenig abgeschwächt. Discont 2¾.

(W. T. B.) **Berlin**, 6. April. [Schluß-Bericht.]

Cours vom	6	5	Cours vom	6.	5.
Weizen Vernachläss.			**Rüböl.** Behauptet.		
April-Mai	216 75	216 50	April-Mai	52 40	52 30
Juni-Juli	216 25	217 —	Sept.-Oct.	54 70	54 90
Roggen. Matt.					
April-Mai	204 75	205 —	**Spiritus.** Flau.		
Mai-Juni	199 25	199 50	loco	53 60	53 80
Septbr.-Octbr.	172 —	172 50	April-Mai	54 60	55 10
Hafer.			Aug.-Septbr.	56 70	57 20
April-Mai	154 50	154 50			
Mai-Juni	154 50	154 50			

(W. T. B.) **Stettin**, 6. April, — Uhr — Min.

Cours vom	6.	5.	Cours vom	6.	5
Weizen. Ruhig.			**Rüböl.** Fest.		
Frühjahr	214 50	215 50	April-Mai	53 —	53 —
Mai-Juni	214 50	215 50	Herbst	55 50	55 —
Roggen. Ruhig.			**Spiritus.**		
Frühjahr	202 50	204 —	loco	52 30	52 —
Mai-Juni	197 —	197 50	Frühjahr	53 70	53 90
			Mai-Juni	54 20	54 50
Petroleum.					
April	9 —	9 —			

(W. T. B.) **Wien**, 6. April. [Schluß-Course.] Fest.

Cours vom	6.	5.	Cours vom	6	5
1860er Loose	131 —	131 —	Napoleonsd'or	9 30	9 28½
1864er Loose	173 70	173 20	Marknoten	57 50	57 35
Creditactien	294 60	296 70	Ungar. Goldrente	114 50	114 72
Anglo	130 90	131 10	Papierrente	75 87	76 25
St.-Eisb.-A.-Cert.	298 —	300 25	Silberrente	76 85	77 30
Lomb. Eisenb.	110 75	112 25	London	117 70	117 40
Galizier	272 80	275 —	Oest. Goldrente	93 20	93 25
Elbethalbahn	242 25	242 75	Ung. Papierrente	86 75	87 05

(W. T. B.) **Paris**, 6. April. [Anfangs-Course.] 3% Rente 83, 15. Neueste Anleihe 1872 120, 45, Italiener 90, 75 Staatsbahn —, —. Oesterr. Goldrente 82, 25. Ungar. Goldrente 100, 25. — Matt.

Paris, 6. April, Nachmittags 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) Fester.

Cours vom	6.	5.	Cours vom	6.	5.
3proct. Rente	83 40	83 90	Türken de 1869	— —	— —
Amortisirbare	84 75	85 10	Türkische Loose	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	120 67	120 90	Orientanleihe II.	— —	— —
Ital. 5proc. Rente	91 25	91 80	Orientanleihe III.	61½	— —
Oesterr. Staats-E.-A.	650 —	652 50	Goldrente österr.	80⅝	82¾
Lomb. Eisenb.-Act.	248 75	250 —	do. ung. excl.	100⅝	100⅝
Türken de 1865	14 10	14 10	1877er Russen	96⅛	96¼

(W. T. B.) **London**, 6. April. [Anfangs-Course.] Consols 100⅜, Italiener 90⅛, 1873er Russen 92, 05. — Wetter: Schön.

London, 6. April, Nachmittags 4 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Zeitung.) Platz-Discont 2⅛ pCt. Preuß. Consols —. Bankeinzahlung — — Pfd. St. Ruhig.

Cours vom	6	5	Cours vom	6.	5.
Consols	100½	100⅛	Silberrente	66½	66⅛
Ital. 5proc. Rente	89⅝	90¾	Papierrente	— —	— —
Lombarden	9¾	9¼	Oesterr. Goldrente	80 —	80¼
5pr. Russen de 1871	90⅝	91 —	Ungar. Goldrente	98¾	99 —
5proc. Russen de 1872	90 —	90½	Berlin	— —	20 66
5pr. Russen de 1873	92⅜	92⅛	Hamburg 3 Monat	— —	20 66
Silber	— —	— —	Frankfurt a M.	— —	20 66
Türk. Anl. de 1865	13⅞	14 —	Wien	— —	11 88
5% Türken de 1860	— —	— —	Paris	— —	25 62
6proc. Ver.-St. per 1882	105¼	105¼	Petersburg	— —	24¼

(W. T. B.) **Frankfurt a. M.**, 6. April, Mittags. [Anfangs-course.] Credit-Actien 255, —. Staatsbahn —, —. Galizier —, —, Lombarden —, —. — Matt.

(W. T. B.) **Frankfurt a. M.**, 6. April, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schlußcourse.] Creditactien 256, 37, Staatsbahn 258, 75, Lombarden 95, 25. — Fester.

(W. T. B.) **Köln**, 6. April. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, —, per Mai 22, 35, per Juli 22, 35. — Roggen loco —, per Mai 20, 75, per Juli 19, 65. — Rüböl loco 29, —, per Mai 29, 70. — Hafer loco 16, 50. Wetter: —.

(W. T. B.) **Paris**, 7. April. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Weizen fest, per April 29, 60, per Mai 29, 25, per Mai-August 28, 75, per Septbr.-Decbr. 27, 75. — Mehl fest, per April 63, 50, per Mai 63, 25, per Mai-August 62, 50, per Septbr.-Decbr. —, —. — Rüböl ruhig, per April 70, 50, per Mai 71, 25, per Mai-August 72, —, per Septbr.-December 73, 75. — Spiritus fest, per April 60, —, per Mai 60, —, per Mai-Aug. 60, —, Septbr.-Decbr. 58, —. — Veränderlich.

Paris, 6. April. Rohzucker 58 à 58, 25.

(W. T. B.) **Amsterdam**, 4. April. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen niedriger, loco —, per Mai —, —, per November 293, —. Roggen fest, loco —, per Mai 244, per Octbr. 209. — Rüböl loco 31, per Mai 30⅝, per Herbst 32. — Raps loco —, —, per Frühjahr 332, —, per Herbst 344, —.

(W. T. B.) **London**, 6. April. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen sehr beschränkt, Montagspreise, Mehl stetig, Hafer eher theurer, Mais ¼ billiger, Gerste matt, Bohnen und Erbsen fest. Fremde Zufuhren: Weizen 14,960, Gerste nichts, Hafer 27,220 Quarters. — Wetter: —.

London, 6. April. Havannazucker 24.

Glasgow, 6. April. Roheisen 48,9.

Frankfurt a. M., 6 April, 7 Uhr 26 Min., Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Creditactien 256, 37, Staatsbahn 259, 37, Lombarden 96⅛, Oesterr. Silberrente 66⅝, do. Goldrente —, —, Ungar. Goldrente 99¼, 1877er Russen —, —, Galizier —, —, III. Orientanleihe —, —. Fest.

Hamburg, 6 April, 9 Uhr — Minuten, Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Lombarden 238, —, Oesterr. Creditactien 257, —, Staatsbahn 649, Silberrente 66⅝, Papierrente 65⅞. Oest. Goldrente 81⅛, 1860er Loose —, —, 1877er Russen 93⅝, 1880er —, —, Ungarische Goldrente 99¾, Bergisch-Märk. 113, —, Orientanleihe II. 58, — do. III. 57⅛, Laurahütte 106, 50. Nordwestbahn —, —. Russische Noten 209, 50. Lomb. Prioritäten —. Packetfahrt —, —. Fest.

Wien, 6. April, 5 Uhr 55 Min. [Abendbörse.] Creditactien 295, 20 Staatsb. 298, 50, Lomb. 110, 75, Galizier 273, 50, Napoleonsd'or 9, 30, Marknoten 57, 47, Goldrente 93, 25, Ungar. Goldrente 114, 70, Anglo 130, 80, Papierrente 75, 82, 3% Ung. Papierrente 86, 85. —. Fest.

Vergnügungs-Anzeiger.

* [Stadt-Theater.] Als dritte Vorstellung im Cyclus zu ermäßigten Preisen geht heut Shakespeare's „Romeo und Julia" in Scene. — Herr Albert Niemann singt morgen, Freitag, als letzte Gastrolle die Partie des „Lohengrin." Vorbestellungen zu diesem Gastspiel werden heut von 10 bis 2 Uhr im Theater-Bureau entgegengenommen.

= [Victoria-Theater des Simmenauer Gartens.] Die heute zum ersten Male auftretenden Miniatur-Luftgymnastiker, die 14jährige Elspa, der 12jährige Lillo und der 8jährige Echo Dillon in ihren staunenswerthen Productionen am fliegenden Trapez und den großartigen Luftsprüngen durch den ganzen Saal erregten Monate lang im Theater Folies-Bergère in Paris und der Walhalla in Berlin ein solches Aufsehen, daß selbst das Interesse für den mitengagirten Mr. Wainratta zeitweilig geschwächt wurde. Das blitzschnelle aber amüsante Luftensembel dieser drei kleinen Künstler, welche Leistungen vollführen, wie solche bisher von keinem der renommirtesten erwachsenen Luftgymnastiker ausgeführt wurden, befriedigt durch außerordentliche Gewandtheit und Sicherheit die größten Erwartungen.

= [Concert von Heidingsfeld.] Das heut stattfindende Heidingsfeld'sche Concert in Liebich's Etablissement findet als sog. Auditorium-Concert (die Tische im Saale werden entfernt) statt. Der vor mehreren Wochen in einem großen Sinfonieconcert aufgeführten und vom Componisten persönlich dirigirten Sinfonie „König Lear", welche damals schon einen durchschlagenden Erfolg errang, reihen sich im Programm mehrere kleinere Piecen seiner Compositionen an, welche, wie wir uns in den mehrfachen Proben bereits überzeugt haben, von der Mannigfaltigkeit und Gediegenheit des talentvollen Meisters Kunde geben. Wir können daher dem kunstsinnigen Publikum den Besuch dieses Concerts angelegentlichst empfehlen.

= [Kammermusik.] Heute, Donnerstag, findet im Musiksaale der Universität die dritte und letzte Soiree des Herrn Capellmeisters George Schönfeld statt. Zur Aufführung gelangt u. a. „Dornröschen" für Soli und Chor von Reinike. Außerdem wird Herr Schönfeld diesmal ein größeres Werk: „Fantasie-Senate" von Raff, spielen. Möge dem strebsamen jungen Künstler ein recht reger Besuch zu Theil werden.

= [Kaiser-Panorama] im Saale des Simmenauer Bierhauses bringt seinen 4. Cyclus, Ansichten aus der südlichen und sächsischen Schweiz, in dieser Woche zum letzten Male, ebenso bleiben die Petersburger Ansichten nur bis Sonnabend ausgestellt. Die Inhaber von Abonnementskarten machen wir besonders darauf aufmerksam, sich die interessanten Cyclen nicht entgehen zu lassen, zumal nach Beendigung des Cyclus die bisher benutzten Karten keine Giltigkeit mehr haben. In nächster Woche gelangen Ansichten von Spanien und Tyrol, in Panorama II das Leben Jesu zur Ausstellung.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.

Die Verlobung unserer jüngsten Tochter Lina mit dem ältesten Sohne des Gasanstaltsbesitzers Herrn R. Lemke hierselbst beehren wir uns ergebenst anzuzeigen. [997]
Guhrau, den 5. April 1881.
C. Dienwiebel,
Stadt-Haupt-Kassen-Controleur,
nebst Frau.

Lina Dienwiebel,
Franz Lemke,
Gastechniker,
Verlobte.

Als Verlobte empfehlen sich:
Ernestine Imbach,
Salo Wohl. [289]
Tworog, Kattowitz,
im April 1881.

(Verspätet.)
Als Vermählte empfehlen sich:
Salo Perl,
Clara Perl,
geborene Jaroslaw.
Ohlau, den 31. März 1881. [322]

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, unseren geliebten Gatten, Vater und Onkel, den königlichen Rechtsanwalt und Notar
Wilhelm Geißler,
im Alter von 54 Jahren zu sich zu rufen. Er starb nach kurzem Krankenlager, gestärkt durch den Empfang der heiligen Sterbesacramente. [989]
Diese traurige Anzeige widmen Freunden und Bekannten statt jeder besonderen Meldung mit der Bitte um stille Theilnahme
Die
tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Breslau, den 6. April 1881.

Statt besonderer Meldung.
Heute Nacht 4 Uhr endete ein sanfter Tod die Leiden unserer geliebten, treuen Tochter, Schwester, Tante, Schwägerin und Cousine, der Musiklehrerin
Emilie Reinherz.
Breslau, den 6. April 1881.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Beerdigung: Sonnabend, Nachmittags 3 Uhr. [305]

Heute früh 4 Uhr verschied nach längerem Leiden die Musiklehrerin Fräulein [986]
Emilie Reinherz.
Der Unterzeichnete verliert in der Verstorbenen eine treue, gewissenhafte und pädagogisch bewährte Hilfskraft, deren Andenken bei mir und ihren Schülern fortleben wird.
Breslau, den 6. April 1881.
H. G. Lauterbach,
Vorsteher des Felsch'schen Musik-Instituts.

Heute, Dinstag, früh um 1½ Uhr, starb nach schwerem Leiden, wenige Wochen nach ihrem Gatten, unsere geliebte Mutter, Schwieger- und Großmutter, die Frau Kaufmann
Ernestine Jonas,
geb. Kramer,
im 72. Lebensjahre.
Um stille Theilnahme bittend, zeigen dies Freunden und Bekannten an [302]
Die trauernden Hinterbliebenen.
Liegnitz, den 5. April 1881.
Die Beerdigung findet Donnerstag, Nachm. 3 Uhr, statt.

Heute entschlief in kräftigem Mannesalter nach kurzem Leiden
der Rechtsanwalt und Notar
Herr Wilhelm Geissler,
welchen das Vertrauen seiner Collegen in den Vorstand der Anwaltskammer berufen hatte.
Wir beklagen den Verlust eines Collegen, welcher durch hohe Ehrenkaftigkeit, Tüchtigkeit und Berufstreue, sowie durch seine besondere Liebenswürdigkeit in ausseramtlichem Verkehr unsere allgemeine Hochachtung und Liebe sich erworben hatte. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken dauernd bewahren.
Breslau, den 6. April 1881. [991]
Die Breslauer Rechtsanwalte.

Nachruf.
Das Hinscheiden unseres Cultusbeamten [963]
Herrn Aron Löwe,
der durch 42 Jahre der hiesigen Filial-Synagogen-Gemeinde unverdrossen treue Dienste geleistet und immer einen frommen Lebenswandel geführt hat, versetzte die Gemeinde in Trauer und wird das Andenken an ihn ein dauerndes sein.
Antonienhütte, den 4. April 1881.
Die Vorstands-Deputation
und der Vorstand des Kranken-Pflege-Vereins.

Am 5. d. Mts. starb nach Jahre langen, schweren Leiden meine innig geliebte Frau [961]
Anna Wasner,
geb. König,
im Alter von 36 Jahren.
Tiefbetrübt zeigt dies Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung an
G. Wasner,
Lehrer und Organist.
Loslau, den 5. April 1881.

Familien-Nachrichten.
Verlobt: Fräul. Liesbeth Damcke in Berlin mit Herrn Dr. med. Max Bresgen in Frankfurt a. M.
Geboren: Ein Sohn: Dem Landrath Hrn. Hans von Boddien in Czarnikau.
Gestorben: Freiin Marie von Gayl in Potsdam. Herr Rittmeister a. D. O. Papendick in Leipzig. Frau Charlotte von Bernhardi, geb. von Krusenstern, in Kunnersdorf bei Hirschberg. Herr Freiherr Rudolf von Lekow in Breslau.

Zu meinem 25jährigen Dienst-Jubiläum sind mir von nah' und fern eine solche Menge von Beweisen der Liebe und Achtung zugegangen, daß ich außer Stande bin, einzeln meinen Dank abzustatten. Ich wähle deshalb diesen öffentlichen Weg und danke hiermit herzlich einem Jeden, welcher mich durch Aufmerksamkeit so hoch erfreut hat. [956]
Hugo Krieger in Neudeck.

Noch ein. frnz. u. engl. Std. w. e. gepr. Lehrerin z. erth., best. empf. d. Hrn. G.-R. Dr. Grätzer. Kupferschmiedstr. 35.

Danksagung.
Für die uns anläßlich des Hinscheidens unseres Vaters, des
Herrn Abraham Sachs,
so vielfach bewiesene Theilnahme sprechen wir hiermit allseitig unseren herzlichen Dank aus. [974]
Die Hinterbliebenen.

---

839 **Dr. Markusy's Augenklinik**
ist wieder **Bischofstr. 1.**

Ich habe mich hier als Arzt niedergelassen.
Sprechstunden:
früh 8-9 Uhr, Nachm. 3-4 Uhr
Matthiasstr. 18, II, Ecke N. Junkernstr.
Dr. Max Kamm,
202 prakt. Arzt, Wundarzt
u. Geburtshelfer.

Ich wohne jetzt: [108]
Neue Taschenstr. 23, I.
Sprechst. 9-11 und 2-4.
Dr. Freund.

7787 **Für Hautkranke** 2c.
Sprechst. Vm. 8-11, Nm. 2-5, Breslau, Ernststr. 11. Auswärts brieflich.
Dr. Karl Weisz,
in Oesterreich-Ungarn approbirt.

Meine Wohnung befindet sich:
Siebenhufenerstr. 28.
Sprechstunden: Vorm. von 8-9 Uhr, Nachm. von 2½-3½ Uhr.
Dr. Totenhoefer,
prakt. Arzt 2c. [198]

Das Bureau der Lebens-Versicherungs-Gesellschaft „Royale Belge" befindet sich von heut ab [282]
Tauenzienstr. 1, part.
J. B. Sachs,
General-Agent.

Breslauer Gewerbeverein.
Die Mitglieder werden ersucht, sich den ersten Bericht über die hiesige Sonntagsschule bei Herrn Pracht (Ohlauerstr. 63) abholen zu wollen.

Einf. u. dopp. **Buchführung,**
Corresp., Wechselk., kfm. Rechnen, Schönschrift 2c. lehrt gründlichst Th. Gockſch, Schweidnitzerstr. 36, 2. Et. Damen sep.

Stadt-Theater.
Donnerstag. 163. Abonnement. Im Cyclus zu ermäßigten Preisen. „Romeo und Julia." Tragödie in 5 Aufzügen von W. Shakespeare, bearbeitet von C. A. West.
Freitag. Abonnement suspendu. 3tes und letztes Gastspiel des kgl. preuß. Kammersängers Herrn Albert Niemann: „Lohengrin." Romantische Oper in 3 Acten von Richard Wagner. (Lohengrin: Herr Albert Niemann.)

Lobe-Theater. 968
Donnerstag, den 7. April. 19. Gastspiel des Herrn Ludwig Barnay. Z. 6. M.: „Gold und Eisen." Schauspiel in 4 Acten von H. Bürger. (Jordan, Herr Ludwig Barnay.)
Freitag, den 8. April. 20. Gastspiel des Herrn Ludwig Barnay. Zum 7. M.: „Gold und Eisen."

Heute, Donnerstag, den 7. April 1881, Abends 7½ Uhr, im Musiksaal der Universität:
III. Kammermusik-Soirée
von
Capellmeister **G. Schönfeld.**
Billets à 1 Mk. 50 Pf. in der Musikalienhandlung von **Leuckart** (A. Clar), Albrechtsstrasse Nr. 52, und Abends an der Kasse. [942]

Singakademie.
Donnerstag, 14. April, Abends 7 Uhr, im Breslauer Concerthause:
Die Schöpfung
Oratorium von J. Haydn.
Soli: Frl. **Kath. Lange** aus Berlin (Gabriel), Fräul. **Mary Seidelmann** (Eva), Herr **Torrige** (Uriel) u. Herr **Franck** (Raphael und Adam).
Billets à 2 u. 1 Mk. sind in der Musikhandlung des Herrn **Lichtenberg** zu haben. [948]

Dinstag, den 12. April, im Musiksaale der Universität:
Soirée
von
Bernhard Scholz
unter Mitwirkung der Frau Prof. **Anna Schultzen von Asten** und der Herren **Himmelstoss** und **Melzer.**
Billets à 3 und 2 Mark in der Kgl. Hofmusikalien-Hdlg. von **Julius Hainauer.** [947]

Breslauer Concerthaus.
Heute: Letztes [988]
Donnerstag-Concert
dieser Saison.
Sinf. A-dur. Mendelssohn-Bartholdy.
Anfang 3 Uhr. Entree 50 Pf.

Victoria-Theater.
(Simmenauer). Vorstellung.
Erstes Auftreten der ersten Miniatur-Luftgymnastiker der Welt
Lillo, Elspa und Echo
[930] in ihren grossartig erstaunlichen Leistungen am fliegenden Trapez. Auftr. **Alfred's, Bozza's,** Mlle. **Jeannette** u. sämmtlicher Specialitäten. — Anfang 8 Uhr.

---

916 **Zelt-Garten.**
Concert. — Gastspiel der excellenten Duettistinnen Geschwister **Alexandrini,** des Tenors Hrn. **Conradi,** des Tanzkomikers Hrn. **Schmidt-Piton,** des großartigen Reckturners Mr.
Louis Wilson,
der Velocipeden-Truppe des Mr. **Letine Brown,** des Negerkomikers Mr. **Howard Baker,** des Mr. **Charles Glauce,** der Mlle. **Camilla Dupont,** der Frl. **Amalie u. Toni Bellini.**
Anfang 7½ Uhr. Entree 50 Pf.

Paul Scholtz's Etablissement.
Heute Donnerstag: **5. Concert** der Tiroler Sänger-Gesellschaft **Ludwig Rainer** aus Achensee.
Anfang 8 Uhr. Entree 50 Pf.
Morgen Freitag: [296]
Concert in Liebich's Etablissement.

---

315 **Kaiser-Panorama.**
Südl. u. sächs. Schweiz. Konstantinopel.
Petersburg
nur noch diese Woche. Entree 10 Pf.

H. Scholtz,
Buchhandlung in Breslau,
Stadttheater.
Grosses Lager von **Büchern aus allen Zweigen der Literatur.**
Journal - Lesezirkel von 74 Zeitschriften. **Bücher - Leih - Institut** für neueste deutsche, englische und französische Literatur.
Abonnements können täglich beginnen.
Prospecte gratis und franco.

Medicinische Section.
Freitag, den 8. April,
Abends 6 Uhr: [943]
1) Herr Privatdocent Dr. **Born:** Demonstration der His'schen Eingeweidemodelle.
2) Herr Dr. **Unverricht:** Zur Symptomatologie der krebsigen Pleuraergüsse nebst Demonstration eines neuen Punktionsapparates.
3) Herr Prof. Dr. **Hermann Cohn:** Ueber die schnellste und sicherste Methode zur Entdeckung der Farbenblindheit.

Mädchenpensionat.
In meinem Pensionat, verbunden mit wissenschaftlichem Unterricht im Hause, werden täglich Meldungen entgegen genommen. [977]
Adelheid Buttermilch,
Pensionats-Vorsteherin,
Breslau, Tauentzienstraße Nr. 24.

Gymnasiasten od. Gewerbeschüler mosaischen Glaubens finden anständige **Pension** nebst Flügelbenutzung bei **H. Bächer,** [953]
Cantor in Brieg, Reg.-Bez. Breslau.

Gebrauchte, gute Pianinos,
Westermayer u. a., sind zu verkaufen. **Stimmungen,** Reparaturen werden prompt besorgt. [704]
Theodor Lichtenberg,
Piano-Magazin,
Schweidnitzerstrasse 30.

Cachemire-Reste
haben sich durch den enormen Verkauf von schwarzen Cachemires wieder angehäuft und empfehle ich dieselben in Resten von 2, 3, 4, 5, 6 und 8 Metern in den verschiedensten Qualitäten, 8/4 und 9/4 breit, zu noch bedeutend billigeren Preisen als bisher. [935]
S. Wertheim,
16 Ring 16
(Becherseite).



Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche,
anerkannt bestes Fabrikat, tadellose Ausführung, empfiehlt z. billigsten Preisen
M. Wolff,
Königsstr. 3,
5. Laden von der Schweidn.-Str.

Patent-Strümpfe
in weiß und bunt,
fil de perse,
[971] **Damen- und Kinderstrümpfe**
zu Fabrikpreisen empfiehlt
Strumpf-Fabrik
Gebrüder Loewy,
Chemnitz u. Breslau,
Ring 17 (Becherseite).
Schweißsocken von 1 M. an.

---

5. große Pferde-Verloosung
zu Inowraclaw.
Ziehung am 27. April d. J.
Erster Hauptgewinn:
Eine elegante Equipage mit vier Pferden und completem Geschirr.
W. 10,000 Mark.
Zweiter Hauptgewinn:
Eine elegante Equipage mit zwei Pferden und completem Geschirr,
W. 5000 Mark,
ferner 40 edle Reit- u. Wagenpferde, so wie 500 sonstige werthv. Gewinne.
Loose à 3 M. sind in Breslau bei Herrn S. Münzer, Riemerzeile 14, und in den bekannten Verkaufsstellen zu haben, sowie zu beziehen durch [990]
A. Molling,
Generaldebit, Hannover.

Perlfranzen,
Perlborten, Quasten, Schnuren, Pfeifen spottbillig [307]
Gold. Radegasse 6, I.

Liebich's Etablissement.
Heute, Donnerstag, den 7. April 1881:
Compositions-Concert
von
Ludwig Heidingsfeld
unter gütiger Mitwirkung von
Fräulein Johanna Caro
mit der auf **85 Mann** verstärkten **Trautmann'schen Sinfonie-Capelle.**
Anfang 7½ Uhr.
Numerirte Plätze à **1,50 Mark,** unnumerirte Plätze à **1 Mark,** Stehplätze à **50 Pf.** [970]
Im Vorverkauf bei Herrn **Theodor Lichtenberg:** numerirte Plätze à **1,25 Mark,** unnumerirte Plätze à **80 Pf.** und Logen à **3 Mark.**
(Auditorium-Concert.)
Programm.
1) Dramatische Sinfonie „König Lear" für grosses Orchester in 3 Sätzen: I. König Lear. II. Cordelia. III. a. Scene auf der Haide: König Lear wahnsinnig und verlassen im Sturm und Gewitter; b. feierliche Heldenmusik zum Tode des Königs.
2) Lieder für Sopran.
3) Clavierstücke.
4) „Der Todtentanz." Sinfonische Dichtung für grosses Orchester.
5) Lieder für Sopran.
6) Vier Zigeunertänze: a. B-dur, b. G-moll, c. D-moll, d. C-moll für kleines Orchester.
7) Triumphmarsch für grosses Orchester.
Sämmtliche Compositionen vom Concertgeber.

Sonnabend, den 9. April,
im Saale des Breslauer Concerthauses:
Großes Wohlthätigkeits-Concert
zum Besten hiesiger Armen
unter gütiger Mitwirkung Frau Thekla Lindner, Fräulein Rosa Scholtz, der Herren Capellmeister G. Schönfeld, Th. Brandenburg mit einigen seiner Schüler, Berger und E. Poser. [1000]
Billets à 60 Pf. in nachstehenden Commanditen: L. A. Schlesinger, Blücherplatz. Friedländer u. Littauer, Ring, Leopold Buckausch, Schmiedebrücke, G. Arnold, Korn-Ecke, G. Ad. Schleh, Schweidnitzerstraße, Robert Fischer Conditorei, Ohlauerstraße, Buchhändler Priebatsch, Ring, Ed. Groß, Neumarkt 42. Logen à 3 M. im Concertsaal. Kassenpreis 80 Pf.

W. Ossig'sche Privatschule.
Das Sommersemester beginnt Montag, den 25. April. Anmeldungen neuer Schüler nimmt der Unterzeichnete während der Osterferien täglich von 11-12 Uhr im Schullocal Albrechtsstraße 12 entgegen. [937] **Dr. Benedict.**

Militair-Pädagogium zu Breslau.
29. Große Feldstraße 29. [3472]
Vorbereit. für alle Milit.-Exam. Für Ausw. Pension. Prosp. gratis.
Lector G. Weidemann, Dirigent.

Die schon in früheren Jahren Weidenstraße Nr. 16 bestandene
Bettfeder-Reinigungs-Anstalt befindet sich jetzt: [976]
Weidenstraße Nr. 12. Albrecht.

---

[934] **Nach Hilfe suchend,** durchfliegt mancher Kranke die Zeitungen, sich fragend, welcher der vielen Heilmittel-Annoncen kann man vertrauen? Diese oder jene Anzeige imponirt durch ihre Größe; er wählt und wohl in den meisten Fällen gerade das — Unrichtige! Wer solche Enttäuschungen vermeiden und sein Geld nicht unnütz ausgeben will, dem rathen wir, sich von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig die Broschüre „Gratis-Auszug" kommen zu lassen, denn in diesem Schriftchen werden die bewährtesten Heilmittel ausführlich und sachgemäß besprochen, so daß jeder Kranke in aller Ruhe prüfen und das Beste für sich auswählen kann. Die obige, bereits in 450. Auflage erschienene Broschüre wird gratis und franco versandt, es entstehen also dem Besteller weiter keine Kosten, als 5 Pfg. für seine Postkarte.

Damen-Mäntel-Fabrik
Perls & Schneidemann,
Ring 31, eine Treppe.
Anerkannt billigste Bezugsquelle
für [572]
Damen-Mäntel
vom einfachsten bis zum elegantesten Genre.

Strohhüte. **Strohhüte.** Strohhüte.
Von einer bedeutenden hiesigen Strohhut-Fabrik haben [5437] wir den Detailverkauf
ungarnirter Damenhüte
übernommen und geben dieselben zu Fabrikpreisen ab.
Garnirstoffe, Bänder, Spitzen
in größter Auswahl zu außerordentlich billigen Preisen.
Schaefer & Feiler,
50. Schweidnitzerstraße 50.

Holländische Kaffee-Lagerei.
Breslau, Carlsstraße Nr. 12.
Kaffee-Special-Geschäft
für rohe und gebrannte Kaffees.
Directe Bezugsquelle für Hausfrauen, Restaurants und Conditoreien. [635]
Großes Kaffee-Versandt-Geschäft.
Von 9 Pfund an incl. Leinwandsäckchen franco durch ganz Deutschland.
Großes Thee-Lager.

Schwabe-Priesemuth-Stiftung.

Die **Schwabe-Priesemuth**'sche Schulanstalt in Goldberg in Schlesien nimmt zu Ostern Pensionäre und Schüler auf. Dieselbe bereitet einerseits zum Eintritt in die Secunda eines Gymnasiums oder einer Realschule vor giebt aber andererseits auch eine abschließende allgemeine Bildung. Pension incl. Schulgelds 450 Mk.

Die Lage der Anstalt ist gesund und anmuthig. [574]

Goldberg, den 31. März 1881.

Das Directorium.



5898 In der **Mechanischen Schuhwaarenfabrik** von H. Gorselanczyk, **Ohlauerstraße 42**, vom 1. April c. ab **Ohlauerstraße 40**, werden die aus bestem Material auf das Solideste hergestellten Schuhwaaren-Fabrikate obiger Fabrik im Einzelnen zu Engrospreisen verkauft. **Große Auswahl von gewöhnlichsten bis zu den feinsten Sachen. Herren-Gamaschen** von 7 Mk. 50 Pf. an, **Damenlederstiefel** von 6 M. an, **Zeugstiefel** (Rand) 5 M., **Kinderschuhe** von 1 M. 50 Pf. an. Bestellungen nach Maß ohne Erhöhung des Preises.

Zur diesjährigen [6095]

ordentlichen General-Versammlung

der Oberschlesischen Actien-Gesellschaft für Fabrikation von Lignose, welche hiermit

auf den 7. Mai c., Vorm. 11½ Uhr,

im Directionsgebäude des gesellschaftlichen Etablissements zu Kruppa-Mühle bei Keltsch OS.

anberaumt wird, werden die Actionäre in Gemäßheit der §§ 26 und 27 des Gesellschafts-Statuts eingeladen.

Diejenigen Actionäre, welche an der General-Versammlung Theil nehmen wollen, haben gemäß § 29 des Statuts ihre Actien nebst einem doppelten schriftlichen Verzeichniß **bis spätestens den 1. Mai c.**, Abends, bei der **Gesellschaftskasse zu Kruppamühle OS.** oder in **Breslau** bei der **Schlesischen Landschaftlichen Bank** zu deponiren.

Der Aufsichtsrath.
Scherbening.

Actien-Zuckerfabrik Namslau.

Die Herren Actionäre werden zur [945]

General-Versammlung

auf **Mittwoch, den 13. d. M., Nachmittags 2 Uhr**, nach dem **Hotel zur Krone in Namslau** ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:

1) Constituirung der Actien-Gesellschaft und Berathung der Statuten.
2) Wahl des Aufsichtsraths.

Die Herren Actionäre wollen sich gefälligst durch ihre Interims-Quittungen legitimiren; nur Actionäre haben Zutritt.

Die bisher nicht gedeckten 100 000 Mark werden hiermit zur Zeichnung aufgelegt und nimmt das Bankhaus **S. Bielschowski** in **Namslau** bis zum Zeitpunkte der erfolgten Vollzeichnung noch Zeichnungen an.

Namslau, den 5. April 1881.

Das provisorische Comite.

Kotze, Bürgermeister. **Schuchard**, Fabrikdirector. **Dr. Müller**, Civil-Ingenieur und Fabrikbesitzer. **G. Stammer**, Baumeister. **H. Wolff**, Fabrikdirector. **Kessler**, Fabrikdirector.

Reichenbach-Wüstewaltersdorfer Chaussee.

Die geehrten Herren Actionäre des Reichenbach-Wüstewaltersdorfer Chaussee-Vereins werden zur [964]

ordentlichen General-Versammlung

auf den 19. April c., Nachmittags 2 Uhr,
in den Gasthof zum „schwarzen Adler" hierselbst,
unter Bezugnahme auf § 41 des Gesellschafts-Statuts hierdurch ergebenst eingeladen.

Reichenbach, den 5. April 1881.

Das Directorium.

Deutsche Asphalt-Actien,

solidestes rentabelstes Anlagepapier. Die Gesellschaft ist bestens fundirt und consolidirt. **Asphalt wird für Bauten und andere technische Zwecke immer unentbehrlicher.** Der Absatz der Gesellschaft (es existirt in Deutschland nur noch eine größere Concurrenzgesellschaft) **steigt dadurch täglich.** Die bisherigen Resultate lassen für 1881 eine bedeutend höhere Dividende erwarten. **Man vergleiche letzte Bilance und Bericht des Directoriums.** Jetziger Cours ca. 86 pCt., ungerechtfertigt niedrig, **bedeutende Steigerung unausbleiblich.** [981]

Wasser- und Naturheilanstalt Berthelsdorf

per Reibnitz am Riesengebirge

empfiehlt sich für Hals-, Brust-, Nervenleidende und Reconvalescenten, sowie Kranke jeder Art. Romantische, reizende Lage, gesunde, ozonreiche Luft, ausgedehnte Promenaden, comfortable Logir- und Restaurationsräume. Elektrotherapie, Massage, Bäder jeder Art. Das ganze Jahr geöffnet.

Prospecte gratis. Nähere Auskunft ertheilen gern [890]

Badearzt Dr. Elzel. Der Besitzer Ernst Berger.

Gerichtlicher Verkauf.

Das zur **S. Wartenberger**'schen Concursmasse gehörige **Schnittwaaren-, Damenmäntel- und Wäsche-Lager** soll nebst Ladeneinrichtung im Ganzen verkauft werden und ist **Freitag und Sonnabend, den 8. und 9. d. Mts.**, im Geschäftslocal **Schmiedebrücke Nr. 56** zu besichtigen.

Julius Sachs,
Concurs-Verwalter.

[924]

Bekanntmachung.

In der General-Versammlung der Wassertransport-Versicherungs-Actien-Gesellschaft der deutschen Stromschiffer am 25. Februar 1881 ist die Auflösung der qu. Gesellschaft beschlossen worden und zum alleinigen Liquidator der Director **August Wernick** zu **Berlin**, August-Straße Nr. 89 wohnhaft, ernannt und vom Königl. Handelsgericht am 19. März bestätigt worden.

Indem ich dies hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringe, ersuche ich alle Diejenigen, welche an die Gesellschaft eine Forderung zu haben glauben, dieselbe bei mir anzumelden und die event. Legitimations-Papiere, woraus sie eine Forderung herleiten wollen, zu meinen Händen abschriftlich binnen Kurzem einzureichen.

Berlin, den 3. April 1881. [864]

Der Liquidator:

A. Wernick, August-Straße Nr. 89.

Hamburg-Berliner Jalousie-Fabrik Heinr. Freese,

Wassergasse 18a. Berlin SO. Dampfbetrieb.

Etablirt 1851. Größte Jalousie-Fabrik Deutschlands. Etablirt 1851.
Preisgekrönt in allen Ausstellungen.
Internationale Ausstellung Brüssel 1881: Silberne Medaille.

Keine Staubrouleaux mehr, nachdem es uns gelungen, unsere **Holz-Patent-Stab-Jalousien mit Gurtaufzug und Selbststeller** so zu construiren, daß schiefes Aufziehen unmöglich ist. Was darin von anderen Fabrikanten gesündigt worden, kann man an vielen Häusern sehen, an denen Jalousien alten Systems nach allen Richtungen herumhängen. Wir empfehlen für die Provinzen Schlesien und **Posen unsere Zweigniederlassung:**

Hamburg-Berliner Jalousie-Fabrik, Filiale: Breslau, Ring Nr. 2,

zu geneigten Aufträgen, übernehmen auch die Umarbeitung alter Jalousien nach unserem System.

Agenturen haben errichtet und daselbst Muster ausgestellt bei den Herren: L. Weisenborn, Glogau; Alex. Kornatzki, Grünberg; D. Scheinwechsler, Zabrze; C. Heinsch, Camenz. Weitere Agenten wollen sich bei uns melden. Wir lieferten zur vollen Zufriedenheit für:

- das Palais und Schloß Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Albrecht, Berlin u. Camenz,
- das Schloß Sr. Hoheit des Herzogs von Ujest zu Slawenzitz,
- das Schloß Sr. Durchlaucht des Fürsten von Pleß, Berlin und Fürstenstein,
- das Schloß Sr. Durchlaucht des Fürsten von Bismarck zu Varzin,
- das Kaiserliche General-Post-Amt, Berlin (103 Fenster),
- das neue Rathhaus zu Stettin (131 Fenster),
- an fast alle hervorragenden Königl. Bauten und Private. [563]

Hamburg-Berliner Jalousie-Fabrik, Filiale: Breslau, Ring Nr. 2.

Kuppel aus Patent-Trägerwellblech



(21 Meter Spannweite.)

Unterzeichneter hat Monteurwerkstatt hier am Platze, übernimmt alle **Aufträge** zu **Original-Preisen** und versendet auf Wunsch **Kostenanschläge** und **Zeichnungen** gratis. Agenturen sind errichtet bei Herren **L. Weisenborn, Glogau, Gustav Zelle, Brieg, D. Scheinwechsler, Zabrze**, die ebenfalls zu Originalpreisen liefern. [564]

Weitere Agenten wollen sich hier melden.

M. L. Buch, Breslau, Ring 2,

General-Agent für Schlesien und Posen.

J. Oschinsky's Gesundheits- und Universal-Seifen

haben sich bei rheumat.-gichtischen Leiden, Wunden, Salzfluß, Entzündungen und Flechten als heilsam bewährt. Zu beziehen in **Breslau** bei S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21. **Militsch** F. Lachmann's Wwe. **Neisse** E. Möser. **Neumarkt** T. Hippauff. **Ohlau** P. Bock. **Oppeln** A. Chrometzka. **Posen** J. Placzek, Wasserstraße 8. **P.-Wartenberg** O. Winkler. **Ratibor** F. Königsberger. **Rawicz** F. Franke. **Schmiedeberg** i. Schl. J. Hallmann. **Sorau** i. L. F. D. Rauert. **Sprottau** Th. G. Rümpler. **Schönau** A. Weist. **Schweidnitz** G. Opitz. **Strehlen** J. Süß. **Striegau** C. G. Opitz. **Winzig** M. Scherbel. [972]

J. Oschinsky, Kunstseifen-Fabrikant, Breslau, Carlsplatz 6.

Großer Tapeten-Ausverkauf [7]

Blücherplatz 14 (neben der alten Börse).

Pianinos und Flügel

in ganzem Eisenrahmen zu den solidesten Preisen unter langjähr. Garantie.

C. Vieweg's Pianoforte-Fabrik,

Breslau, Brüderstraße 10a u. b. [2843]

Ratenzahlung bewilligt. Reparaturen u. Stimmungen werden bestens besorgt.

Cordpantoffeln, mit Filz- und Ledersohle

(Sommerwaare), empfiehlt in allen Größen und schönen Mustern zu billigsten Preisen [944]

Fr. W. Behnisch, Görlitz, Konsulstraße 48.

Bekanntmachung.

Nachdem in dem Concurse über das Vermögen der offenen Handelsgesellschaft [938]

Mattes Cohn

hierselbst, die Gemeinschuldner Kaufleute **Mattes, Isidor und Siegfried Cohn** zu Breslau die Schließung eines Accords beantragt haben, so ist zur Erörterung über die Stimmberechtigung der Concurs-Gläubiger, deren Forderungen in Ansehung der Richtigkeit bisher streitig geblieben oder noch nicht geprüft sind, ein Termin

auf den 13. April 1881,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Amts-Gericht im Zimmer Nr. 47 des 2. Stocks des Amts-Gerichts-Gebäudes anberaumt worden.

Die Betheiligten, welche die erwähnten Forderungen angemeldet oder bestritten haben, werden hiervon in Kenntniß gesetzt.

Breslau, den 1. April 1881.

Nemitz,
Gerichtsschreiber
des Königlichen Amts-Gerichts.

Concursverfahren.

Das Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns [937]

Paul Conrad

zu Breslau, Schuhbrücke Nr. 59, wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Breslau, den 26. März 1881.

Nemitz,
Gerichtsschreiber
des Königlichen Amts-Gerichts.

Ein junger Kaufmann (Christ), kann sich bei einem ält. Fabrikgeschäft mit einigen Tausend Thalern betheiligen. Offerten unter K. A. 90 in den Briefk. der Bresl. Ztg. erbeten. [309]

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns und Fabrikbesitzers [954]

Friedrich August Peter

(in Firma F. A. Peter & Co) in Peterswaldau ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin

auf den 23. April 1881,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem Königlichen Amts-Gerichte hierselbst, Zimmer Nr. 6, anberaumt. Gleichzeitig werden in diesem Termine die nachträglich angemeldeten Forderungen geprüft werden.

Reichenbach u. E., den 30. März 1881.

Königl. Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist unter Nr. 250 die Firma [958]

Ernst Müller

und als deren Inhaber der Kaufmann **Ernst Müller** zu Ohlau eingetragen.

Ohlau, den 1. April 1881.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Die Liquidation der Gesellschaft

Direction der Roswadzer Zuckerfabrik H. Fricke

zu **Roswadze** ist beendet, und die Vollmacht des zum Liquidator der **Gesellschaft bestellten früheren Geschäftsführers der Gesellschaft Wilhelm Schumann** zu Roswadze ist erloschen. [966]

Eingetragen zufolge Verfügung vom 20. Januar 1881 am 21. Januar 1881 in unser Gesellschafts-Register zu Nr. 1.

Groß-Strehlitz, d. 20. Januar 1881.

Königl. Amts-Gericht.

Bekanntmachung.
Concurs-Verfahren.

In dem Concurs-Verfahren über das Vermögen der Kauffrau

Beate Gassmann

zu Beuthen OS. ist zur Abnahme der Schlußrechnung und resp. der vorgängigen Specialrechnungen des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke der Schlußtermin

auf den 28. April 1881,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgericht I hierselbst im Terminszimmer Nr. 9 des **Herrmann**'schen Hauses auf der Gerichtsstraße hierselbst bestimmt, wozu alle Betheiligten hierdurch vorgeladen werden. [965]

Das Schlußverzeichniß und die Schlußrechnung, wie auch die vorgängigen Specialrechnungen nebst Belägen sind auf der Gerichtsschreiberei I des hiesigen Amtsgerichts niedergelegt.

Beuthen OS., den 3, April 1881.

gez. **Machinek,**
Gerichtsschreiber
des Königl. Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

Bei unserer Forstverwaltung ist eine **Hilfsförsterstelle** am 1. Mai c. zu besetzen. [6059]

Mit der Stelle ist ein Jahresgehalt von 600 Mk., sowie Dienstwohnung und freies Feuerungsholz incl. Anfuhrvergütung verbunden.

Hierauf reflectirende, unverheirathete und auf Forstversorgung dienende Corpsjäger haben ihr Anstellungsgesuch unter Beifügung der Dienstpapiere bis zum 15. April c. bei uns einzureichen.

Görlitz, den 21. März 1881.

Der Magistrat.

Offene Predigerstelle.

Die Stelle des dritten Geistlichen in der hiesigen evangelischen Gemeinde ist noch zu besetzen. Stellengehalt auf 3360 Mark erhöht. Wohnungsentschädigung wird nicht gewährt. Der Gewählte übernimmt die Mitverpflichtung, die Stelle des vierten Geistlichen, so lange dieselbe unbesetzt bleibt, ohne Entschädigung vertreten zu helfen.

Bewerbungen sind bis Ende April d. J. an uns einzureichen. [952]

Brieg, Reg.-Bez. Breslau,
den 2. April 1881.

Magistrat.
Heidborn.

Oeffentlicher Verkauf.

Sonnabend, den 9. April d. J.,
Vormittags 10 Uhr,

soll im Auctionslocale in Namslau **1 Prägepresse mit Zubehör** meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden. [996]

Namslau, den 4. April 1881.

Taenzer,
Gerichtsvollzieher.

Jagd-Verpachtung.

Zur Verpachtung der Jagd auf den der hiesigen Stadtgemeinde gehörigen Dominialländereien und in den Dominialforsten zu Riemberg, Hauffen, Jäckel und Vogtswalde, so wie auf den Rusticalländereien zu Jäckel und Vogtswalde und auf einer Rusticalwiese im Riemberger Forste im ungefähren Flächenraum von 1329 Hektaren 62,37 Aren auf die sechs Jahre vom 1. Mai 1881 bis ultimo April 1887 haben wir einen neuen Licitationstermin auf [694]

Montag, den 11. April cr., Vormittags von 10 bis 12 Uhr,

in unserem Bureau II, Elisabetstraße Nr. 10, 2 Treppen, Zimmer Nr. 36, anberaumt.

Pachtlustige werden hierzu mit dem Bemerken eingeladen, daß die Verpachtungsbedingungen in der Dienerstube des Rathhauses eingesehen werden können.

Breslau, den 2. April 1881.

Der Magistrat
hies. Königlichen Haupt- und Residenzstadt.

Breslau, den 29. März 1881.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der Ueberfähre über die Oder oberhalb der Lessingbrücke in Verbindung mit der Bedienung des daselbst befindlichen Mastenkrahnes vom 1. Juli d. J. ab auf drei Jahre, haben wir einen Termin **auf Mittwoch, d. 13. April d. J., Nachmittags von 4 bis 5 Uhr,** in unserem rathhäuslichen Bureau V, Elisabethstraße 12/14, eine Treppe hoch, Zimmer Nr. 25, [718] anberaumt. Pachtlustige, die wegen der **Bedienung des Mastenkrahnes** zugleich Sachverständige sein müssen, werden mit dem Bemerken eingeladen, daß die Verpachtungs-Bedingungen in der Dienerstube des Rathhauses eingesehen werden können.

Die Bietungscaution beträgt 60 M.

Der Magistrat
hiesiger Königlichen Haupt- und Residenzstadt.

Verkauf von Kiefernsamen.

Aus dem hiesigen Samenmagazin werden 205 Kg. Kiefernsamen aus der Ernte 1879/80 à 1,80 Mark loco Grudschütz verkauft. [957]

Emballage wird besonders vergütet.

Grudschütz bei Oppeln
(Post Groschowitz), den 4. April 1881.

Die Königliche
Samendarr-Verwaltung.
Bosfeldt.

Auction.

Freitag, den 8. April, früh ½9 Uhr, sollen im **Hospital zu St. Bernhardin** in der Neustadt Nachlaßsachen verstorbener Hospitaliten, und zwar: **Kleidungsstücke und Wäsche gegen gleich baare Zahlung** versteigert werden. [643]

Meubles und Betten werden an einem anderen Tage versteigert.

Das Vorsteher-Amt.

Zur Vergrößerung einer sehr lucrativen Fabrik (Consumartikel) wird ein stiller oder thätiger Theilnehmer mit Vermögen gesucht. Fachkenntnisse sind nicht erforderlich. Adr. befördert unter G. 91 die Exped. d. Bresl. Ztg.

Von einer soliden **deutschen Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft** wird ein **General-Agent** für die Provinz Schlesien, mit Domicil in Breslau, gesucht, und werden Bewerbungen unt. J. M. 9778 an **Rudolf Mosse, Berlin SW.**, erbeten. [982]

Die Generalagentur

einer concurrenzfähigen alten deutsch. Lebensversicherungs-Gesellschaft für die Regierungsbezirke **Breslau** u. **Oppeln** ist neu zu besetzen. Bisheriges **Jahresincasso ca. 160,000 Mk.** — Cautionsfähige Bewerber, welche Geschick u. Neigung zum Acquisitions- und Aussen-Geschäft besitzen, wollen ihre gefl. Adressen sub **Z. A. 9848** baldmöglichst an **Rud. Mosse, Berlin**, einsenden. [980]

Specialarzt Dr. med. Meyer

Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Manneschwäche, schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medicin. [4931]

F. Haut- u. Geschlechtskranke

gewissenhafte und schnelle Hilfe. Breslau, Oderstraße 13, 1. Etage. Sprechstunden von 8—10 u. 1—4 Uhr. Auswärts brieflich.

[653] **Nagedusch.**

Rath u. Hilfe in discr. Damen-Angel. ertheilt Frau A. Crison, Breslau, Breitestr. 33/34, 1. Et. r. Ausw. briefl.



Sonnenschirme
empfiehlt
zu billigen Preisen
Franz Nitschke,
Schirmfabrikant,
Schweidnitzerstraße Nr. 51
und [940]
Ring Nr. 33 (Ecke Hintermarkt).

Den An- u. Verkauf von Gütern, Grundstücken sowie Geschäften aller Art vermittelt reell und prompt **R. Schwarzschulz**, Rentier. Liegnitz, Frauenstraße 65. [103]

Mein Gut, 310 Mrg. Rübenboden, 700 Thaler Reinertrag, dicht b. Breslau, ¼ Std. v. Bahn und Rübenstation, brillante Gebäude und Inventar, Hypothek fest, mit 43,000 Thlr. bei 10,000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen. Offerten unter B. G. 94 an die Exp. der Bresl. Ztg. [998]

In einer Kreisstadt Niederschlesiens ist ein gut gelegenes [70]
Haus
von bester Bauart baldigst zu verkaufen. Offerten unter L. H. 61 an die Exp. der Breslauer Zeitung.

Ein Geschäftshaus 1. Ranges in Hirschberg in Schlesien ist für den Preis von 11,200 Thlr. bei 2000 Thlr. Anzahlung sofort zu verkaufen. Offerten sub N. O. 1264 postlagernd Hirschberg in Schlesien. [979]

Fabrikgrundstück-Verkauf.
In guter Lage einer größeren Provinzialstadt Schlesiens ist ein geräumiges Fabrik-Grundstück mit Dampfkraft, welches sich zu jedem größeren Geschäft eignet, preiswerth zu verkaufen. Reflectanten wollen ihre Adressen an die Exped. der Bresl. Ztg. unter J. 64 senden. [658]

Ein der Mode nicht unterworfenes
Geschäft,
seit längerer Zeit nachweislich mit Erfolg betrieben, wird bald zu kaufen od. zu pachten ges. Off. mit Angabe der Branche unt. G. 973 an Rudolf Mosse in Breslau, Oblauerstr. 85.

In d. Prov. Schlesien ist e. f. mehr. Jahren mit Erfolg betr. Natur-Garn-Rasenbleiche mit vollst. Inventar, Umst. halber für M. 1800 jährl., geg. Hinterlegung e. Caution v. M. 2400, sof. auf 3 Jahre und bei höherer Pachtzahl. auch auf läng. Zeit zu verpachten. — Dies. hat eine Betriebsstätte m. 4 Kesseln, 6 groß. Brüh-Bottichen u. große, dicht a. d. Chaussee geleg., umzäunte Bleichplätze mit hinreich. Wasserleit. Bei vollst. Betriebe können 30—40 Arbeiter beschäftigt werd. — Gef. Off. bef. unt. J. E. 9771 d. Ann.-Exp. v. Rudolf Mosse, Berlin SW.

Gelegenheits-Kauf.
1000 Stück [293]
Gardinen,
die Elle à 2½, 3, 4, 5 Sgr., reeller Werth über das Doppelte.
2, Neuschestraße 2,
im Hofe rechts, parterre.

G. A. Opelt's
Knopfhandlung,
Junkernstraße 28, empfiehlt Modeknöpfe an Damenkleider, Regenmäntel, Jaquetts 2c., Perlmutterknöpfe, Livréeknöpfe [546] mit allen Buchstaben u. Kronen, Leinenknöpfe, Kragen- u. Chemisettknöpfe.

Knöpfe, Steinnuß-, Horn-, Perlmutt-, Gold-, Silber-, à Dtzd. 5 Pf., schwarze und bunte Perlen spottbillig [306]
Gold. Radegasse 6, I.

949
Flügel, Pianinos, Harmoniums,
Schiedmayer, Westermayer, Hagspiel, Gerbardt, Wittig u. s. w., auch Blüthner, in der
Perm. Ind.-Ausst., Ring 17.

Schmiedeeiserne Construction.



Deutsches Reichspatent Nr. 9538.

Neue [993]
Hebel-Copirpresse
fabricirt und empfiehlt die **Kattowitzer Eisenwaaren-Fabrik W. Grünthal**, Kattowitz O.-S.

Ein freistehender Ausstellungsschrank (Pavillon-Form), worin in Liegnitz Seifen, Parfümerien und Wachswaaren ausgestellt waren, ist wegen Mangel an Raum unter der Hälfte der Anschaffungskosten zu verkaufen durch [833]
Th. Erler in Bunzlau.

---

2 Kollergänge
werden zu kaufen gesucht von [962]
Philipp Joseph,
Wilhelmsthal bei Bromberg.

על פסח

Zum Osterfeste empfehle ich den geehrten Herrschaften sämmtliche
Conditor-Backwaaren.
S. Weissbein,
[311] Antonienstr. Nr. 1.

Echten homöop. Gesundheits-Kaffee
von Krause & Co. in Nordhausen a. H.
empfing ich neue Zusendung in Doppelwagenladung und kann daher denselben hier billiger abgegeben, als es möglich ist, im Einzelnen zu beziehen. [297]
C. L. Sonnenberg in Breslau.

Zuckerrüben-Samen,
prima Quedlinburger Imperial und schlesische, sowie Futter-Runkelrüben, Pferdezahn-Mais, **garantirt seidefreie Luzerne und Rothklee,** Grassämereien, Kiefern-, Fichten- und Lärchenbaum-Samen, sowie alle anderen land- u. forstwirthschaftlichen Saaten empfiehlt in bester Qualität zu solidesten Preisen [823]
Oswald Hübner in Breslau,
Christophoriplatz 5.

955
Bratheringe.
Heringe, gleich nach dem Fange ff. gebraten und eingelegt, als größte Delicatesse Jedem empfehlend, versende, das Faß 8—9 Pfd. schwer, zu 3 Mk. 50 Pf. franco unter Postnachnahme.
P. Brotzen,
Cröslin, Reg.-Bez. Stralsund.

Zellenhonig
bei [312] **A. Gusinde,**
Neue Schweidnitzerstraße 2.

Echte engl. Möpse,
Pracht-Exemplare, verkauft [303]
Hoeft, Schießwerderstraße 44, im Fuchshof.

Bullen, Fettrindvieh, kernfette Hammel, Victoria-Erbsen, Saatgut verkauft [295]
Dom. Lobetinz bei Leuthen.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Eine geprüfte Kindergärtnerin,
vorzüglich empfohlen, wünscht in den Nachmittagsstund. Kindern Elementar-Unterricht zu ertheilen. Adr. erb. S A. 250 postlag. Breslau. [316]

Für eine größere Stadt in Sachsen wird eine junge Dame [951]
als Verkäuferin
in einem Damen-Confections-Geschäft gesucht.
Persönliche Vorstellung bei A. Süßmann, Albrechtsstraße 58.

In einem Glas-, Porzellan-, Galanterie-, Kurz- und Spielwaaren-Geschäft einer größeren Provinzialstadt Schlesiens findet eine tüchtige, mit der Branche vollständig vertraute Verkäuferin am 1. oder 15. Mai 1881 dauerndes Engagement. [995]
Dieselbe muß sich gleichzeitig während der Sommermonate für die Filiole in einem Badeorte qualifiziren.
Offerten unter Beifügung der Gehaltsansprüche unter O. K. 93 durch die Expedition der Bresl. Ztg. erbeten.

Für mein Posamentier-, Band-, Putz- und Weißwaaren-Geschäft suche per sofort eine tüchtige [867]
Verkäuferin.
J. S. Ollendorff, Sagan i. Schl.

Als Stütze der Hausfrau
wünscht ein junges Mädchen, evangelisch, welches auf einem höheren Institut gebildet, englisch und französisch corresvondirt und musikalisch ist, Stellung in einer gebildeten Familie unter Anschluß an dieselbe zu nehmen. Derselben stehen für Fertigkeit im Schneidern, der feinen Küche und Bäckerei, sowie über Thätigkeit in größerer Landwirthschaft die besten Zeugnisse zur Seite. [253]
Näheres unter Adresse K. T. postl. Hausdorf, Kreis Waldenburg.

Eine anständige Wittwe, gewandt in allen Zweigen der Wirthsch., sucht sofort Stellung u. b. Ansprüchen u. F. 89 Exp. d. Bresl. Ztg. [313]

Gesucht wird
für einen großen Haushalt eine erfahrene [294]
Wirthschafterin.
Dieselbe muß in feiner Küche, Einkochen der Früchte, Bäckerei, sowie in der Wäsche vollkommen firm sein und über frühere Leistungen gute Atteste besitzen. Antritt am 1. Juli c.
Meldungen unter Beifügung der Photographie und Gehaltsansprüche sind unter Chiffre S. 101 Breslau, Postamt 5, einzureichen.

Tücht. Wirthschaft., g. Köch., Stubenmädch., Mädch. f. Alles mit guten Attesten empf. Fr. Brier, Ring 2.

Für ein hiesiges Eisengeschäft wird ein [975]
Comptoirist,
christl. Confession, mit Fachkenntniß, bei bescheidenen Ansprüchen, zum sofortigen Antritt gesucht. Offerten sind sub Chiffre H. 70 a. d. Central-Annoncen-Bureau, Carlsstraße 1, zu richten.

---

1 Commis, Specerist,
22 J. alt, kath., sucht, gestützt auf gute Zeugnisse und Empfehlungen, unter sehr bescheid. Ansprüchen bald event. per 1. Mai c. Stellung.
Gef. Offerten erbeten unter B. R. 20 postlagernd Gleiwitz. [292]

Für ein großes Modewaaren- und Confections-Geschäft in einer großen Provinzial-Stadt Schlesiens wird eine
tüchtige und selbstständige Verkäuferin,
die nebenher auch confectioniren kann, bei gutem Gehalte sofort oder per 1. Mai c. zu engagiren gesucht.
Reflectantinnen mit guten Zeugnissen können sich bei **Gustav Süssmann,** Blücherplatz 6/7 melden. [301]

---

2 Commis melden sich bei Franz Woyton, Michaelisstr. 24. [298]

Stellungen jeder Branche
weist nach in kürzester Frist nach allen Richtungen. [916]
Stellengebern kostenfreies Engagement für Personalien und Gesinde.
Central-Nachweis-Institut, Stettin.

Ich suche für einen jungen Mann welcher in meinem Geschäft gelernt, bald oder per 1. Juli Stellung.
Sagan. **Gustav Lange,**
Material- u. Destillations-Geschäft. [999]

Ein junger Mann
aus der Herren-Confections- und Militär-Effecten-Branche, im Comptoirwesen firm, wünscht per 1. Mai anderweitig Engagement. Gefl. Offert. erb. unt. Chiffre Z. 92 Exped. d. Bresl. Ztg. [304]

Für mein Mehl- und Producten-Geschäft suche ich zum baldigen Antritt einen tüchtigen, jungen Mann.
Siegmund Kornblum,
Kattowitz OS. [901]

Ein jung. Mann, Specerist, flotter Verkäufer sucht per bald Stellung. Gef. Off. M. S. 88 Bresl. Ztg. erb.

959
Feldmesser gesucht.
Zur Aufnahme von Bahnhofsplänen und Nivellements wird ein geprüfter Feldmesser gesucht. Meldungen sind an die Direction der Breslau-Warschauer Eisenbahngesellschaft in P.-Wartenberg zu richten, woselbst das Nähere erfahren werden kann.

Ein Conditor- und Pfefferküchler-Gehilfe, 21 Jahre alt, sucht zum 1. Mai Engagement.
Gregarek in Magdeburg,
[290] 4. Thränsberg 4.

---

1 Backmeister,
verheirathet oder ledig, der die Brotfabrikation gründlich versteht und sowohl vor englischen als belgischen Oefen arbeiten kann, erhält bei gutem Gehalt in meiner Brotfabrik sofort Stellung. [862]
Ruda OS., im April 1881.
Julius Weiss,
Brotfabrik-Besitzer.

Ein tüchtiger Kellner, unverheir., cautionsfähig, mit guten Zeugnissen, wird für ein gutes Sommergeschäft gesucht. [960]
Offerten unter H. B. 140 Neudeck per Tarnowitz werden erwartet.

Ich suche für mein Engros- u. Detail-Gesch. 1 j. Mann mit gut. Schulkenntnissen aus anständiger Familie als Lehrling zum sofortigen Antritt.
[948] E. Häffner, Sorau N.-L.

Commis jeder Branche placirt u. empfiehlt stets das kaufm. Bureau „**Germania**“, Dresden.

Vermiethungen und Miethsgesuche.
Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Agnesstraße 11
Parterre links Joh. z. v. Näh. 1. Et. r.

Büttnerstr. 31 2. Stock, große Wohnung, 7 Piecen mit Zubehör, Closet, Gas und Wasserleitung, per Johanni. Näh. Geschäftslocal das.

Nikolaistraße 79, 1. Viertel vom Ringe, ist der 1. Stock, bestehend aus 3 Zimmern, 2 Cabineten, heller Küche, Entree 2c. für 300 Thlr. zu vermiethen. Näh. 2. Etage. [319]

Schweidnitzerstraße 19
ist ein großes Zimmer nebst Entree als Comptoir sofort zu vermiethen. Näheres 2. Etage. [985]

Grünstr. 25
2 Zimmer, Cabinet, Küche, Entree u. Beigelaß mit Gartenbenutzung 1. u. 2. Etage zu vermiethen. [320]

Höfchenstraße 4
ist das Parterre pr. October zu vermiethen. Näheres 2. Etage. [321]

Tauentzienplatz 11
ist per 1. October a. c. 3. Etage zu vermiethen [973]
1 große, herrschaftliche Wohnung,
bestehend aus 2 Salons mit Balcons nach dem Platz und Garten, 6 Zimmern, Küche mit Wasserleitung, Gartenbenutzung 2c.

Bischofsstraße 7
ist die 1. Etage, 9 Piecen, bisher von Herrn Lithograph u. Druckereibesitzer Ertel inne, zu verm. und Michaelis zu beziehen. [969]

Klosterstraße 65 ist die halbe erste Etage, neu renovirt, mit Closet, Wasserleitung für 225 Thlr. pro Jahr sofort zu vermiethen. [234]

Garvestraße 12
sind 2 Wohnungen, jede bestehend aus 5 gr. Zimmern, gr. Entree, Küche, Mädchenstube u. Beigelaß im 1. Stock bald oder per 1. Juli, im 2. Stock per 1. October c. zu vermiethen.
Näheres parterre. [232]

Das Geschäfts-Local
Albrechtsstr. 54, 1. Et., im 1. Viertel vom Ringe, ist per Johanni weiter zu vermiethen. Näheres daselbst im Pelzwaaren-Geschäft. [300]

Breslauer Börse vom 6. April 1881.

Inländische Fonds.

Reichs-Anleihe	4	101,50 B
Prss. cons. Anl.	4½	106,00 B
do. cons. Anl.	4	101,55 bz
do. 1880 Skrips	4	—
St.-Schuldsch.	3½	97,75 G
Prss. Präm.-Anl.	3½	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	100,40 bzG
Schl. Pfdbr. altl.	3½	92,65 B
do. 3000er	3½	—
do. Lit. A....	3½	91,25 bz
do. altl.	4	100,85 bz
do. Lit. A....	4	100,45à50 bzB
do. do.	4½	102,35 bzG
do. (Rustical).	4	I. —
do. do.	4	II. 100,40 bz
do. do.	4½	102,70 bzG
do. Lit. C....	4	I. 100,50 bz
do. do.	4	II. 100,45 B
do. do.	4½	102,35 bzG
do. Lit. B....	3½	—
do. do.	4	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	100,20à25 bzB
Rentenbr. Schl.	4	100,65 bz
do. Posener	4	—
Schl. Bod.-Crd.	4	97,60 bz
do. do.	4½	104,50 B
do. do.	5	104,50 G
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	100,10 G
do. do.	4½	104,50 B
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—

Ausländische Fonds.

Oest. Gold-Rent.	4	81,00 G
do. Silb.-Rent.	4⅕	66,75 bzG
do. Pap.-Rent.	4⅕	66,00 B
do. Loose 1860	5	126à5,75 bz
do. do. 1864	—	—
Ung. Goldrente	6	99,50 bz
do. Pap.-Rent.	5	75,40 G
Poln. Liqu.-Pfd.	4	56,10à15 bz
do. Pfandbr.	5	65,85 bz
Russ. 1877 Anl.	5	95,50 G
do. 1880 do.	4	75,10 G
Orient-Anl Em I.	5	—
do. do. II.	5	60,10 G
do. do. III.	5	59,75 G
Russ. Bod.-Crd.	5	85,35à40 bz
Rumän. Oblig.	6	98,00 bzB

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

Br.-Schw.-Frb.	4	4¾	102,75 B
Obschl. ACDE.	3½	9⅗	197,00 B
do. B.	3½	9⅗	—
Br.-Warsch.StP.	5	0	50,50 B
Pos.-Kreuzb.do.	4	0	16,75 etbz
do. do.St.-Prior	5	2¾	67,75 G
R.-O.-U.-Eisenb	4	7 8/10	143,50 G
do. St.-Prior.	5	7 8/10	143,25 bz
Oels-Gnes. St.Pr	5	0	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	100,00 bzB
do.	4½	103,20 bz
do. Lit. G.	4½	103,20 bz
do. Lit. H.	4½	103,15à25 bz
do. Lit. J.	4½	103,15à25 bz
do. Lit. K.	4½	103,15à25 bz
do. 1876	5	106,40 bz
do. 1879	5	—
Br.-Warsch. Pr.	5	—
Oberschl. Lit. E.	3½	93,00 B
do. Lit.C.u.D.	4	100,45 bz
do. 1873	4	100,45 bz
do. Lit. F....	4½	104,00 G
do. Lit. G....	4½	103,50 G
do. Lit. H....	4½	103,90 G
do. 1874	4½	103,80 G
do. 1879	4½	105,00 B
do. N.-S.Zwgb.	3½	—
do. Neisse-Br.	4½	—
do. Wilh.1880	4½	103,90 G
R.-Oder-Ufer ..	4½	103,70 G
Oels-Gnes. Prior	4½	101,50 G

Wechsel-Course vom 6. April.

Amsterd. 100 Fl.	3	kS.	169,15 bz
do. do.	3	2M.	168,15 G
London 1 L. Strl.	3	kS.	20,47 bz
do. do.	3	3M.	20,355 bzB
Paris 100 Frcs.	3½	kS.	80,80 B
do. do.	3½	2M.	—
Petersburg ...	6	3W.	—
Warsch. 100 S.R.	6	8T.	208,75 bz
Wien 100 Fl. ..	4	kS.	174,10 bz
do. do. ..	4	2M.	173,00 G

Bank-Discont 4 %. — Lombard-Zinsfuss 5 %.

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten

Carl-Ludw.-B. .	4	7,7	118,75 G
Lombarden ...	4	0	—
Rumän. St.-Act.	4	6	—
Oest.-Franz.Stb.	4	3½	—
Kasch. Oderbg.	5	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	94,00 bz
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mähr.Schl.CtrPr	fr.	—	—

Bank-Actien.

Bresl.Discontob	4	6	95,50 G
do. Wechsl.-B.	4	6⅔	100,25 etbzB
D. Reichsbank	4½	6	—
Sch. Bankverein	4	6	106,65 G
do. Bodencrd..	4	6½	109,75 bzG
Oesterr. Credit	4	11½	—

Fremde Valuten.

Ducaten	—
Oest. W. 100 Fl. ..	174,45 bzB
20 Frs.-Stücke	—
Russ.Bankn.100 S.-R.	209,50 bz

Industrie-Actien.

Bresl. Strassenb	4	6½	129,00 B
do.Act.Brauer.	4	—	—
do.A.-G.f.Möb.	4	0	—
do. do. St.-Pr.	4	0	—
do. Baubank..	4	—	—
do. Spritactien	4	9	—
do. Börsenact.	4	6½	—
do. Wagenb.-G	4	6⅔	87,00 B
Donnersmarkh.	4	1½	56,75 B
Moritzhütte....	4	—	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	0	41,75 B
Oppeln.Cement.	4	4½	—
Grosch. Cement	4	6½	79,50 B
Schl.Feuervers.	fr.	17	—
doLebensv.AG	fr.	6	—
do. Immobilien	4	5	79,50 B
do. Leinenind.	4	6	96,20 bzG
do. Zinkh.-A.	4	5½	—
do. do. St.-Pr.	4½	5½	—
do.Gas-Act.-G.	4	—	—
Sil. (V.ch.Fabr.)	4	5	98,00 G
Laurahütte	4	6½	107,75 bzB
Ver. Oelfabr..	4	7½	84,00 B
Vorwärtshütte .	4	0	—

Telegraphische Witterungsberichte vom 6. April.
Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	760	2	O 5	wolkenlos.	
Aberdeen	762	2	SW 1	halb bedeckt.	
Christiansund	760	—2	NW 6	bedeckt.	
Kopenhagen	761	0	OSO 2	wolkenlos.	
Stockholm	758	—1	W 6	bedeckt.	
Haparanda	756	—11	S 2	bedeckt.	
Petersburg	761	—7	SW 1	wolkenlos.	
Moskau	753	—5	NW 2	Schnee.	
Cork, Queenst.	762	2	SW 1	halb bedeckt.	
Brest	750	7	O 4	Dunst.	
Helder	758	3	NO 3	wolkenlos.	
Sylt	760	—1	NO 3	wolkenlos.	
Hamburg	759	1	O 3	heiter.	Etwas Nebel.
Swinemünde	759	2	O 4	heiter.	Reif.
Neufahrwasser	762	1	SSO 1	heiter.	
Memel	763	—2	S 1	wolkenlos.	Nachts starker Reif.
Paris	—	—	—	—	
Münster	756	1	NO 2	wolkenlos.	
Karlsruhe	754	5	NO 2	bedeckt.	Nachts Regen.
Wiesbaden	756	6	NO 2	bedeckt.	Nachm. Regen.
München	755	3	still.	Nebel.	
Leipzig	756	2	ONO 2	bedeckt.	Neblig.
Berlin	757	2	O 1	bedeckt.	
Wien	755	5	SO 3	bedeckt.	
Breslau	757	1	OSO 2	bedeckt.	
Ile d'Aix	—	—	—	—	
Nizza	—	—	—	—	
Triest	755	12	OSO 8	heiter.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.
Bei wenig veränderter Wetterlage dauert über Mittel-Europa die im Westen vielfach starke, sonst meist schwache, vorwiegend östliche Luftströmung allenthalben fort. Ueber Nord-Central-Europa ist das Wetter andauernd heiter und trocken, dagegen im Süden meist trübe, stellenweise regnerisch. Die Temperatur ist überall gestiegen, jedoch haben in Nord- und Mittel-Deutschland, stellenweise auch am Nordfuße der Alpen Nachtfröste stattgefunden. In Neufahrwasser fiel das Thermometer 6, in Memel 7 Grad unter den Gefrierpunkt.

Verantwortlich für den Inseratentheil: Oscar Melzer. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.